



"Logbucheintrag Dr. Julian Bashir, Sternzeit 53482.2

Heute ist der fünfte Tag seit dem Überfall der Fremden. Die Hauptenergie ist nach wie vor ausgefallen, und die Hilfsenergie steht laut Aussage von Lieutenant Yadeel nur noch für einen weiteren Tag zur Verfügung. Die Verletzten wurden von Dr. Lazarus, Dr. Solis Bashir und mir fachkundig versorgt und sind außer Gefahr. Bislang sind keine Toten zu verzeichnen, zum Glück. Ein Subraumkontakt zur Föderation ist nicht mehr möglich, die Ursache dafür ist unbekannt. Captain Arven unternimmt alles in ihrer Macht stehende, um die Stimmung der Crew zu heben, aber die Situation wird von Tag zu Tag kritischer. Die Fremden haben sich zurückgezogen, denn noch ist die Katana in der Lage, sich zu verteidigen. Was jedoch wird, sobald die Energie vollkommen ausgefallen ist, steht im wahrsten Sinne des Wortes in den Sternen



Rückblende

Der schwierigste Schritt war getan. Er hatte Deep Space Nine wirklich verlassen. Etwas, das er sich noch ein paar Jahre zuvor nicht hätte vorstellen können. Denn die Station war ihm zur Heimat geworden, die Offiziere und Kollegen zu Freunden, die er in seiner Kindheit und auch während seiner Studienzeit nie gehabt hatte. Wie aufregend es ihm nach seiner Versetzung auf den damaligen Außenposten der Föderation erschienen war, dort seine Arbeit zu verrichten. Er lächelte in sich hinein, als er an seinen jugendlichen Überschwang dachte, mit dem er damals den Dienst aufgenommen hatte. Und im Grunde genommen war er nicht enttäuscht worden. Es war eine sehr gute Zeit gewesen. Aber sie war nun vorüber. Er hatte andere Ziele, einen weiteren Horizont bekommen. Und eine Frau dazu. Plus Kind ...

Wieder stahl sich ein Lächeln auf sein Gesicht, während er an seinem neuen Arbeitsplatz eine Reihe von Statistiken in den Computer eingab. So schnell konnte das gehen ... Seine Gedanken schweiften ab zur Hochzeit ... die Entführung des Bräutigams ... verrückter Einfall von Jade, die irdische Sitte einmal abzuwandeln und anstatt Solis ihn zu ihrem Opfer zu machen.

Und dann noch seine Beförderung zum Lieutenant Commander ... das hatte ihn vollkommen überrascht, und er konnte sich im Nachhinein immer noch nicht erklären, womit er diese Auszeichnung verdient hatte. Nicht, dass er sich dagegen hatte sträuben wollen, natürlich nicht. Aber es hatte ihn doch ziemlich unvorbereitet getroffen.

Überhaupt waren die vergangenen Tage angefüllt gewesen mit aufregenden Momenten. Auf die Hochzeit und die Beförderung war Solis' Erklärung ihrer Schwangerschaft gefolgt, dann ihre hart umkämpfte Aufnahme auf die Katana, danach der Abflug ... seine Adrenalin- und Endorphinwerte galoppierten schon seit geraumer Zeit in schwindelerregenden Höhen. Es wurde Zeit, dass sich das wieder normalisierte.

Aber im Moment sah es gar nicht danach aus. Sie waren jetzt den zweiten Tag unterwegs zu einem Ziel, das Julian sich spektakulärer nicht vorstellen konnte. Eine parallele Welt, verbunden mit der seinen durch ein Hyperraumsprungtor, vergleichbar mit einem künstlich geschaffenen Wurmloch. Und stabil, wie es aussah. Eines dieser



Föderationsgeheimnisse, wie Captain Arven ihm und Commander Needa erklärt hatte. Ihm war es egal. Es hörte sich auf alle Fälle mächtig spannend an.

In diesem Moment betrat Solis die Krankenstation, eine Reihe Reagenzgläser und Hyposprays in der Hand. Julian konnte nicht anders, als sie anzulächeln. Wie jedes Mal eigentlich, wenn er seine junge Frau sah. Gut, dass sich für beide alles zum Positiven gewendet hatte. Er hätte wirklich nicht gewusst, was er hätte tun sollen, wenn Arven seiner Bitte um ihre Aufnahme nicht entsprochen hätte.

"Hast du noch lange zu arbeiten?" fragte sie, sein Lächeln sanft erwidern. Er schreckte ein wenig aus seinen Gedanken hoch, grinste jugenhaft und antwortete: "Nein, überhaupt nicht. Ich bin gleich fertig. Sind sowieso nur Statistiken, das kann ich später auch noch erledigen."

"Gut, der Captain lädt nämlich für heute Abend zum Dinner ein. Du solltest dich vorher umziehen gehen ..."

Interessiert sah Julian auf. "Zum Dinner? Gibt es denn was Offizielles?"

Solis zuckte mit den Schultern. "Ich habe keine Ahnung. Ariell hat es mir vorhin auf dem Gang gesagt. Ich glaube aber eher, es ist ein inoffizielles Essen, also keine Panik!" Neckend lächelte sie ihn an, und Julian fühlte sich prompt etwas erleichtert. Offizielle Anlässe waren ihm schon immer ein Gräuel gewesen, egal, ob Abendessen, Versammlungen oder sonstige Gelegenheiten.

"Na Gott sei Dank ...", er tippte noch eine letzte Zahlenreihe in die Computerkonsole und beschloss, es für den Tag gut sein zu lassen. Feierabend.



Eine halbe Stunde später war das frischgebackene Ehepaar Bashir auf dem Weg zu Captain Arvens Quartier. Lieutenant Seeta Yadeel und Dr. Lazarus hatten sich im Turbolift zu ihnen gesellt, und so legten sie den Rest der Strecke gemeinsam zurück.

Im Quartier des Captains hatten sich bereits alle Offiziere versammelt, mit Ausnahme von Lieutenant Widar, der am Steuer der Katana saß und Commander Needa, die die Brücke hatte. Arven empfing ihre Offiziere mit einem freundlichen Lächeln. "Ah, endlich. Kommen Sie doch herein! Solis, Julian ...", sie nickte den beiden Ärzten zu und wandte sich dann an Dr. Lazarus und Lt. Yadeel, "Dr. Lazarus, Lieutenant Yadeel kommen Sie doch herein!" Die vier taten wie gewünscht und begrüßten gleich auch ihre Offizierskollegen. Lieutenant McGregor und Lieutenant Summers sowie Lieutenant Thunders standen mit einem Glas Sekt beieinander und waren bis zu ihrem Eintreten in eine offensichtlich angeregte Unterhaltung vertieft gewesen. Das bezeugten die fröhlichen Gesichter und die gute Laune, die im Raum spürbar war. Im Hintergrund hörte man die leisen Klänge bajoranischer Meditationsmusik, und das Licht war etwas gedämpfter als üblich.

Arven ging zu einem kleinen Tisch und nahm ein Tablett mit gefüllten Sektgläsern auf, welches sie den Neuankömmlingen reichte. Alle bedienten sich, mit Ausnahme von Solis, die dankend ablehnte.



Als jeder versorgt war, blickte Captain Arven lächelnd in die Runde. "Liebe Crewkolleginnen und Kollegen ... es freut mich, dass Sie alle meiner Einladung gefolgt und zum Dinner erschienen sind ... alle bis auf die diensthabenden Offiziere Needa und Widar, versteht sich, aber jemand muss ja schließlich seine Pflicht tun ...", sie schmunzelte bei ihren letzten Worten und steckte die Gäste mit ihrer Heiterkeit an. "Ich habe mir gedacht, dass der Missionsstart ein geeigneter Anlass ist, sich noch einmal in gemütlicher Runde zusammzusetzen und sich ein wenig besser kennen zulernen. Obwohl das ja bei manchen unter Ihnen schon gar nicht mehr notwendig ist." Erneutes Schmunzeln.

Arven erhob schließlich ihr Glas und schloss ihre kleine Rede mit den Worten: "Ich möchte Sie nun auch gar nicht länger vom Essen abhalten, und Ansprachen liegen mir sowieso nicht besonders ... obwohl ich in der letzten Zeit weiß Gott genug davon halten müssen. Erheben wir also noch einmal unser Glas auf die Katana und ihre erste Mission!"

"Hört, hört ...!" fügte Dr. Lazarus hinzu, und die übrigen Offiziere fielen lächelnd in den Spruch ein, erhoben ihre Sektgläser und tranken. Danach begaben sich alle zum appetitlich gedeckten Tisch, auf dem zwischen eingedeckten Tellern, funkelnden Gläsern und blitzenden Bestecken zahlreiche exotische Speisen und Getränke standen.

Eine Stunde später waren die Teller und Schüsseln leer, die Bäuche voll und die Stimmung ausgezeichnet. Man war gerade beim Dégestif angelangt, als plötzlich eine starke Detonation das gesamte Schiff in seinen Grundfesten erschütterte. Arven, McGregor und Summers riss es von den Stühlen, Dr. Lazarus flog gemeinsam mit Lt. Thunders und Lt. Yadeel über den halben Tisch und riss Geschirr, Gläser und Dekoration mit sich und Julian, der dank seiner genetisch verbesserten Hand-Augen-Koordination um ein paar Sekundenbruchteile eher reagiert und sich festgehalten hatte, war soeben noch in der Lage gewesen, seine Frau am Arm zu packen und Schlimmeres zu verhindern. Ein erneuter Einschlag wirbelte alle noch einmal durcheinander, und Julian tat sein bestes, um seine schwangere Frau erneut vor Verletzungen zu schützen. Dann war es vorbei.

Arven sprang mit zerzauster Frisur auf und klopfte mit funkelndem Blick auf ihren Kommunikator. "Bericht, Needa!!!"

"Captain, das waren Energiestöße unbekannter Herkunft. Sie haben die Schilde durchdrungen wie Butter!"

"Schilder auf rotierende Modulation einstellen! Zufallsprinzip!"

"Schon erledigt, Captain ... !"

"Schäden?"

"Strukturelle Brüche auf den Decks 6,7 und 8, die Schiffshülle hält jedoch. Ich schicke sofort ein Reparaturteam hin."

Eine weitere Erschütterung ging durch das Schiff und ließ es erbeben, aber um ein vieles schwächer als zuvor. Die Schilde hielten offensichtlich, im Moment jedenfalls.

"Schilder bei 80 %, Captain ...!" bestätigte Needa übers Interkom.

"Irgendwelche Verletzten, Commander?" schaltete sich Julian ein.

"Einen Moment, Doktor ...", Needa rief anscheinend gerade die entsprechenden Daten



ab, "drei Decks melden Verletzte, jedoch keine Toten.

Arven war schon auf dem Weg zur Brücke, zusammen mit den übrigen Offizieren, mit Ausnahme der Ärzte, die sich eilig auf den Weg in die Krankenstation machten. Solis blieb dort, um alles für die eintreffenden Verletzten vorzubereiten und sie zu empfangen, und Julian und Dr. Lazarus rannten mit ihren Medo-Kits zum Turbolift, um auf den entsprechenden Decks Erste Hilfe zu leisten.



Auf der Brücke trieben ein paar Rauchschwaden umher, hervorgerufen durch verbrannte Plasmaleitungen, aber ansonsten sah noch alles einigermaßen intakt aus. Sogar Commander Needa, abgesehen von einer langen Haarsträhne, die sich aus der Frisur gelöst hatte und ihr ins Gesicht hing.

"Bericht, Commander!" sagte Captain Arven erneut.

"Ein Schiff unbekannter Herkunft hat ohne Vorwarnung das Feuer auf uns eröffnet. Jeglicher Kommunikationsversuch war zwecklos. Keine Ahnung, mit was die da auf uns geschossen haben, Captain, aber es waren weder Photonentorpedos, noch Disruptoren, noch Phaserfeuer." Needa wirkte irgendwie verärgert darüber, ihrem Captain keine genauere Auskunft geben zu können. Was Arven gut nachvollziehen konnte. "Zudem ist der Warpantrieb ausgefallen, wir schaffen höchstens noch ein Viertel Impuls!"

Arven runzelte die Stirn. "Auf den Schirm!"

Augenblicklich wurde ein Schiff sichtbar, dessen Form mit keinem vergleichbar war, das Arven je gesehen hatte. Wie eine riesige Spinne schien es durch das All zu schweben, bizarr, bedrohlich, tödlich



"Was jedoch wird, sobald die Energie vollkommen ausgefallen ist, steht im wahrsten Sinne des Wortes in den Sternen" Mit diesen Worten beendete Julian Bashir sein erstes Log am frühen Morgen und lehnte sich in seinem Sessel zurück. Er ließ seinen Blick über die Krankenstation schweifen, auf der gerade zwei Crewmitglieder zur Nachbehandlung ihrer Verletzungen von seiner Frau Solis versorgt wurden. Innerlich freute er sich über die Leistung von Dr. Lazarus. Als Wissenschaftler hatte er seine Anweisungen, den verletzten Crewmitgliedern zu helfen, erstaunlich gut umgesetzt.

Was die besagten Verletzten anging, so waren alle wieder auf ihren Beinen und fit für ihren Dienst.





Dr. Lazarus warf sich in seinem Bett hin und her. Es waren Alpträume, die ihn hin und wieder plagten, seit er von seinem Heimatplaneten zur Sternenflotte gegangen war. Nein, eigentlich waren diese erst eingetreten, als er seine Familie zurücklassen musste. Er liebte seine Frau über alles und er hatte Schuldgefühle dabei, trotzdem ins All zu fliegen. Seine beiden Kinder würden ohne ihn ein gutes Stück größer und erwachsener werden und er würde diesen Lebensabschnitt verpassen. Er würde ihnen bei ihren kleinen alltäglichen Problemen nicht beistehen können.

Mit einem halberstickten Schrei riss Dalen die Augen auf und fuhr in seinem Bett hoch. Sein Pyjamaoberteil war schweißgetränkt und er hatte Herzklopfen. "Computer, Licht!" befahl er. Geblendet von der gleißenden Helligkeit kniff er die Augen zu. Vorsichtig stand er auf, um sich aus dem Replikator ein Glas stilles kühles Wasser zu holen. Während er es trank, dachte er daran, wie die Beziehung zu seiner Frau bald ebenso kühl wie dieses Wasser sein würde. ‚Ich bin ja nie zu Hause. Kein Wunder, dass wir uns immer fremder werden.‘ Der Wissenschaftler setzte sich auf die Bettkante und drehte sein Glas nachdenklich in den Händen. ‚Wie lange wird Adana das noch mitmachen?‘ Er beneidete Solis und Julian darum, dass sie ihr Leben gemeinsam verbringen durften.

Obwohl es noch sehr früh am Morgen war, beschloss Dalen, den Schlaf Schlaf sein zu lassen und er zog sich an. Er würde sowieso nicht mehr einschlafen können. Also konnte er genauso gut auch an den aktuellen Problemen im Labor weiterarbeiten.



Captain Arven saß mit den Chefs der Schiffsabteilungen im Besprechungsraum, um die aktuelle Situation durchzusprechen.

"Meine Damen und Herren, wie sieht die Lage aus?" stellte sie in den Raum und begann so die Besprechung. Seeta meldete sich zu Wort und sagte: "Sir, die Energieversorgung wiederherzustellen bereitet uns immer noch große Probleme. Die Waffen, welche die Fremden benutzt haben, wirken in sämtlichen Schiffssystemen nach und es treten immer wieder neue Schäden auf. Es ist, als wäre etwas auf die Katana eingeschleust worden, das die Systeme sabotiert."

Lt. Cmdr. Summers wollte gerade gleichzeitig mit Dr. Lazarus etwas darauf erwidern, woraufhin Dalen Andreas mit einem Nicken den Vortritt ließ. "Das ist auch die Grundlage, auf der Dr. Lazarus und ich die Sensordaten analysieren. Wir sind dabei, die Waffen der Fremden zu untersuchen, um zu verstehen, wie sie einen solchen Schaden anrichten konnten." Dalen nickte und sagte: "Wir hoffen, dass wir durch dieses Wissen, die weitere Verbreitung der Schäden verhindern können."

Ariell Needa saß mit gefalteten Händen da und hörte aufmerksam zu. Nachdem der Doktor geendet hatte, streckte sie eine Hand in seine Richtung aus und sagte: "Es ist immer noch schleierhaft, wie dieses Schiff praktisch aus dem Nichts auftauchen und wieder dorthin verschwinden konnte. Wie weit sind Sie mit diesen Untersuchungen?"

Dalen seufzte: "Das Schiff emittiert so gut wie keine Signale, außer wenn es feuert. Es scheint fast so, als bewege sich ein Loch durch das All. Wir testen gerade verschiedene Theorien, es mit indirekten Suchmethoden aufzuspüren." Neugierig hakte der Captain



nach: "Und welche dieser Methoden verspricht am meisten Erfolg?" Dalen überlegte kurz und sagte: "Die Störung des Gravitonfeldes. Ich hoffe, dass die Fremden ihre Auswirkungen auf das allgemeine Schwerfeld nicht unterdrücken können. Das Problem dabei ist, ein Schiff von umherfliegenden Asteroiden und dergleichen sicher zu unterscheiden. Sonst werden wir ständig Staubbrocken jagen."

Captain Arven schaute in die Runde und fragte: "Gut. Sind noch Punkte offen? Fragen?" Dabei schaute sie jedem ihrer Offiziere für einen Moment in die Augen. Schließlich stand sie auf und sagte in festem Tonfall: "Dann mal ran an die Arbeit!"



Fähnrich Melanie Griffith krabbelte durch Jeffries-Röhre 41B, in der die Diagnose einen weiteren Fehler entdeckt hatte. Sie bog um Verbindungsstück 3 und sah weiter vorn ein seltsames Glühen. Neugierig kroch sie auf das bläulich-rote Leuchten zu. Schließlich entfernte sie eine Abdeckung der Röhrenwand und erblickte ein formloses Etwas. Kleine violette Blitze zuckten auf die Plasmaleitungen und die Bedienpads. Das schien die Ursache für die ständigen Systemzusammenbrüche zu sein.

Vorsichtig lehnte Melanie sich zurück und nahm ihren Tricorder aus ihrem Ingenieurskoffer. Sie klappte ihn auf und scannte das Gebilde vor ihr. "Fähnrich Griffith an Lieutenant Yadeel." sagte sie, nachdem sie mit zwei Fingerspitzen auf ihren Kommunikator getippt hatte. "Yadeel hier. Was gibt es?"

"Sir, ich habe anscheinend die Ursache für die Fehlfunktionen gefunden. Ein schimmerndes Etwas hier macht sich an der Technik zu schaffen. Der Tricorder kann keine vernünftigen Daten ermitteln." Seeta überlegte kurz und sagte: "Fassen Sie nichts an. Falls es sich bewegt, folgen sie ihm. Ich werde in Kürze zu Ihnen kommen. Yadeel Ende."

Während Seeta zusätzliche Ausrüstung in ihren Koffer packte, überlegte sie, wie sie diese Waffe neutralisieren sollten. Vorsicht schien angebracht. Sie tippte auf das Bedienpadd auf ihrem Tisch und mit einem "Yadeel an Lt. Thunders." gab sie dem Computer den Befehl eine Verbindung zu Jade herzustellen. "Thunders hier, was kann ich für Sie tun?" kam nach einem kurzen Moment die Antwort. "Ich brauche Sie und Ihre Expertise in Jeffries-Röhre 41B. Wir haben gefunden, was die Katana sabotiert." informierte Seeta. Jade überlegte kurz wie lange sie für das Anlegen ihrer Rüstung brauchen würde und sagte: "Ich packe meine Ausrüstung und komme in 10 Minuten." "Gut. Treffen Sie mich dann am Eingang der Röhre 41A. Yadeel Ende."



Inzwischen erstattete Lieutenant Widar bei Captain Arven Bericht. Der Asgard war von seiner Mission gerade zurückgekehrt. Da Subraum-Kontakt zur Sternenflotte nicht möglich war und da auch die mit einer automatischen Botschaft versehenen Sonden



zerstört worden waren, sollte Kell mit einem Shuttle die Warnung überbringen.

"Ich bin froh, dass Sie es in einem Stück zurück geschafft haben." begann Captain Arven und bedeutete dem Asgard, Platz zu nehmen. Er setzte sich und erwiderte: "Danke. Es war wirklich nicht einfach. Dieses ... Schattenschiff, ich weiß mir keinen anderen Namen dafür, folgte mir unentwegt und nahm mich unter Beschuss. Ich konnte gerade so die Meldung absetzen, bevor meine Kommunikationsphalanx beschädigt wurde."

"Darf ich, Sir?" fragte Kell seinen Captain und zeigte auf den Nahrungsmittelreplikator. Nach einem Nicken von der Frau stand er auf und ging zum Bedienpaneel. Er betätigte eine Taste und sagte: "Computer, Grüner Tee, heiß." "Und wie verlief es weiter?" fragte Tallia neugierig. Kell nahm einen tiefen Atemzug über der Tasse und er entspannte sich sichtlich. "Ich weiß nicht, wieso, aber das Schattenschiff ließ mich anschließend plötzlich in Ruhe. Ich habe den Verdacht, dass es mit einem vorbeifliegenden anderen Raumschiff zu tun hatte. Meine Sensoren waren zu diesem Zeitpunkt ebenfalls beschädigt, so dass ich Ihnen nur beschreiben kann, was ich gesehen habe." sagte er. "Wie sah es denn aus?" fragte der Captain. Kell nippte an seinem Tee und sah nachdenklich, wie sich kleine Wellen in der Tasse kräuselten. "So ein Schiff hatte ich noch nie zuvor gesehen. Es war ... hellgrau und violett gesprenkelt. Der hintere Teil schien einem romulanischen Warbird ähnlich, eine flache Ovalform. Von dort in dessen Mitte erstreckte sich ein länglicher schlanker Rumpf nach vorn und endete in einer Keilspitze." Lieutenant Widar nahm einen weiteren Schluck aus der Tasse. "Und weiter?" fragte Tallia. "Nichts, Sir. Das Schiff war zu schnell vorbei. An mehr Details kann ich mich nicht erinnern. Ich habe jedenfalls den Verdacht, dass das Schattenschiff dadurch vertrieben wurde." erwiderte Kell. "Anschließend sind Sie umgekehrt, Lieutenant?" "Ja, Sir. Aufgrund der Beschädigungen konnte ich nicht in der Gegend bleiben, in der der Subraumkontakt ungestört war. Ich musste jederzeit mit einem erneuten Auftauchen des schwarzen Schiffes rechnen."

Captain Tallia Arven setzte nachdenklich die Fingerspitzen beider Hände zusammen: "Haben Sie sonst noch etwas Wichtiges zu berichten?" Der Asgard nahm den letzten Schluck seines grünen Tees und antwortete: "Nein, Sir." "Gut. Ich erwarte morgen früh dann Ihren schriftlichen Bericht. Und geben Sie sämtliche Sensordaten des Schattenschiffes an Dr. Lazarus zur Wissenschaft. Auch wenn diese spärlich sind."

Mit einem Nicken ließ Tallia den Mann wissen, dass die Besprechung nun beendet war. Er stand auf und verließ den Bereitschaftsraum des Captains. Ein vernehmliches Grummeln machte sich in seinem Magen breit. Er beschloss, etwas zu essen.



Gemeinsam näherten sich Lieutenant Thunders und Lieutenant Yadeel dem Verbindungsstück 4, an dem Fähnrich Griffith wartete. Erleichterung erschien auf ihrem Gesicht, als sie die beiden Frauen näher kriechen sah. "Hat sich etwas verändert?" fragte Seeta die junge Frau. "Außer, dass sich dieses Ding hier jetzt die nächste Plasmarröhre vornimmt, nein, Sir. Alles wie gehabt." Die Cheffingenieurin nahm ihren Tricorder von der Hüfte und führte einen kurzen flüchtigen Scan durch. "Nichts Eindeutiges bei den Tricorderdaten." Sie wandte sich Jade zu und fragte sie: "Haben Sie schon einmal so



etwas gesehen?" Lieutenant Thunders beugte sich ein wenig vor und nahm den Tricorder aus Seetas Hand. Sie führte einige weitere Scans durch und sagte schließlich: "Nein. Von Sabotage-Drohnen habe ich gehört, aber nicht in einer solchen Konfiguration. Diese Drohne scheint wenigstens nicht explosiv zu sein. Können wir sie rausbeamen?" Melanie hatte die Sensordaten noch im Kopf und verneinte: "Der Transporter wird mit Sicherheit die gleichen Probleme haben, das Ding hier zu erfassen, wie unsere Tricorder." "Dann werde ich versuchen, ob ich es wegbewegen kann." Dabei streckte Jade die rechte Hand aus. Noch bevor die anderen beiden Frauen protestieren konnten, berührte die Hand die Sabotage-Drohne. Es knisterte laut, als Funken stoben und Thunders wurde zurückgeschleudert. Die Fähnrich erreichte sie zuerst und sah kleine Rauchwölkchen vom Handschuh der Away-Team Leiterin aufsteigen. "Ich bin okay, es ist nur die Rüstung," sagte Jade. "Irgendwann bringe ich mich mit meiner voreiligen Art noch in Teufels Küche."



Mit der Drohne in einem mobilen Kraftfeld verpackt, erreichten Seeta und Jade schließlich das Wissenschaftslabor. Neugierig kam Dalen auf sie zu. "Was bringen Sie mir denn da?" wunderte er sich. Nachdem Seeta ausführlich berichtet hatte, sagte sie: "Jetzt kommen wir vielleicht dazu, die Katana fertig zu reparieren. Hoffentlich ist es das einzige, das das fremde Schiff hier gelassen hat."

Dr. Lazarus sah endlich einen Hoffnungsschimmer, das schwarze Schiff entdecken zu können. "Wenn es uns gelingt, eine Methode zu finden das Gerät zu analysieren, können wir diese Methode vielleicht auch auf die Suche nach dem Schiff übertragen. Danke fürs Bringen." Abgelenkt und in Gedanken schon bei der Sache, ließ der Wissenschaftler die beiden Frauen stehen auf der Suche nach seinen Assistenten. Seeta blinzelte überrascht und Jade musste grinsen. "Gern geschehen." sagte Jade, obwohl Dalen es nicht mehr hören konnte. "Wie wäre es mit einem Mittagessen?" schlug Seeta vor, deren Magen vernehmlich zu Knurren begonnen hatte. "Gerne. Also auf zum ‚Diners‘."



Seeta und Jade kamen zur Tür des Diners herein und gingen auf die Theke zu, um sich beim EHB (Emergency Holographic Bartender) etwas zu bestellen.

Dabei kamen sie an einem Tisch vorbei, an dem Livia Macgregor und Kell Widar saßen, die ihrerseits zu Mittag aßen. Kell, der vor längerer Zeit schon beschlossen hatte, sich durch die komplette irdische Küche zu probieren, war inzwischen bei Italien angelangt und saß vor einer riesigen Pizza Vierjahreszeiten. "Was mich immer schon fasziniert hat ist, mit welcher Hingabe sich die Menschen der Zubereitung der Mahlzeiten widmen. Und welchen Einfallsreichtum sie dabei entwickeln." sagte er und begann das dritte Stück. Livia schmunzelte und meinte: "Da müßten Sie mir mal beim Kochen zusehen. Es gibt kein Gericht, das ich nach Originalrezept gekocht hätte. Entweder variere ich aus



Neugier die Zutaten, oder mir fehlt die entsprechende Zutat. Nicht, dass der Replikator es nicht für mich bereiten könnte, aber ich koche lieber mit Frischzeug." Damit nahm sie einen weiteren Bissen ihres Salates. Zwischen zwei Bissen meinte Kell: "Und da wir meistens im All unterwegs sind und nur manchmal bei Planeten Halt machen ..." "... gibt es meist Küche à la Livia." ergänzte die Counselor.

Neugierig wie Livia nun mal war, schließlich gehörte Neugier zu ihrem Beruf, erkundigte sie sich: "Was probieren Sie morgen eigentlich zu Mittag?" Der Asgard zog kurz nachdenklich seine große Stirn in Falten und antwortete dann: "Etwas, was es früher auf der Erde gab und die Menschen ‚Fast Food‘ nannten. Hamburger mit Pommes Frites." Die Counselor kniff die Augen zusammen und überlegte: "Dieses Gericht kenne ich gar nicht. Ich bin dann gespannt auf Ihr Urteil morgen." Kell nickte und bis in sein inzwischen viertes Stück Pizza.

Das schwarze Schiff glitt elegant aus dem Hyperraum in den Normalraum. Es verriet sich nur durch ein schimmerndes Glitzern seiner Oberfläche und absorbierte das meiste Licht, das der Stern dieses Sonnensystems ausstrahlte.

„Berechne einen Kurs zum vierten Planeten des Systems.“ dachte der Pilot und gab somit dem Schiff die Anweisung, die Berechnung durchzuführen. Nur wenig später sah der Drakh Rogha in Gedanken die beste Route. „Ausführen!“ dachte er. Damit drehte sich das Schiff kaum merklich um seine Längsachse, beschleunigte und flog dem Ziel entgegen.

Die beiden Schatten an Bord des Schiffes waren neugierig geworden. Die Alten hatten zwar das Universum verlassen. Das bedeutete jedoch nicht, dass sie jeglichen Kontakt abgebrochen hatten. Der Drakh an Bord dieses Schiffes hatte eine Nachricht an die Schatten gesandt. Von einem merkwürdigen Paralleluniversum war die Rede gewesen. Einem Universum, das noch nie von den Alten gehört hatte und in dem die Alten noch nie gewesen waren.

Der Auftrag der beiden Schattens war, sich in diesem Universum umzusehen. Und so war das Schiff zurückgekommen und hatte das Sprungtor in der Nähe von Babylon 5 benutzt, um in dieses Universum überzuwechseln.

Ein schlankes, weißes Raumschiff hatte sie entdeckt. Um die Mission durchführen zu können, hatten sie keine andere Wahl gehabt, als es außer Gefecht zu setzen. Doch es war widerstandsfähiger, als sie erwartet hatten. Offensichtlich war die Evolution der jungen Völker dieser Galaxis schon fortgeschritten. Der Schatten hatte eine der Kro'lnim Waffen an Bord einsetzen müssen.

Anschließend hatten die unsichtbaren Wesen beschlossen, eine Weile in der Gegend zu verbleiben, um etwas über das Schiff und die Galaxis herauszufinden. Sie hatten die Kommunikation durch den Drakh blockieren und gleichzeitig abhören lassen. Das fremde Schiff schien den Namen Katana zu tragen und sie befanden sich in einem Teil der Galaxie, der Gamma-Quadrant genannt wurde. Die Botschaften des Schiffes waren an eine Sternenflotte im Alpha-Quadranten gerichtet.

Sein Pilot war gerade dabei gewesen, ein kleines Beiboot der Katana daran zu hindern, seine Warnung an diese Sternenflotte abzusetzen. Doch eine sich nähernde White Star machte den Rückzug in ein nahe gelegenes Sonnensystem notwendig.

„Meinst Du, sie wissen von unserer Ankunft?“ übermittelte das jüngere Schattenwesen an



seinen Mentor. „Ich glaube nicht, dass die Minbari uns entdeckt haben. Rogha hat das Schiff sofort zurückgezogen und sich ruhig verhalten.“ antwortete er telepathisch. „Sollen wir weiter zum Alpha-Quadranten und die Völker untersuchen?“ fragte der jüngere. Nachdenklich glitt der Ältere in dem Kommando-Zimmer auf das Fenster zu. „Nein. Noch bleiben wir. Gib dem Drakh den Befehl, in einer Stunde zurück zur Katana zu fliegen. Dort sind wir noch nicht fertig.“ Der jüngere Schatten nickte und verließ das Zimmer, um zur Kommandoeinheit zu gehen. Der Mentor dachte jetzt intensiv darüber nach, ob er diesem Alpha-Quadranten einen Besuch abstatten sollte. Die Gründer interessierten ihn. Auch wenn sie in ihrem Gebaren sehr den Vorlonen ähnelten, konnte er sich ihrer Macht und ihrem Einfluss möglicherweise bedienen. Vielleicht musste der Entwicklung der jungen Völker dieses Universums nachgeholfen werden?



Seeta stand vom Stuhl vor ihrer Konsole auf und sah sich verstohlen im Maschinenraum um. Außer ihr war nur noch Ensign Kincaid da. Die junge Frau war beinahe ebenso unermüdlich wie Seeta bei der Arbeit, derzeit jedoch in der Nähe des Warpkerns beschäftigt. Als Seeta sich sicher war, dass niemand zu ihr hersah, rieb sie sich verstohlen den Hintern. Sie hatte in den vergangenen 5 Stunden ununterbrochen auf diesem vermaledeiten Stuhl gesessen und die verschiedenen Systeme des Schiffes wieder und wieder neu justieren müssen, denn die Sabotagedrohne des spinnenartigen Schiffes hatte ganze Arbeit geleistet. Es hatte auf dem Schiff kein einziges System gegeben, das nicht von der Drohne beschädigt worden war. Und so hatte die Besatzung des Maschinenraums Doppelschichten fahren müssen alles wieder zu reparieren. Und während ihre Leute durch das ganze Schiff gelaufen waren, hatte sie von hier aus alles koordiniert und die Feineinstellungen der Maschinen selber vorgenommen.

Ein Blick auf eines der Chronometer zeigte Seeta, dass sie seit nunmehr 16 Stunden im Dienst war und dass sie sich ihren Feierabend mehr als verdient hatte. Mit unsicheren Schritten ging die Zanderianerin zu Margareth Kincaid hinüber. „Maggie,“ sagte sie. „ich mache Schluss für heute. Ich überlasse Ihnen den Maschinenraum bis auf weiteres.“ Maggie nickte und freute sich offensichtlich über das unausgesprochene Lob. Seeta winkte nochmals kurz im Gehen und war dann auch schon durch die Tür verschwunden.



Zur selben Zeit saß Dalen tief über seine Konsole im Wissenschaftslabor gebeugt. Der Tev‘Mekanier war derart in seine Arbeit vertieft, dass ihn wohl nur das Schrillen des roten Alarms aus seiner Konzentration gerissen hätte. „Wieso zum Teufel...“ murmelte der Mann gerade, als sich die Türen des Labors öffneten und Andreas hindurchschritt. Er ging geradewegs auf den in seine Arbeit vertieften Wissenschaftler zu und war erstaunt, als der Mann ihn nicht mal zur Kenntnis nahm. Andreas räusperte sich. Dalens einzige Reaktion bestand in einem: „Warum ist denn da keine Verzerrung im Gravitonenfeld messbar? Es muss doch eine da sein!“. Andreas grinste leise in sich hinein. Der Mann



machte offensichtlich der Bezeichnung "zerstreuter Professor" alle Ehre, auch wenn er bisher lediglich seine Doktorarbeit geschrieben hatte. Andreas räusperte sich nochmals, dieses Mal jedoch um einiges lauter als zuvor.

Auch wenn er wesentlich leiser als ein roter Alarm gewesen war, so hatte seine Lautstärke doch genügt, um den Wissenschaftler aus seiner Gedankenwelt zu holen. Vielleicht war der Doktor aber auch sowieso gerade dabei gewesen in die bewusste Welt zurückzukehren.

Dalen sah von seiner Konsole auf und bedachte Andreas mit dem für ihn typischen zurückhaltenden halben Lächeln. "Ah, Commander. Was kann ich für Sie tun?" Andreas Summers nickte dem Doktor kurz zu und sagte dann: "Ich wollte wissen, ob Sie mir inzwischen mehr darüber sagen können, wie wir das Schiff orten können. Ich möchte nur ungern unvorbereitet sein, wenn es wieder so weit ist."

Dr. Lazarus schüttelte betrübt den Kopf. "Nein, kann ich leider nicht." sagte er. "Das Schiff sendet leider keinerlei Werte aus. Es ist nicht mal eine Störung im Gravitonenfeld messbar." Andreas machte ein ratloses Gesicht. "Und wie sollen wir diese Schiffe dann orten? Haben uns die Daten aus Lt. Widars Shuttle auch nicht weitergebracht?" Wieder schüttelte Dalen den Kopf. "Nein, leider nicht. Die Sensorenphalanx wurde leider zu früh zerstört, als dass sie brauchbare Daten von dem Schiff hätte empfangen können." Missmutig beugten die beiden Männer sich über Dalens Konsole in der Hoffnung, doch noch einen Anhaltspunkt zu finden, wie sie das Schiff orten könnten.



Leichtfüßig sprang Seeta über eine umgefallene Tonne hinweg. Schnell drehte sie sich herum und benutzte dieselbe Tonne, die gerade noch ein Hindernis gewesen war, als Deckung, indem sie sich flach auf den Boden dahinter presste.

Vorsichtig lugte sie über ihre Deckung. Als sie niemanden entdecken konnte, zog sie spielend leicht ihre Füße wieder unter ihren Körper und lief in geduckter Körperhaltung auf ein Gebäude zu ihrer Linken zu, so dass sie in ihrer schwarzen Kleidung mit der Dunkelheit verschmolz. Als sie die Tür des Gebäudes erreicht hatte, blieb sie davor stehen und warf nochmals einen Blick hinter sich. Ihr Instinkt sagte ihr ganz deutlich, dass sie nicht alleine war, sondern verfolgt wurde.

Sie drehte sich wieder der Tür vor ihr zu und drückte auf die Klinke. Einmal, zweimal, dreimal. Die Tür öffnete sich nicht. Geschmeidig ging die kleine Frau vor der Tür in die Knie und betrachtete das Schloss. Vorsichtig fuhr sie mit dem Zeigefinger der behandschuhten rechten Hand darüber. Auf ihr Gesicht trat ein breites Lächeln. "Ein Kinderspiel!" murmelte sie und zog aus ihrem Ärmel einen kleinen, metallischen Gegenstand. Sie führte ihn an das Schloss der Tür und sah sich noch einmal gründlich um, bevor sie die Spitze des Gegenstandes in das Schloss einführte.

Schon nach wenigen Sekunden war ein Geräusch zu vernehmen, das deutlich verriet, dass die Tür nun offen war. Vorsichtig öffnete die Zanderianerin die Tür und spähte durch den Türrahmen. Im ersten Moment fühlte sie sich von dem Licht im Inneren geblendet. Als sie nichts besonderes entdecken konnte, trat sie in den Raum. Leise



schloss sie die Tür wieder hinter sich. Mit einem leisen Schmatzen schnappte diese wieder ins Schloss. Seeta sah sich um und entdeckte schnell, was sie suchte.

Vor einem Fenster stand ein großer, rustikaler Schreibtisch, zu dessen rechter Seite sich ein Aktenschrank befand und zu dessen linker Seite ein hohes Bord stand. Über dem Bord hing eine entsetzlich kitschige Ölmalerei. Südfrankreich, wenn sie sich nicht irrte. Sie trat zum Aktenschrank und ließ spielerisch ihre Hand darüber gleiten, dann ging sie dorthin, wo sich ihr eigentliches Ziel befand.

Seeta trat vor die Wand und hob das Bild von seinem Nagel. Dahinter kam eine metallische Fläche zum Vorschein. "Nicht gerade ausgefallen, Mom!" murmelte sie und betrachtete den Safe aus der Nähe. Dann legte sie ihr Ohr an das kalte Metall und lauschte auf die Geräusche, die sie verursachte, als sie am Zahlenschloss drehte. Ein siegessicheres Lächeln trat auf ihr Gesicht und sie griff wieder in ihren Ärmel.

Sie holte einen weiteren Gegenstand hervor und hieb ihn kraftvoll in das Schloss des Tresors. Das Zahlenschloss hatte nur täuschen sollen. Tatsächlich ließ der Safe sich mittels eines passenden Schlüssels öffnen. Und da sie diesen nun mal nicht besaß, musste sie einen anderen Weg finden, die Tür des Safes zu öffnen.

Schließlich knirschte das Schloss und die Tür des Safes sprang protestierend auf. Seeta öffnete den Safe ganz und sah hinein. Schnell steckte sie die darin enthaltene Jadefigur in ihren Rucksack. Dann drehte sie sich eilig um, damit sie sich so schnell wie möglich aus dem Staub machen konnte.

Gerade als die Zanderianerin die Tür öffnen wollte, schwang diese in den Raum hinein. Seeta sah sich einem Wachmann von dem Format eines Bulldozers gegenüber. Sie fluchte leise und griff in die Tasche ihrer schwarzen Jacke. Der Mann vor ihr zog einen Schlagstock aus seinem Gürtel und kam drohend damit auf sie zu. "Nehmen Sie die Hände hoch und dann rüber zur Wand!" sagte der Wachmann drohend. Seeta lächelte den Mann maliziös an und drückte auf den Öffnungsmechanismus. Der kleine, mit Gravuren versehene Zylinder, der sich in ihrer Hand befand, öffnete sich und fuhr auf die volle Länge von ca. 1,80 Meter aus. Behände rammte die kleine Frau dem Mann, der sicher doppelt soviel wie sie selber wog, das eine Ende ihres Kampfstabs in den Magen. Der Mann ging in die Knie und Seeta rammte ihm den Stab erbarmungslos auf den Rücken. Sie hörte, wie der Mann keuchte und bewusstlos auf dem Boden zusammensackte. "Das war fast zu leicht, Mom!" sagte die Zanderianerin. Sie wollte gerade über den Mann hinwegsteigen, als die Tür sich erneut öffnete.

Schnell trat Seeta hinter die Tür. Sie würde sich nicht auf einen erneuten Kampf einlassen, diesmal würde sie ihren Gegner von hinten niederstrecken. Es wurde langsam Zeit, dass sie verschwand. Sie spitzte die Ohren und wartete, bis die Schritte ihres neuen Gegners vor der Gestalt des bewusstlosen Wachmannes verhielten.

Leise drückte Seeta die Tür zu und schlich sich näher an ihr Opfer heran. "Was zum Teufel?" sagte die rothaarige Frau, die vor dem auf dem Boden zusammengesunkenen Wachmann stand. Seeta hob ihren Stab und ließ ihn in Richtung des Hinterkopfes der Rothaarigen sausen.

Die Rothaarige sprang unvermittelt zur Seite. Seeta fluchte leise. Offensichtlich hatte der Luftzug sie verraten. Sie wirbelte zu ihrer Gegnerin herum und holte erneut aus, hielt dann jedoch verwundert inne. Sie ließ den Stab sinken und drückte den



Mechanismus zum Öffnen und Schließen des Kampfstabes. "Jade!" sagte sie erstaunt.

Jade ließ die Hände, die sie zur Verteidigung erhoben hatte, wieder sinken. Mit großen Augen sah sie sich im Raum um. "Was ist das denn hier?" fragte sie verwundert. Eine aufgebrochene Tür, ein aufgebrochener Safe, ein bewusstloser Uniformierter und die von Kopf bis Fuß schwarz gekleidete Frau, die sie hinterrücks angegriffen hatte - Jade wusste nicht, was sie davon halten sollte. Und so tat sie, was sie in solchen Situationen immer tat - sie fragte.

Seeta sah verlegen auf den Mann zu ihren Füßen. "Computer, Programm beenden!" rief sie, um wenigstens irgendwas zu sagen. Denn wie hätte sie Jade plausibel erklären sollen, was sie hier tat? Verlegen räusperte die schwarz gekleidete Frau sich.

"Das ist ein Trainingsprogramm." sagte Seeta schließlich schlicht. Jade zog eine Augenbraue in die Höhe. "Ach ja?" fragte sie. "Für was? Für Diebestouren?" Seeta kratzte sich verlegen am Kopf. "Ja, genau." sagte sie schließlich unbehaglich. Jade blickte sie ungläubig an. "Du meinst das ernst, ja?" fragte sie schließlich. Seeta nickte und ging auf den Ausgang zu. Die Türen des Holodecks öffneten sich und entließen die beiden Frauen auf den Gang.

"Weißt Du, das ist eine lange Geschichte." begann Seeta. "Und ich würde es zu schätzen wissen, wenn Du sie für Dich behalten würdest." Jade nickte stumm. Sie konnte, trotz ihrer voreiligen Art, schweigen wie ein Grab, wenn ihr etwas anvertraut wurde.

Inzwischen hatten die beiden Frauen den Turbolift auf Deck 11 erreicht. Beide traten ein und Seeta sagte: "Deck 2." Der Turbolift nahm seine Fahrt auf und Seeta erzählte weiter: "Meine Großmutter war ein Mitglied der sogenannten Diebesgilde, das ist eine Vereinigung von Dieben. Nur die besten konnten Mitglied werden." Jade sah Seeta verständnislos an. "Sie war immer stolz darauf jede Tür öffnen zu können. Ihre Fertigkeiten haben ihr oft geholfen und so gab sie ihr ganzes Wissen an ihre Kinder weiter und diese gaben es an ihre Kinder weiter."

Der Turbolift hielt an und entließ die beiden Frauen auf Deck 2. Nebeneinander gingen sie weiter, während Seeta ihre Geschichte beendete. "Meine Großmutter war die letzte in der Familie, die tatsächlich etwas gestohlen hat. Das war 2268 nach eurer Zeitrechnung. Na ja, und da wir nicht mehr stehlen, trainieren wir auf dem Holodeck. Dieses Programm hier wurde von meiner Mutter erstellt bevor ich die Erde verließ."

Seeta blieb vor ihrem eigenen Quartier stehen. "Aber warum hast Du mich jetzt eigentlich auf dem Holodeck besucht?" wollte sie nun doch von Jade wissen. "Oh!" meinte diese. Über der Erzählung von Seeta hatte sie nun tatsächlich vergessen, weshalb sie eigentlich dorthin gekommen war. "Ich wollte dich fragen, ob wir zusammen ins Diners gehen. Ich könnte noch ein wenig Entspannung vertragen ehe ich ins Bett gehe." meinte sie dann.

Seeta bemerkte erst jetzt Jades legere Kleidung. Sie nickte und sagte: "Gib mir 10 Minuten zum umziehen und duschen, dann komm ich bei dir vorbei."

Jade nickte und legte die restlichen Meter zu ihrem eigenen Quartier schnell zurück um dort auf Seeta zu warten.



Ariell Needa klappte das Buch in dem sie gerade gelesen hatte zusammen. Sie war immer noch gefangen in einer Welt, die schon seit Jahrhunderten so, wie sie in dem Buch beschrieben gewesen war, schon lange nicht mehr existierte. "Eine tolle Frau, diese Wu Jao." sagte sie. Die Trillhybridin stand auf und ging zu ihrem Bücherregal. Sie stellte den leuchtend roten Band, den sie gerade beendet hatte hinein und ging dann hinüber zum Fenster. Nachdenklich sah sie auf die stillen Sterne vor ihrem Fenster, dabei drehte sie, mehr unbewusst denn bewusst, den Ring an ihrem Finger. Die ewige Liebe - ein schöner Traum, wie es ihr schien. Sie beneidete Solis und Julian um ihr junges Glück, auch wenn sie wusste, dass so etwas wie die perfekte Beziehung nicht existierte. Aber vielleicht würden die beiden mehr Glück haben als sie und Daniel - Solis und Julian waren nicht Lichtjahre voneinander entfernt. Sie würden es leichter haben, ihr Glück zu erhalten, als sie und Daniel es gehabt hatten. Aber vielleicht gab es auch für Daniel und sie selber noch ein Zurück. „Meine Güte, was für pessimistische Gedanken!“ dachte sie. Entschlossen straffte sie ihre Schultern, um die schwierigen Gedanken abzuschütteln. Sie musste dringend unter Leute.



Einige Minuten später erreichte Ariell das Diners. Sie sah sich in dem gut gefüllten Lokal um und entdeckte schnell Kell Widar, der an einem Tisch saß und nachdenklich auf einen Teller starrte, der vor ihm stand. Sie ging zu ihm hinüber und fragte unverbindlich: "Kann ich mich zu Ihnen setzen?"

Der Asgard nickte und zeigte auf den Stuhl vor sich. "Bitte." meinte er, während er weiter das Essen vor sich begutachtete. Ariell setzte sich zu ihm und beobachtete ihn, insgeheim schmunzelnd. "Was ist denn das?" fragte sie schließlich und deutete auf das Essen auf seinem Teller. Es handelte sich dabei um einen seltsamen braunen, flachen Klops der in ein pappiges Brötchen eingewickelt war, mit geschnittener Gewürzgurke und einem Salatblatt garniert war. Außerdem hingen kleine, hutzelige, braune "Ästchen" an dem Klops und eine rote und eine gelbe Pampe tropften aus dem Brötchen. Daneben lagen längliche, goldbraune Stifte. Das ganze Zeug roch undefinierbar.

Kell deutete auf das Brötchen und sagte: "Das hier nennt man Hamburger. Es handelt sich um sogenanntes Fastfood und war im 20. Jahrhundert auf der Erde sehr beliebt. Es ist ein gebratener Rindfleischklops im Brötchen mit Gurke, Salat und etwas, das sich Röstzwiebeln nennt. Ergänzt wird das ganze von einer speziellen Hamburgersauce und Ketchup." Ariell nickte. "Hört sich widerlich an." meinte sie. "Und so sieht es auch aus." fügte sie nach einem Zögern hinzu.

Kell deutete auf die Stäbchen auf seinem Teller. "Und das," fuhr er fort "sind sogenanntes Pommes Frites. Es sind frittierte Kartoffeln." Ariell sah ihn mit skeptischem Blick an. "Und das wollen Sie wirklich essen?" fragte sie. Kell nickte und biss herzhaft in den Hamburger hinein. "Na, dann guten Appetit!" beendete Ariell die Diskussion ironisch.





"Heureka!" rief Dalen. Andreas blickte erschrocken von der Zahlenkolonne auf, die er gerade studiert hatte. "Ich hab's!" fügte Dr. Lazarus hinzu. Andreas trat hinüber zum Doktor und blickte auf dessen Konsole. Seine Augen flogen geradezu über die Analyse, die der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung dort angestellt hatte. Dann trat ein freudiger Gesichtsausdruck auf die meist beherrschten Züge von Andreas. Er klopfte dem Doktor anerkennend auf die Schulter, was ihm von Dalen ein gezwungenes Lächeln einbrachte und verließ dann das Wissenschaftslabor, um die erforderlichen Einstellungen an seiner Konsole auf der Brücke vorzunehmen.

Dalen blickte dem jüngeren Mann kopfschüttelnd nach, überspielte die erforderlichen Daten zur taktischen Konsole auf der Brücke und verließ dann das Labor. Er hatte seinen Feierabend wirklich verdient.



Zur selben Zeit beobachtete Julian, der als zweiter Offizier die Brücke inne hatte, wie Andreas mit langen, energiegeladenen, elastischen Schritten zu seiner Konsole eilte. Schmunzelnd sah er, wie der Sicherheitschef befriedigt nickte und dann auf seine Konsole eintippte. Offensichtlich war etwas Gutes passiert. "Neuigkeiten, Commander?" wandte er sich an Andreas. Der nickte erfreut. "Ja, Sir. Wir haben jetzt endlich eine Möglichkeit, die fremden Schiffe zu orten." meinte Andreas befriedigt. "Das wird den Captain sehr freuen." erwiderte Julian. Andreas nickte und tippte weiter auf seine Konsole ein, um die Effizienz der Erfassung zu vergrößern.



Jade und Seeta waren zu dieser Zeit endlich vor dem Diners angekommen. Beide Frauen freuten sich auf einen kühlen Drink. Seeta lechzte in Gedanken bereits nach einem altmodischen Bier. Und auch Jade freute sich schon auf etwas Trinkbares, das wenigstens nach Alkohol schmeckte, auch wenn es sich tatsächlich um Synthehol handelte. Gerade als die beiden Frauen durch die Türen getreten waren, Commander Needa und Lieutenant Widar, der vor einem leeren Teller saß und ein sehr zufriedenes Gesicht machte, mit einem Nicken begrüßt hatten und auf dem Weg waren, beim EBH ihre Bestellung aufzugeben, wurde der Raum urplötzlich in ein rotes Licht getaucht und der ohrenbetäubende Lärm des roten Alarms erfüllte den Raum. Aus dem Interkom ertönte schiffsweit Dr. Bashirs angenehme Stimme. "Captain auf die Brücke. Führungsoffiziere auf die Brücke. Eines der fremden Schiffe ist gerade ohne Vorankündigung wieder aufgetaucht." Noch während er sprach sprangen Ariell und Kell auf und stürmten, nur wenige Schritte hinter den beiden Frauen, die sofort wieder herumgewirbelt waren, aus dem Raum.



Maggie Kincaid war immer noch alleine im Maschinenraum gewesen, als der Rotalarm einsetzte. Schon nach einigen Augenblicken trafen die ersten Mitglieder des technischen Stabs ein, um ihre Stationen zu besetzen. Maggie fühlte eine gewisse Zuversicht, beim Gedanken, dass überall auf der Katana nun alle Hände zusammenarbeiten würden, um das fremde Schiff abzuwehren. Sie legte gerade verschiedene Diagramme auf einen Schirm, um im Falle eines Falles alle Daten für Captain Arven auf einen Blick bereitzuhaben, sollte sie irgendwelche benötigen, als aus ihrem Kommunikator die Stimme Lieutenant Yadeels erklang. "Ensign Kincaid," sagte die Zanderianerin "ich werde den Vorgang von der Brücke aus überwachen. Bitte halten Sie im Maschinenraum die Stellung. Sie sind verantwortlich." Maggie nickte und bestätigte mit einem: "Aye, Lieutenant."



Eilig legte Tallia das Buch, in dem sie gerade gelesen hatte zur Seite. "Cleopatra - Mythos und Realität" stand auf dem Einband zu lesen. Sie griff im Laufenden nach ihrer Jacke, die sie auf der Lehne eines Sessels abgelegt hatte und lief zum Turbolift, um so schnell wie möglich die Brücke zu erreichen.



Als Tallia die Brücke dann erreichte, machte Julian schnell ihren Sitz frei und glitt in den Sessel zu ihrer rechten. "Bericht!" rief die Kommandeurin der Katana und konsultierte dabei bereits ihren Bildschirm. "Wir haben das Schiff der Fremden geortet, als es wie aus dem Nichts auf einmal einige Tausend Kilometer von hier auftauchte." sagte Julian. Bei diesen Worten flog Tallias Blick zu ihrem Sicherheitschef, dem sie ein anerkennendes Lächeln schenkte. Dann wandte sie sich wieder Julian zu, der bereits weitersprach. "Schilde sind hoch und auf eine willkürlich rotierende Modulation eingestellt." Damit beendete er seinen Bericht.

Die Tür des Turbolifts öffnete sich wieder und entließ gleich vier Mitglieder der Führungsriege auf die Brücke. Ariell lief mit langen Schritten auf ihren Sessel zu, während Kell die Con ansteuerte. Seeta setzte sich an eine Engineering-Konsole und Jade lief zu einem der freien Sessel im rückwärtigen Teil der Brücke. Julian erhob sich, blickte den Captain an und sagte: "Erlaubnis die Brücke zu verlassen. Ich würde gerne auf der Krankenstation sein, falls Verletzte eintreffen." Tallia nickte wortlos und rief während Julian dem Turbolift zustrebte schon zur Ops herüber: "Entfernung?" Lieutenant Mattheson, der dort Dienst tat antwortete: "2000 Kilometer und näherkommend." Ariell schlüpfte in ihren Sessel und zog ebenfalls ihren Bildschirm zu sich heran. "Bisher feindselige Handlungen?" wollte sie wissen. Andreas beantwortete ihre Frage mit einem: "Bisher nicht, Commander."



Die Türen des Turbolifts öffneten erneut. Die beiden Doktoren traten schnell aneinander vorbei, so dass der Mediziner auf die Krankenstation gelangen konnte und der Wissenschaftler auf seine Station.

"Haben wir visuellen Kontakt?" wollte Commander Needa wissen. Lieutenant Mattheson nickte und antwortete: "Ja, Commander." "Auf den Schirm!" lautete der nächste Befehl, diesmal von Tallia selber.

Der Sichtschirm wurde aktiviert und auf ihm erschien ein, sich vom Dunkel des Raums kaum abhebendes, spinnenartiges Raumschiff, auf dessen Oberfläche nur vereinzelt das Licht der Sterne widergespiegelt wurde. "Schatten!" entrang es sich Seetas Kehle entsetzt.

Die Köpfe aller Anwesenden flogen zu der Zanderianerin herum. "Sie kennen das Schiff?" fragte Tallia erstaunt. Seeta nickte stumm. "Wieso haben Sie bisher nichts davon gesagt?" fragte Tallia. Seeta zeigte auf den Sichtschirm. "Ich habe selber noch nie eines gesehen, aber meine Großmutter erzählte lebendige Geschichten über diese Wesen. Allerdings sagte sie, die Schatten hätten das Universum nach dem großen Krieg verlassen, deshalb dachte ich nicht, dass es sich bei unserem Angreifer um ein Schattenschiff handeln könnte."

Tallia blieb keine Zeit, dieses Thema mit ihrer Cheffingenieurin weiter zu diskutieren. Sie nahm sich jedoch fest vor, wenn diese Krise beigelegt war, ein ernsthaftes, längeres Gespräch mit ihr über ihre Kenntnis der Welt, in die sie bald eintreten würden, zu führen.

"Schilde bei 80% und stabil!" meldete Andreas nach dem ersten Kontakt der Schilde mit dem leicht violettfarbenen Energiestrahle, den das Schattenschiff aussandte. "Eine passende Bezeichnung für dieses Schiff." dachte Ariell. "Es ist kaum mehr als ein Schatten vor dem Firmament und scheint so unauffällig wie ein Schatten aufzutauchen. Man muss schon sehr genau hinsehen, um es überhaupt zu entdecken."

"Ausweichmanöver, Mr. Widar!" rief Tallia während ihr Blick am Bildschirm hing. Das Schattenschiff wirkte wie eine Vogelspinne, die auf Beute lauerte - gefährlich und absolut todbringend. Die Katana setzte sich in Bewegung und wich mit leichten, flinken Bewegungen der Energiewaffe des Schattenschiffes aus.

"Mr. Summers, feuern nach eigenem Ermessen." wies Tallia ihren Sicherheitschef an. "Wir sollten auch mal unsere Zähne zeigen." fügte sie leise und beherrscht hinzu. "Aye, Captain." lautete Andreas Antwort und gleich darauf erschienen zwei Quantentorpedos, die blau leuchtend ihren Weg zum Ziel suchten. Das Schattenschiff verschwand schimmernd vom Bildschirm und die Torpedos schossen an ihrem Ziel vorbei.

"Wo zum Teufel..." rief Ariell. Sie unterbrach sich jedoch, als nur wenige Augenblicke später das Schattenschiff ebenso schimmernd, wie es verschwunden war, auch wieder auftauchte. Ein weiterer Energiestrahle löste sich aus dem Schattenschiff, dem Kell durch ein gekonntes Ausweichmanöver entging.

"Captain, gerade ist ein weiteres Schiff in das System eingetreten." meldete Lieutenant Mattheson von der Ops. Noch bevor der Captain "Auf den Schirm sagen konnte, wurde die Dunkelheit von einem grünen Energiestrahle ähnlich dem des Schattenschiffes durchzogen. Dieser Strahl fand sein Ziel. Wie ein Messer durch weiche Butter schnitt der



Energiestrahl durch das Schattenschiff, das in einer gleißenden Explosion verglühte.

Nun sprach Tallia ihren Gedanken von vorhin aus. "Auf den Schirm, Mr. Mattheson!" rief sie und schon erschien auf dem Bildschirm ein teilweise violett schimmerndes Gebilde. Tallias Kopf fuhr zu ihrem Navigator herum. Der Asgard warf einen Blick auf Captain Arven und nickte. "So eins habe ich gesehen, als die Schatten ihren Angriff auf mein Shuttle gestoppt hatten." bestätigte er ihre unausgesprochene Frage.

Seeta räusperte sich. "Das ist eine White Star, Captain. Wir sind jetzt unter Freunden."

Tallia drehte sich zu der Zanderianerin um und sagte: "Lieutenant Yadeel, wenn das hier vorbei ist, dann werden wir beiden uns sehr ausführlich unterhalten." Dann wandte sie sich zu Andreas um. "Öffnen Sie einen Kanal zu dem Ding, Mr. Summers." kommandierte sie. "Captain, ich kann nicht garantieren, dass unsere Systeme mit denen der White Star kompatibel sind. Aber ich werde es versuchen."

Schon nach einigen Sekunden erschien auf dem großen Bildschirm der Katana ein Humanoider, dessen Spezies ihr und den meisten anderen an Bord vollkommen unbekannt war. Seine Züge waren im großen und ganzen denen der Menschen nicht unähnlich, jedoch war seine Nasenwurzel ungewöhnlich breit. Er hatte kein Haar und dort, wo bei einem alten Mann der Haarkranz gesessen hätte, zierte ihn ein Kranz, der nach Horn oder Knochen aussah. Auf seinem Kopf befand sich eine sternförmige, blaue Zeichnung. Er steckte von Kopf bis Fuß in einem weißen, sackartigen Gewand, das an einen Burnus erinnerte. Seine Arme ruhten in den weiten Ärmeln des Gewands und er deutete eine leichte Verbeugung an. "Mein Name ist Daroon. Wir haben Ihren Kampf mit den Schatten geortet." Tallia nickte. Dankbar sagte sie: "Vielen Dank für Ihre Hilfe, sie kam genau zum rechten Zeitpunkt." Daroon deutete ein Lächeln an. "Können wir Ihnen vielleicht sonst noch in irgendeiner Weise behilflich sein." Tallia lächelte den Mann auf dem Bildschirm höflich an. "Nein, danke, Mr. Daroon. Wir werden unsere Reise nach Babylon 5 jetzt fortsetzen. Die Schäden an unserem Schiff sind inzwischen behoben." "Darf ich Ihnen unser Geleit anbieten? Wir reisen auch zurück nach Babylon 5." Tallia wusste nicht, was sie dagegen haben sollte, also antwortete sie, immer noch mit einem unverbindlichen Lächeln auf dem Gesicht: "Sehr gerne, wir werden Ihnen folgen. Arven Ende." Damit unterbrach Lieutenant Summers den Kanal und das Gesicht des fremden Humanoiden verschwand wieder vom Bildschirm. Tallia wandte sich zu ihrer Chefsingenieurin um. "Lieutenant Yadeel, bitte kommen Sie in meinen Raum!" sagte sie und ging mit langen Schritten hinüber in ihren Bereitschaftsraum.



Tallia stand an ihrem Fenster und beobachtete wie die Katana sich unter dem Kommando von Ariell und Kells Flugerfahrung auf ein großes, silberfarbenes Gebilde zu bewegte. Das Sprungtor, wie sie wusste. Sie hörte, wie die Türen sich zischend hinter ihrer Chefsingenieurin schlossen. "Bitte nehmen Sie Platz." sagte Tallia ruhig, während sie beobachtete, wie die Katana hinter der White Star in das Sprungtor eintauchte. Gleich darauf verschwand der normale Raum und machte in Rot und Schwarz schimmernden Wolken Platz. Tallia drehte sich herum und ging zurück zu ihrem Schreibtisch, wo Seeta wartend vor einem Sessel stand. Diese hätte sich niemals gesetzt, bevor der Captain sich



nicht auch setzte.

Die beiden Frauen sanken in ihre Sessel, die eine vor dem großen Schreibtisch des Captains, die andere dahinter. Tallia sah die Zanderianerin an. "Also, Seeta," sagte sie, "erzählen Sie mir, was Sie über unsere Angreifer, die Schatten wissen." Seeta nickte. "Also, die Schatten sind älter als alle anderen Völker der Galaxie, mit Ausnahme der Vorlonen. Diese Völker waren schon alt, als auf der Erde das Leben gerade entstand." Tallia schaute skeptisch. "Und woher wollen Sie das Wissen?" fragte sie. Seeta seufzte. Tallia stellte genau die Fragen, die sie lieber nicht hören wollte. Sie hatte die Familiengeheimnisse zu wahren. Bisher war das niemals mit ihrem Eid der Sternenflotte gegenüber kollidiert. Also wie sollte sie Tallia auf ihre Fragen antworten?

Schließlich entschied sie, die Quelle ihres Wissens zunächst für sich zu behalten. Vielleicht würde der Captain nicht fragen. "Das ist bekannt aus den alten Erzählungen der Minbari. Die Minbari sind eines der ältesten Völker unter den jüngeren. Als die Schatten vor 4.000 Jahren die Völker in einen Krieg zwangen, kämpften die Minbari an der Seite der Vorlonen, um die Schatten zu besiegen. Aber jetzt sind sie zurück." Tallia guckte erstaunt: "So alt sind die Schatten? Und wieso tauchen sie erst nach so langer Zeit wieder auf, um einen Krieg zu führen?" Seeta sah ihre Vorgesetzte an. "Als die Allerersten unsere Galaxie verließen, blieben die Schatten und die Vorlonen zurück um über die jüngeren Völker zu wachen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Leider gewannen beide Seiten schnell einen unterschiedlichen Eindruck davon, wie man die Völker am Besten in ihrer Entwicklung unterstützt. Die Vorlonen glaubten, dass die Völker Leitung brauchen, dass ihnen gesagt werden muss, was sie tun sollen." Tallia lehnte sich in ihrem Sessel zurück. "Und an was glaubten die Schatten?" wollte sie wissen. "Die Schatten glaubten," sagte Seeta, "dass die Völker nur an Auseinandersetzungen wachsen können. Deshalb trieben sie die Völker in Kriege untereinander und führten auch immer wieder Kriege gegen einzelne Völker. Ihr Ziel dabei war, die schwächeren Völker untergehen zu lassen, damit die stärkeren überleben konnten und deren Evolution weitergetrieben würde." Der Captain setzte sich wieder vor und legte seine Hände auf den Tisch. "Sehr interessant, vor allem von einem moralischen Standpunkt aus gesehen." meinte sie. "Insbesondere, wenn Sie mir jetzt noch erzählen, wie Sie zu diesem Wissen gelangt sind und wieso Sie von den Schatten und den Vorlonen ständig in der Vergangenheit reden."

Seeta schwieg einen Moment betreten. Gerade diese Situation hatte sie vermeiden wollen. Dann sah sie Tallia fest an. "Die Schatten und die Vorlonen werden, von unserem derzeitigen Standpunkt in der Geschichte gesehen, diese Galaxie in weniger als einem Jahr verlassen haben." antwortete sie schließlich. Ihr Blick wurde durchdringend. "Diese Tatsachen sollten wir vor dem Hintergrund der obersten Direktive für uns behalten, wir könnten sonst auf die Geschichte, wie sie sich ereignen muss, Einfluss nehmen. Eben aus diesem Grund muss ich meine Quelle und die Informationen, die ich aus ihr bezogen habe, für mich behalten. Je weniger Leute Wissen über die Zukunft dieses Universums haben, umso besser." sagte Seeta. Dann fügte sie leiser hinzu: "Außerdem gab ich ein Versprechen, meine Quelle nicht preiszugeben." Tallia stand mit unbewegter Mine auf und trat ruhig wieder zum Fenster hinüber, auch wenn es in ihrem Inneren nicht gar so ruhig aussah. Wie sollte sie darauf reagieren, dass ein Mitglied ihrer Crew ihr Informationen vorenthielt? Sicherlich hätte sie einen Befehl daraus machen können, aber das sie wollte lieber nicht tun. Mit finsterem Blick sah sie auf die Schwaden, die draußen



immer noch vorbeizogen. Dann glättete sie ihre Gesichtszüge wieder und wandte sich zu ihrer Cheffingenieurin um.

"Seeta, ich werde Sie nicht zwingen, Ihr Versprechen zu brechen, indem ich einen Befehl ausspreche, aber ich bitte Sie, Ihre Position noch einmal genau zu überdenken. Die Informationen, die Sie über dieses Universum besitzen, könnten für die Katana lebenswichtig sein."

Seeta nickte. "Ich werde darüber nachdenken, Captain. Vielleicht finde ich eine Möglichkeit beidem gerecht zu werden, meinem Versprechen und meiner Verpflichtung der Katana gegenüber." Tallia nickte ebenfalls. "Sie können jetzt gehen, Lieutenant." sagte sie dann. Die Zanderianerin erhob sich und verließ den Raum. Tallia drehte sich mit einem sorgenvollen Gesicht wieder dem Fenster zu, vor dem sie stand. Dieses Universum war für sie und die meisten anderen ihrer Crew völlig neu. Wie sollte sie die ihr anvertrauten Leben nur wirkungsvoll schützen, wenn sie so wenig über die Welten, die sie erkunden sollten, wusste und die Person, die ihr helfen konnte, schwieg?



Erstaunt sah Ariell einer sehr in Gedanken versunkenen Seeta nach, die im Turbolift verschwand, um nun doch noch ins Bett zu gehen. Seitdem die Krise vorüber war, hatte sich die Brücke wieder geleert. Lediglich Kell und Livia saßen noch bei ihr, die übrigen Station waren entweder verwaist oder von Junioroffizieren besetzt.

"Und er hat dieses eklig aussehende Zeug tatsächlich bis auf den letzten Bissen verputzt." setzte sie ihr Gespräch mit Livia fort, die sich beim Gedanken an die seltsame Zusammensetzung von Brötchen, Fleisch, Gemüse und Saucen schütteln musste.

"Und es hat geschmeckt, die Damen!" rief der Asgard von seiner Station herüber, ohne sich umzudrehen. Erst jetzt drehte er sich zu den beiden Frauen in seinem Rücken um. "Und im Übrigen wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie nicht von mir reden würden, als wäre ich gar nicht dabei." fügte er, im Aufstehen hinzu, was ihm ein leicht betretenes Gesicht der beiden einbrachte. Zu Schade, dass seine Fertigkeiten des Lächelns noch so wenig ausgeprägt waren, sonst hätten die beiden bemerkt, dass er einen Scherz machte. Also ging er mit seinem üblichen, unbewegten Gesichtsausdruck an ihnen vorbei und setzte noch einen obendrauf. "Und nun werde ich Sie verlassen, damit Sie ungestört weitertratschen können, so nennt man das, glaube ich."

Der Kommentar brachte ihm von beiden Damen einen empörten Blick ein. "Ich tratsche niemals!" fügte Ariell, leicht pikiert, hinzu. Kell hob die Mundwinkel, so gut es ihm eben möglich war, an und meinte: "Das würde ich Ihnen auch niemals unterstellen, die Damen. Gute Nacht!" Und damit stieg er in den Turbolift und ließ zwei leicht verwirrte Frauen auf der Brücke zurück.





Jade runzelte erstaunt die Stirn, als ihr Türsummer ging. Wer um alles in der Welt wollte sie denn um diese Uhrzeit noch besuchen? Sie ging in ihrem Pyjama hinüber zur Tür und sagte: "Öffnen!"

Die Tür öffnete sich und gab den Blick auf eine, ebenfalls in einen Pyjama gekleidete Seeta frei. Diese trat in das Quartier und ließ sich in einem Sessel nieder. Jade sah der späten Besucherin hinterher und ging dann ebenfalls zu einem der Sessel hinüber. Abwartend sah sie die Zanderianerin an.

"Ich dachte, wo du jetzt sowieso schon die Hälfte der Familiengeschichte kennst, kannst du auch noch den Rest erfahren." Die Away-Team-Leaderin sah ihre neue Freundin fragend an. "Und wie komme ich zu der Ehre?" wollte sie wissen.

Seeta seufzte leise. "Der Captain hat mir Fragen gestellt, die ich lieber nicht beantworten würde. Ich muss mit jemandem darüber sprechen und da du die einzige Person bist, die schon etwas über meine Familie weiß, dachte ich... na ja." Jade nickte. "Worum geht es denn überhaupt?" wollte sie dann wissen.

"Der Captain möchte alle Einzelheiten wissen, die mir über dieses Universum bekannt sind. Außerdem möchte sie gerne wissen, woher ich meine Informationen bezogen habe." Jade nickte. "Das verstehe ich gut." meinte sie dann. "Wir befinden uns in einem völlig unbekanntem Universum. Der Captain kann jede Hilfe brauchen, die sie kriegen kann. Immerhin sind wir hier draußen ein Team und müssen enger zusammenarbeiten als irgendeine andere Besatzung. Wir haben hier draußen keinerlei Rückendeckung durch die Sternenflotte."

Seeta nickte zustimmend. "Ich weiß!" sagte sie. "Und gerade deshalb fühle ich mich so in der Zwickmühle zwischen meiner Loyalität der Familie und dem Captain gegenüber." Jade fragte weiter. "Aber was hat das mit Deiner Familie zu tun?"

Seeta zögerte ein wenig. "Es ist eine Frage der Loyalitäten." meinte sie schließlich. "Meine Familie kam in das Dir bekannte Universum mit einem bestimmten Auftrag. Meine Großmutter, als damalige Führerin dessen, was von unserem Volk noch übrig war, erhielt von den Führern ihrer eigenen Galaxie den Auftrag, durch das Sprungtor und das Wurmloch zu reisen und Eure Welt in Augenschein zu nehmen. Sie sollte dann nach einer Zeit von fünf Jahren mit den Informationen, die benötigt wurden, zurückkehren."

Die Zanderianerin stand auf und begann, wie so häufig, wenn sie eine besonders harte Nuss zu knacken hatte, im Raum auf und ab zu gehen. Dabei erzählte sie weiter.

"Beim Durchflug des Wurmlochs trat ein unerwarteter Nebeneffekt auf. Mein Volk wurde, statt wie beabsichtigt, in das Jahr 2368 in das Jahr 2268 versetzt. Es dauerte fünf Jahre, so lange war der ursprüngliche Aufenthalt meines Volkes in der Föderation geplant, bis die beauftragten Wissenschaftler herausfanden wodurch der Unfall geschehen war. Die Triebwerke des Schiffes verursachten einen ungewöhnlichen Anstieg von Chronoton-Partikeln im Wurmloch. Dadurch wurden sie 100 Jahre in die Vergangenheit geschleudert. Jeder weitere Durchflug des Wurmlochs hätte sie weitere 100 Jahre in die Vergangenheit zurückgeschleudert."

Seeta hatte ihre Wanderung durch den Raum offenbar vorerst beendet. Denn sie setzte sich Jade gegenüber in ihren Sessel zurück.

"Meine Großmutter war entsetzt, keinen Weg zurück zu haben. Also entschloss man sich,



die gesammelten Daten auf einem Datenkristall zu speichern und mit einem Schiff der Föderation eine Reise zurück nach Babylon 5 zu unternehmen, wenn es so weit wäre. Der Kristall wurde an meine Mutter weitergegeben und jetzt habe ich ihn." schloss sie.

Nun war es an Jade aufzustehen und eine Wanderung durch den Raum zu beginnen. "Ich verstehe, dass du das dem Captain nicht erzählen willst. Schließlich geht es darum, eventuell sensible Informationen an einen uns Unbekannten zu übergeben." Seeta winkte ab. "Keine sensiblen Informationen. Es geht um gesellschaftliche Dinge. Es ging darum zu erfahren, ob die Föderation eine Bedrohung für die Lebewesen des Universums, in das wir nun eintreten, darstellt. Man wollte das Sprungtor sprengen, falls eine Gefahr drohte." Jade nickte. "Eine gute Taktik, die ich gut nachvollziehen kann." Auch Seeta nickte. "Deshalb musste ich unbedingt auf die Katana. Dies ist wahrscheinlich meine einzige Möglichkeit, die Schuld meines Volkes zurückzuzahlen. Und wenn der Captain erfährt, dass ich vorhabe einen Datenkristall zu übergeben, dann wird sie womöglich versuchen mich zu hindern."

Jade beendete ihre Wanderung und setzte sich Seeta wieder gegenüber. "Vielleicht solltest du dem Captain anvertrauen, was du vorhast. Wenn der Kristall wirklich keine sensiblen Daten enthält, dann wird sie dir sicher erlauben, ihn zu übergeben." meinte sie. Seeta wackelte abwägend mit dem Kopf. "Vielleicht." meinte sie. Dann erhob sie sich seufzend. "Danke, dass du zugehört hast." sagte sie dann und ging hinüber zur Tür. "Gerne geschehen!" antwortete Jade und blickte der dunkelhaarigen Frau nach, bis die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte.



Am nächsten Morgen hatte Tallia es sich gerade mit ihrer obligatorischen Tasse Kaffee an ihrem Frühstückstisch bequem gemacht, als ihr Türsummer verkündete, dass jemand Einlass begehrte. "Öffnen!" rief sie. Zu ihrem Erstaunen stand Lieutenant Yadeel vor ihrer Tür. "Guten Morgen, Captain!" begrüßte die Zanderianerin ihre Chefin. "Guten Morgen!" erwiderte Tallia ruhig. "Was kann ich für Sie tun, Lieutenant?" wollte sie wissen.

Seeta kam näher und legte einen Gegenstand, den sie bisher in ihrer Hand verborgen gehalten hatte, vor Tallia auf den Tisch. Tallia betrachtete den Gegenstand. Es war ein Glaskristall. "Was ist das?" wollte sie wissen. "Ein Datenkristall. Er wird benutzt, um Daten zu speichern und zu transportieren. Dieser hier ist seit mehreren Generationen in meiner Familie." antwortete Seeta. Und dann erzählte sie dem Captain die gesamte Geschichte.



Tallia hob den Datenkristall auf als Seeta geendet hatte. "Ich werde ihn von Dr. Lazarus prüfen lassen. Wenn seine Informationen über die Föderation tatsächlich derart sind, wie Sie schilderten, habe ich nichts dagegen, dass Sie ihn aushändigen." Seeta nickte erfreut. "Und ich werde ein Dossier für Sie erstellen, mit allen Informationen, die ich



über dieses Universum habe." Sie wandte sich zum Gehen, wurde jedoch durch eine abschließende Frage von Tallia aufgehalten. "Worin besteht eigentlich die Schuld Ihres Volkes, Seeta?" Die Zanderianerin wandte sich wieder um. "Wäre die Person, der ich den Kristall übergeben muss, nicht gewesen, würde mein Volk heute nicht mehr existieren. Der Empfänger fand den Schlüssel zu einer Heilung gegen die tödliche Drakh-Seuche, die mein gesamtes Volk damals befallen hatte. Ohne ihn wären sie alle gestorben. Diese Schuld können wir niemals zurückzahlen. Wir versuchen es jedoch so gut es uns möglich ist." Damit wandte sie sich um und verließ das Quartier des Captains.



Eine Stunde später verließ die Katana durch die blaue Austrittsöffnung hinter der White Star den Hyperraum. "Wir werden gerufen, Captain!" meldete Andreas von seiner Sicherheitskonsole her. "Auf den Schirm!" rief Tallia. Beinahe unmittelbar danach erschien das Gesicht einer aparten, sehr schlanken Brünetten auf dem Bildschirm. "Babylon-Kontrolle an fremdes Schiff. Bitte identifizieren Sie sich!"

Tallia stand aus ihrem Sitz auf und trat näher an den Sichtschirm. "Hier spricht Captain Tallia Arven vom Föderationsraumschiff Katana. Und mit wem habe ich das Vergnügen?" Die junge Frau erwiderte: "Hier spricht Commander Susan Ivanova." Tallia nickte höflich. "Ich würde gerne mit einer Delegation an Bord Ihrer Station kommen." sagte sie dann. Die junge Frau warf einen Blick auf ihren Computer und sagte dann: "Im Moment ist keine Landebucht frei. Ich kontaktiere Sie, sobald ich Platz für einen Ihrer Gleiter habe." Tallia hob ihre Hand. "Das wird nicht erforderlich sein. Wir haben eine Technologie, mittels der wir uns durch Materietransfer auf ihre Station begeben können." Susan winkte ab. "Das kommt leider nicht in Frage, Sie müssen durch den Zoll und dort Ihre Identicards vorzeigen." Tallia warf einen fragenden Blick auf ihre Chefingenieurin. "Die Karten dienen als Ausweis. Ohne eine Identicard kommen wir nicht an Bord." sagte die Zanderianerin leise.

Tallia nickte und wandte sich wieder dem Bildschirm zu. "Ich verstehe, wir haben allerdings keine Identicards. Unsere Regierung stellt keine aus." Gerade noch rechtzeitig hatte sie sich an ihre Kenntnisse aus dem Geschichtsunterricht betreffend sogenannter Personalausweise, die auf der Erde einmal ausgestellt worden waren, erinnert. "In dem Fall kommen Sie auch vorerst nicht auf die Station. Sie können mit dem Captain darüber reden. Ich werde ihn informieren. Bleiben Sie in Warteposition. Babylon-Kontrolle aus." Und damit verschwand Susans Gesicht vom Bildschirm. Ariell sah ihre Freundin und Vorgesetzte an. "Und was tun wir jetzt, Captain?" Diese sah die Frau, die rechts von ihr saß, an und sagte mit stoischer Ruhe: "Was schon? Wir warten."

Wieder eine Stunde später meldete Andreas: "Captain wir werden gerufen, ein Captain Sheridan wünscht Sie zu sprechen." Tallia legte Seetas Bericht, den sie gerade studiert hatte, auf ihren Tisch. Dann verließ sie ihren Bereitschaftsraum und betrat die Brücke. "Auf den Schirm!" rief sie und schon erschien das glatt rasierte Gesicht eines Menschen in den Dreißigern oder Vierzigern. "Ich bin Captain John Sheridan von der unabhängigen Station Babylon 5." stellte er sich vor. "Commander Ivanova hat mir von Ihrem Problem berichtet. Woher kommen Sie, dass Ihre Regierung keine Identicards ausstellt?"



Die Captain lächelte zurück und antwortete: "Ich bin Captain Tallia Arven vom Föderationsraumschiff Katana. Erfreut Sie kennen zulernen." John Sheridan antwortete: "Die Freude ist ganz auf meiner Seite Captain." Dann fuhr Tallia fort. "Die Katana ist ein Schiff der Föderation der vereinten Planeten. Wir sind aus einem Paralleluniversum zu Ihnen gekommen. Wir sind auf einer Erkundungsmission. Darf ich Sie zu den weiteren Besprechungen auf die Katana einladen?"

John Sheridan überlegte eine kurze Weile, dann blitzte es unternehmungslustig in seinen Augen. Er war ein Mann, der gerne große Risiken einging. "Ja, gerne. Commander Ivanova erzählte mir von Ihrem Materie-Transmitter. Ist der sicher?" Tallia lachte. "Völlig sicher!"



Einige Minuten später streckte Tallia John Sheridan, der gerade von der Transporterplattform getreten war, ihre Hand hin. Er nahm die angebotene Hand und drückte sie. Dann sagte Tallia: "Captain Sheridan, darf ich bekannt machen? Dies sind mein erster Offizier Commander Needa und mein zweiter Offizier Lieutenant Commander Bashir." Dabei zeigte sie zuerst auf die Trill und dann auf den Doktor. John Sheridan lächelte erfreut und drückte erst Ariells und dann Julians Hand. Unwillkürlich wanderte sein Blick wieder zu Ariell. "Welcher Spezies gehören Sie an, wenn ich fragen darf?" wollte er wissen. Ariell lachte offen und sagte: "Sicher dürfen Sie, Captain. Meine Mutter stammt vom Planeten Trill, mein Vater von der Erde." Während er gemeinsam mit Ariell hinter Tallia und Julian herging meinte er: "Von einem Planeten namens Trill habe ich noch niemals gehört. Wo befindet der sich denn?"



Schließlich saßen die vier in der Beobachtungslounge in den Sesseln. "Also, Sie sagten, dass Ihre Regierung keine Identicards ausstellt, ist das richtig?" begann John das Gespräch. Tallia nickte. "Ja, das ist richtig. Sehen Sie, wir kommen aus einem Universum, das zu diesem hier parallel existiert. In der Föderation wurden noch niemals Identicards oder etwas vergleichbares ausgestellt." John nickte. "Ich verstehe. Allerdings werden Sie es ohne Identicards schwer haben in diesem Universum irgendeine Einrichtung überhaupt zu betreten. Die meisten Völker bestehen auf Vorlage einer Identicard bei der Einreise." Tallia schaute ein wenig bekümmert. "Sehen Sie da gar keine Chance, etwas zu arrangieren?" John überlegte eine Weile, dann trat ein Lächeln auf sein Gesicht. "Doch, ich habe da eine Idee. Babylon 5 ist jetzt schon eine ganze Weile eine unabhängige Station und so wird es wohl noch bleiben, bis das Regime um Präsident Clark auf der Erde nicht mehr existiert. Ich denke, es wird Zeit, dass wir unsere ersten eigenen Identicards ausstellen!"





Zwei Tage später stand die Führungsriege der Katana mit ihren brandneuen Identcards an der Abfertigung von Landebucht 13. Sie hatten ein Shuttle benutzt, um sich an die Sitten der Station anzupassen. Captain Sheridan hatte sie am Shuttle abgeholt, ihnen die Identcards in die Hände gedrückt und gemeint: "Ich kann nicht garantieren, dass diese Identcards von allen Völkern anerkannt werden, von der Erde werden sie sicher nicht anerkannt werden, aber ich denke, es ist besser als gar keine zu haben." Tallia hatte sich, gewohnt ruhig, bei Captain Sheridan für seine Hilfe bedankt, dann hatte der große, freundliche Mann die Katana-Offiziere alleine gelassen.

Seeta stand hinter Kell in einer Reihe und blickte über die Schulter des Asgard, den sie ein gutes Stück überragte, auf das was vor ihr vorging. Hinter ihr schaute Dalen, der wiederum ein gutes Stück größer war als die Zanderianerin, gelangweilt über ihren Kopf, so als empfände er seine Teilnahme an diesem Landgang als reine Zeitverschwendung. Er hatte auch nicht vorgehabt, daran teilzunehmen, aber Andreas hatte ihn kurzerhand am Arm gepackt und mitgenommen. Und so stand er nun hier und unterhielt sich mit dem Sicherheitschef, der wiederum über Dalens Kopf sah.

Endlich war Seeta zur Absperrung vorgerückt, wo ein Mann des Sicherheitspersonals sagte: "Ihre Identcard, bitte." Sie reichte, so wie Kell vor ihr, ihre Identcard an. Der baumlange Mann vor ihr warf einen kurzen Blick darauf und meinte dann: "Haben Sie irgend etwas zu verzollen, Miss Yadeel?" Seeta schüttelte stumm den Kopf und ging dann, mit ihrer Identcard wieder in Händen, an der Absperrung vorbei. Wie einen Talisman berührte sie den Datenkristall in ihrer Tasche. Dann machte sie sich auf den Weg. Sie wusste genau, welches Quartier sie aufsuchen musste.



Seeta streckte ihre Hand aus und drückte auf den Türsummer. Schon nach einem kurzen Moment fuhr die Tür auf und gab die Sicht auf einen jungen Minbari frei. "Guten Tag, Lennier." begrüßte sie den Mann. "Guten Tag." erwiderte er. "Ich möchte die Satei sehen." brachte Seeta ihr Anliegen vor. Gerade als Lennier ansetzen wollte, sie auf den engen Terminplan der Minbari-Botschafterin hinzuweisen sagte sie: "Es ist sehr wichtig." Hinter dem jungen Minbari erschien eine Frau in einem dunkelgrünen, samten schimmernden Kleid mit langen, schwarzen Haaren. "Bitte, kommen Sie doch herein, wenn es so wichtig für Sie ist." sagte sie.

Lennier trat zur Seite und Seeta betrat das Quartier der Botschafterin. "Was kann ich für Sie tun?" wollte diese wissen. Seeta streckte ihr den Datenkristall hin. "Ich will etwas für Sie tun und gleichzeitig damit eine Schuld zurückzahlen." Delen nahm den Kristall und sah sie fragend an. "Dies sind Informationen, die Sie in 12 Jahren brauchen werden. Die Person, die Sie ausschicken werden, sie zu besorgen, wird die Daten leider nicht überbringen können. Ich komme heute an ihrer Stelle. Er ist mit einem Zeitschloss versehen und kodiert. Er kann nur von Ihnen abgespielt werden." Delen betrachtete den Kristall auf ihrer Hand. Dann sah sie seine Überbringerin an. "Ich vermute, dass Sie mir nichts weiter erzählen werden?" fragte sie, wenn es auch mehr eine Feststellung denn eine Frage war. "Nein." antwortete Seeta. Dann verbeugte sie sich in traditioneller



Minbari-Art und sagte: "Wir leben für den Einen, wir sterben für den Einen." Dann verließ sie das Quartier der Botschafterin wieder. Als sie schon fast um die Ecke gebogen war, hörte sie, wie die Tür sich hinter ihr wieder öffnete. Sie drehte sich herum und sah Lennier, der eilig auf sie zukam. "Woher kennen Sie meinen Namen?" wollte er wissen. "Das erzähle ich Ihnen in zwölf Jahren." sagte sie. Die Zanderianerin lächelte ihn an, drehte sich dann herum und verschwand endgültig hinter der Ecke.



Abends saß Seeta nach einem sehr entspannenden Tag auf dem Sockola, dem weitläufigen Basar der Station, an der Bar und trank ein altmodisches Bier. In ihrer Hand hielt sie einen Notizblock. Während sie hin und wieder einen Schluck aus ihrem Bierglas nahm, schrieb sie gleichzeitig.

"Lieber Dad!

Heute habe ich den Datenkristall an die Satei übergeben. Du hättest sie sehen sollen, ihre Beschreibungen und Bilder werden ihr nicht gerecht. Sie strahlt eine immense Würde und doch große Wärme aus. Ich bin froh, den Kristall endlich übergeben zu haben. So wird es hoffentlich in einigen Jahren zu einem friedlichen Zusammenleben zwischen der Föderation und der Allianz kommen.

Großmutter Durena wäre stolz auf mich gewesen. Auch wenn die Versuchung groß war, habe ich Delen nicht gebeten, die Zerstörung von Zander Prime zu verhindern. Ich habe den Verlauf der Geschichte nicht verändert. Schade, dass Großmutter diesen Tag nicht mehr erleben konnte. Ich vermisse euch. Ich wünschte, ich wäre bei euch, aber es wird wohl noch eine ganze Weile dauern, bevor ich euch alle wieder in die Arme schließen kann. Ich wünschte, ich könnte da sein, wenn Hadjas neues Baby zur Welt kommt.

In Liebe,

Eure Seeta"

Seeta legte den Stift zur Seite. Schade, dass sie keine Möglichkeit haben würde, Briefe an ihre Familie zu schicken. Es gab einfach keine Möglichkeit, eine Nachricht von hier aus durch das Sprungtor in den Gamma-Quadranten zum Subraumrelais am Wurmloch zu schicken. Ein Mann in Sicherheitsuniform kletterte auf den Barhocker neben Seeta. Er schien entweder keine Haare zu haben, oder er hatte sie vollständig abrasiert. In jedem Fall war auf seinem Kopf nicht mal die Spur eines Haars zu sehen, obwohl es sich bei ihm definitiv um einen Menschen handeln musste. "Ich habe gehört, Sie haben Probleme mit Ihrer Heimatwelt, dieser Föderation, in Kontakt zu treten." merkte er an. Der Barkeeper brachte ein großes Glas mit Wasser und stellte es vor den neuen Gast hin. Offensichtlich verkehrte der Neuankömmling öfter hier.

Seeta sah den Mann neben ihr an und sagte: "Das ist richtig, Mr.?" Der Mann reichte ihr seine Hand und sagte: "Mr. Garibaldi. Ich bin der Sicherheitschef hier." während er ihre Hand schüttelte. Seeta sah ihn an und fragte: "Und was hat der Sicherheitschef von Babylon 5 mit unseren Kommunikationsproblemen zu tun?" wollte sie wissen. Er lachte sie gewinnend an und sagte: "Zufällig bin ich auch ein großer Bastler, wenn es um



Kommunikationsgeräte geht. Ich habe da eine Idee, wie wir Signale von Ihrem Schiff hier auffangen, verstärken und mittels des Leitstrahls durch den Hyperraum in ihren Gamma-Quadranten bringen können." Seetas Kopf flog förmlich zu dem Mann herum. "Wie?" fragte die Ingenieurin, sowohl beruflich als auch privat sehr von der Idee angetan. Der Mann lächelte und setzte zu einer Erklärung an, die der Auftakt zu einer langen und fruchtbaren Unterhaltung über Kommunikationsmöglichkeiten mit der Föderation war.



Am nächsten Morgen berichtete Seeta dem Captain von ihrem Gespräch. "Eine Zwei-Wege-Kommunikation wird wegen der hohen Verzögerungszeiten leider nicht möglich sein. Die Nachrichten werden von der Katana über Babylon 5, durch die beiden Sprungtore, das Kommunikationsrelais und das Wurmloch beinahe eine Woche brauchen um DS9 zu erreichen. Aber ich glaube, es ist um einiges besser als nichts." beendete sie ihre Erzählung schließlich. Tallia nickte bestimmt. "Da bin ich vollkommen mit Ihnen einer Meinung. Bitte nehmen Sie gemeinsam mit diesem Mr. Garibaldi die erforderlichen Modifikationen an unseren Systemen vor, um Kommunikation mit Babylon 5 über längere Strecken zu ermöglichen. Und ich werde Captain Sheridan bitte eines unserer Subraumrelais am anderen Ende des Sprungtors abzusetzen, wenn das nächste Mal eines seiner Schiffe dorthin fliegt." Seeta nickte und verließ dann den Raum des Captains.



"Hey, das ist der beste Preis, den ich Ihnen dafür machen kann. Nehmen Sie's oder lassen Sie's bleiben, aber ich garantiere Ihnen, dass sie früher oder später wieder in meinem Geschäft stehen werden, um es doch zu kaufen!"

Findor stand hinter der Ladentheke und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. In seinen wachsamen Augen stand die pure Selbstsicherheit, und vermutlich konnte er sich das auch leisten, immerhin war er der einzige seiner Art.

Isolineare Chips, EPS-Leitungen, Subraumfeldspulen. Er besaß all das, was die Katana dringen brauchte um ‚Nach hause Telefonieren‘ zu können.

Ariell hatte an diesem morgen ausgiebig ausgeschlafen, erst gegen Mittag ihren Dienst aufgenommen und war dann zusammen mit dem Chefindingenieur losgezogen, um alles weitere für ihre geplante Kommunikationsplattform zu organisieren.

Seeta Yadeel brachte ihr Fachwissen und eine Einkaufsliste mit den Gegenständen, die dringen benötigt wurden, mit und Needa verwaltete die Credits.

Als sie jetzt diesem kleinen, schmierigen Kerl gegenüber stand, hätte sie ihn am Liebsten am Kragen gepackt und über die Ladentheke gezogen. Was Findor für die zusätzlichen Bauteile verlangte war reiner Wucher.

Unvermittelt kam ihr Shakespeares ‚Kaufmann von Venedig‘ in den Sinn.



Wie heißt, wie heißt, wie heißt? Einer von den gestohlenen Diamanten kostet mich in Frankfurt zweitausend Dukaten. Der Fluch ist bis jetzt nicht auf unser Volk gefallen, ich hab ihn bis jetzt nicht gefühlt. Um zweitausend Dukaten geht's, und um andere kostbare Juwelen! Ich möchte meine Tochter tot zu meinen Füßen sehen, aber die Juwelen in ihren Ohren! Ich möchte sie aufgebahrt zu meinen Füßen sehen, aber die Dukaten in ihrem Sarg!

Der Händler vor ihr hätte brillant in die Rolle des lispelnden Shylock gepasst. Auch er würde den Tod seiner Tochter in Kauf nehmen, nur um Kapital daraus schlagen zu können.

Mit einem zuckersüßen Lächeln zog der Commander Seeta aus dem Geschäft, ohne Findor jedoch den Rücken zuzuwenden. Wer weiß, was er alles tat, um seine Geldbörse zu füllen, und Ariell wollte nicht als Ersatzteillieferant irgendeiner Art gelten.

Die Chefindingenieurin wollte bereits protestieren, als Ariell beschwichtigend die Hände hob. "Nein! Versuchen Sie es erst gar nicht! Das ist eindeutig zu teuer." Sie begann bereits den Weg Richtung Sökkola fort zu setzen.

"Ich komme mir hier vor, wie auf einem Suk in Basra! Bestimmt lasse ich mich nicht von einem dieser argwöhnischen und total paranoiden Händlern über den Tisch ziehen. Mir fehlt nur noch ein Schlangenbeschwörer, der eine Kobra aus seinem Korb hopsen lässt!"

"Oh, ich kann Ihnen versichern, dass Sie etwas Vergleichbares im Braunen Sektor finden werden." Abrupt drehte sich Needa um, sich fragend, wem die fremde Stimme gehörte.

Zwei Topase, die sie aufmerksam ansahen. Ein fleckiger, kahler Kopf durchsetzt mit Furchen und überzogen mit einer ledernen Haut.

Ein Krieger?!

"Mister?" Ariell fand den Anblick allein schon sehr merkwürdig, aber die sonore Stimme mit dem ironischen Unterton ließ sie noch viel mehr stutzen.

"G'Kar." stellte er sich vor. Dabei hatte sie vielmehr wissen wollen, was er mit dem Braunen Sektor meinte. Hier gab es Schlangenbeschwörer?

Er nickte ihr würdevoll zu. "Ich bin der Botschafter der Narn."

Ach? Bei Ariell schrillten alle Diplomatensirenen. Nicht dumm auffallen, in Zurückhaltung üben und aufhören an einen Schlangenbeschwörer zu denken.

Sie setzte ein gekonntes Lächeln auf. "Commander Ariell Needa, von der USS-Katana und das ist meine Chefindingenieurin Seeta Yadeel. Wir sind gestern hier angekommen."

Auch die Mundwinkel ihres Gegenübers formten ein Lächeln. "Ah, dann sind sie von der anderen Seite? Aus dem Paralleluniversum?" er zeigte sich hoch interessiert, wie Needa fand. Seeta schwieg zu alle dem. Statt dessen sah sie den großen Narn mit einer Mischung aus Bewunderung und Ehrfurcht an. So als stünde ein Heiliger vor ihr.

"Ja, so könnte man sagen. Allerdings sind wir mit Absicht hier." erwiderte sie.

"Mit Absicht? Sie sind nicht durch einen Zufall, oder Unfall hier angekommen?"

Die Überraschung gab dem Mann einen humorvollen Ausdruck. Er kam ihr weniger wie ein Diplomat und Repräsentant, als ein gewiefter und schlauer Taktiker vor.



"Ja natürlich. Wir haben Abflugzeit und Route genauestens festgelegt und sind pünktlich von zu Hause losgeflogen, um Babylon 5 zu besuchen - fast jedenfalls."

Dann ließ sie ihren Blick noch einmal kurz über den intergalaktischen Suk wandern.

"Obwohl ich es mir etwas anders vorgestellt habe." Gab sie zu.

G'Kar verstand und nickte, wobei sich sein gesamter Oberkörper erst kurz zurücklehnte und dann wieder vorbeugte, sein Kopf blieb starr.

"Und welche Absicht verbirgt sich hinter diesem Vorhaben?"

"Freundschaft." sagte der Commander schlicht. "Und Informationsaustausch."

Wieder nickte der Botschafter. Seine Augen stachen dabei ins Leere, so als fixierte er einen fernen Punkt an der Decke. Doch er hatte aufmerksam zugehört.

"Ich habe mir sagen lassen, dass Sie technologisch weit entwickelt sind. Sie sollen ,Unsichtbar durch Wände fliegen können'."

Ariell lachte leise, auch wenn es ihr sehr schwer viel, ihr Diplomatengebarren einfach so zu übergehen. Schließlich wollte sie den Narn nicht beleidigen. Aber die Vorstellung unsichtbar durchs All zu fliegen war mehr als komisch.

"Sie meinen das Beamen."

"Ja, ich glaube, so nannte Botschafterin Delenn es. Wie funktioniert dieses Beamen?"

Ariell stieß hörbar Luft aus. Es funktionierte, das reichte doch wohl. Über das Wie hatte sie sich nie Gedanken gemacht. Und eigentlich interessierte sie das auch nicht wirklich. Auf der Academy hatte sie in den Technikstunden grundsätzlich gepennt.

Glücklicherweise schaltete sich jetzt Seeta ein.

"Durch eine Energiezuführungsspule wird RES in den Transporterraum ausgestrahlt. Dort beginnt die Phasenumwandlungsspule mit der Energieauflösung von 1,7 MeV, bei einer Anfangssequenz von 10,2 GHz. Der Molekularabbild-Scanner beginnt mit der Scannsequenz des Bezugssignals. Im Musterpuffer wird der Materiestrom aufgenommen, während der Zielerfassungsscanner mit der Reverifikation von Zielkoordinaten, Entfernung und relativer Geschwindigkeit beginnt. Die Emitterphalanx beginnt bei einem positiven Signal mit der Übermittlung des RES zu den Zielkoordinaten, woraufhin Musterpuffer und Emitterphalanx mit der Übermittlung des Materiestroms beginnen. Schlussendlich meldet die Energiezuführungsspule das der Dematerialisierungszyklus abgeschlossen ist. Emitterphalanx gibt eine RES-Einstellungsfreigabe, und an der Konsole des Operators wird ein erfolgreicher Transport verzeichnet." Verkündete Seeta stolz.

Sowohl G'Kar als auch Ariell standen quasi mit offenen Mündern vor der Chefsingenieuren und konnten nicht fassen, was die so eben aus dem FF heruntergerasselt hatte.

"Mit anderen Worten." der Commander erholte sich als erste von der Informationsfülle. "Das Molekularmuster einer Person wird in seine Einzelteile zerlegt, gespeichert und auf einem Energiestrahle transportiert, um dort wieder zusammengesetzt zu werden."

Seeta nickte, auch wenn sie es nie so vereinfacht ausdrücken würde. Dafür war der Vorgang viel zu kompliziert. Und sie hatte ja nicht mal die Hälfte von dem erzählt, was beim Beamen wirklich geschah.



"Sie sind wirklich ein sehr weit entwickeltes Universum." Stellte der Narn ein bisschen bewundernd fest.

Aber Ariell winkte ab. "Im Moment sind wir gar nicht so fortschrittlich. Wir finden nämlich keinen Weg, um nach Hause Kontakt aufnehmen zu können, und dabei scheitert es nicht an unserem technischen Verstand, sondern an ganz anderen banalen Dingen." Sie deutete auf das Geschäft in G'Kars Rücken.

"Oh, ich verstehe." Auf seinem Gesicht zeigte sich wieder diese Andeutung eines Lächelns. "Vielleicht kann ich Ihnen ja helfen?"

Yadeel und Needa sahen sich einen Moment an, dann folgten sie dem großen Botschafter in seinem Kielwasser über den Sökkola.



Djingo schoss um die Ecke, machte einen Satz über eine umgestürzte Frachtkapsel, rollte sich auf dem Boden ab, stützte sich gekonnt auf einem Knie wieder ab und begann zu feuern.

Zwei der maskierten Angreifer in Schwarz gingen zu Boden. Ein dritter sprang zurück hinter den Pfeiler, dessen Deckung er gerade verlassen hatte, nur um dort von einer anderen Phasersalve niedergestreckt zu werden.

Triumphierend schoss Djingo aus seiner eigenen Deckung hervor und schlich in Richtung seiner Kameradin.

"Hey Liza, wie habe ich das gemacht?"

Die Bolerianerin sah von ihrem Zielsucher auf und gab ihm ein müdes Lächeln.

"Du bist ein Held Djingo." Damit war das Thema gegessen, und sie wand sich wieder ihrer Anzeige zu.

Gespannt sah er der jungen Frau über die Schulter. "Wenn du ihn erwischt bringt uns das mindestens fünfzig mehr. Oder vielleicht sogar fünfundsiebzig." Euphorisch zählte Djingo an seinen Fingern nach und dreht der Bolerianerin den Rücken zu.

"Oh Mann, dann wären wir ganz oben. Ich kann's kaum glauben. Ziel ja ordentlich, damit du ihm auch so richtig einen verplättest!"

Liza grummelte vor sich hin "Djingo, könntest du mal fünf Minuten die Klappe halten? Ich versuche hier gerade ein Ziel anzupeilen, dass fast 1,5 Kilometer von mir entfernt, auf einem Hügelabhang steht. Ich bin der Sniper, und ich hätte gerne ein bisschen Ruhe, weil nämlich sonst meine Konzentration nachlässt."

Eine Phasermündung tauchte unmittelbar vor den Augen ihres Kameraden auf. Lautlos bedeutete der Maskierte Djingo seine Waffe wegzuschmeißen, was dieser auch huldvoll tat.

"Ähm, Liza?" - "Wir können natürlich andererseits auch den Baum nehmen, der da neben ihm steht und den nach Hause tragen. Ich bin sicher, dass das auch mindestens dreißig gibt. Minuspunkte!" Djingo stupste Liza von hinten an, ohne die Augen von der



Phasermündung zu nehmen. "Liza!"

"Was ist?" wütend dreht sie sich um und wollte dem jungen Mann schon gehörig die Meinung sagen, als auch sie die schwarze Gestalt erblickte, die ihr gegenüber stand und gerade auf sie zielte.

"Mist!" die letzten Worte einer Sterbenden.

Djingo fiel mit einem elektrischen Zischlaut hintenüber und drückte Liza mit seinem Gewicht zu Boden, begrub sie förmlich unter sich.

Die zierliche Frau versuchte noch mit den Armen zu rudern, und ihn von sich wegzustoßen, doch ihre Reaktion war nicht schnell genug. Zu spät begriff sie, was passiert war.

In einem dumpfen Schmerz schnitt sich ihr die Luft ab, und ihre Lungen wurden zusammengedrückt. Von ihrem Brustbein aus verteilte sich Sternförmig ein prickelnder Schmerz, der sich schließlich bis zu ihrem Kopf vorarbeitete und sich in einer schwarzen Welle entlud.

"Geh von mir runter." Presste die Bolerianerin hervor.

"Aber ich bin tot!" entgegnete Djingo klagend.

"Ja, du bist gleich tot, und ich auch..." sie keuchte schwer. "Geh runter, ich kriege keine Luft mehr!"

Unwillig rollte sich der Kadett von seiner Kollegin runter und wollte dieser aufhelfen.

"Nimm deine Flossen weg, du Schrank!" sauer und zischend schlug sie seine Hand beiseite und rappelte sich selbst auf. Mit einer protestierenden Geste hob sie ihr Gewehr auf und stapfte durch das Trainingsgelände zurück zu ihrem Alphaleader.

"Nie wieder! Ich arbeite nie wieder mit diesem Gag zusammen!"

"Gagh ist klingonisch und etwas zum Essen." Protestierte Djingo.

"Das ist mir vollkommen egal, du Idiot!"

Nachdenklich musterte Galindez das Team, welches vor ihm stand. Die Bolerianerin war außer sich vor Wut, während ihr Kollege nicht mal ansatzweise begriff, weshalb.

"Wir haben in einer halben Stunde Missionsbesprechung. Ziehen Sie sich um und melden sie sich dann in Frachtraum fünf."

Der Alphaleader beendete damit den Streit und schickte beide getrennter Wege. Jade Thunders würde heute einiges zu hören bekommen, mutmaßte er.



Das Quartier Botschafter G'Kars passte so überhaupt nicht zu dem übrigen Grau in Grau von Babylon 5.

Ebenso, wie sich der Narn von den übrigen Personen an Bord unterschied. Den meisten haftete etwas hektisches und genervtes an. Die meisten wirkten ein bisschen verspannt.



G'Kar hingegen strahlte eine Ruhe aus, die sich sofort auf alles und jeden niederschlug. Er wirkte buchstäblich wie der vielgenannte Fels in der Brandung. Beherrscht und kontrolliert, aber durchaus humorvoll.

Ariell war nicht überrascht ein Quartier vorzufinden, dessen Wände in warmen rot und Orangetönen verliefen und durch kleine Kerzen angestrahlt wurden.

Die Andeutung von Duftölen lag in der Luft und Bücher in braunen Ledereinbänden türmten sich den Regalen, die das Gesamtbild klassisch abrundeten.

In starkem Kontrast, aber nicht fehl am Platz, wirkten die Waffenzusammenstellungen, die an einigen Wänden prangten.

Bewundert sahen sich die beiden Frauen um.

"Gefällt es Ihnen?" G'Kar musterte sie mit einem leichten Lächeln.

"Ob es mir gefällt? Ich finde es schon fast großartig. Irgendwie extravagant." Der Gedanke, dass nicht nur ihr Quartier bei allem Standart aus dem Rahmen fiel erfreute sie zutiefst. Seeta übte sich bei all dem Geplänkel in Zurückhaltung. Respektvoll schwieg sie zu dem, was der Botschafter sagte und antwortete nur dann, wenn sie gefragt wurde.

"Nun, wie denken Sie, können Sie uns helfen?" der Commander hatte in wenigen Worten einen kurzen Abriss über ihr Problem geliefert.

Die Credits - und ihr Besitz war nicht wenig - welche sie im Tausch für Güter aus dem Heimatuniversum erhalten hatten, reichten hinten und vorne nicht. Selbst wenn sie an allem sparten, auf das sich irgendwie verzichten ließ, bekamen sie nicht alles zusammen, was sie für den Bau ihrer Kommunikationsplattform benötigten.

"Ich kann Ihnen helfen, die von Ihnen benötigten Teile aufzutreiben." Lüftete der Narn sein bis eben noch gehütete Geheimnis.

"Und was verlangen Sie als Gegenleistung dafür?" Needa war klar, dass ihr Spielraum nicht der größte war, denn trotz all der Not, die die Sternenflotte hatte, galt für die Katana immer noch die erste Direktive. Waffen, Transporter oder sonstiges sensibles Material durften Sie nicht weitergeben.

"Nichts." Sagte G'Kar schlicht. "Vorerst. Und sie dürfen mich nicht nach meinen Methoden fragen." Beide Frauen legten den Kopf schief, und Ariell glaubte für einen Sekundenbruchteil sich verhöhrt zu haben.



Ich bin mit Ihrer Leistung sehr unzufrieden!" Jade sprach ruhig und langsam, ohne Groll, aber mit einer gehörigen Portion von Tadel.

"Um nicht zu sagen enttäuscht."

Die Leiterin der Elite Force schritt ohne Unterbrechung in der Frachtkammer auf und ab. Das Liberty-Team stand aufgereiht und in Habacht-Haltung vor ihr, jeder hatte den Blick starr geradeaus gerichtet, und nur selten wagten es die Anwesenden ihrem



kommandierendem Offizier mit den Augen zu folgen.

Innerlich kochte Jade.

Wochenlang hatte sie mit ihren Leuten für diesen Einsatz trainiert, hatte ihnen eingebläut, wie sie sich zu verhalten hatten, reagieren mussten. Aber sie hatten teilweise sogar vergessen in Deckung zu gehen.

"Das Liberty-Team wurde zusammengestellt, um die Katana mit einem gewissen Maß an Sicherheit und Schlagkraft zu versehen. Mit anderen Worten, für die Möglichkeit einer sofortigen Reaktion, die mit äußerster Zielstrebigkeit erfolgen kann."

Sie klang nach ihrem Lehrer auf der Academy. Dabei hatte sie nie in diesem dramatisierenden Tonfall mit ihren Untergebenen reden wollen. Überhaupt mochte sie sie nicht Schulmeistern, aber manchmal ließ sich das tatsächlich nicht umgehen, und es gab Momente, wo man so erwachsen und gebildet auftreten musste. Mit der Erhabenheit alles zu wissen.

"Höchst motiviert, erstklassig ausgebildet und äußerst diszipliniert."

Sie verschränkte die Arme hinter ihrem Rücken.

In ihrem Team befanden sich vier Kadetten, von Fünfundzwanzig Taktikern!

Und alle, aber wirklich alle hatten auf ihre Art versagt.

"Das habe ich heute vermisst." Und dann holte sie aus. Zu jedem hatte sie Etwas zu sagen, und das nicht zu knapp. Wenn sie wollte, konnte sie diese Besprechung die ganze Nacht dauern lassen. Doch, wem nützte das?

"Mr. Drevon gab seine Position auf, in dem sinnlosen Bemühen ein längst verlorenes Teammitglied zu retten. Mr. Djingo verbrauchte sichtlich mehr Munition als jeder andere von Ihnen..."

Dieser grinste breit. "Hey, das will ich auch gemeint haben." Entfuhr es ihm.

Thunders zog hingegen nur eine Augenbraue hoch.

"...bei sichtlich weniger Treffern.

Teamarzt Murphy kam mit dem Traumata seiner Kameraden bestens zurecht, von denen es weit weniger gegeben hätte, wenn Mr. Chung vor dem Anbringen der Sprengfalle die Gebrauchsanweisung gelesen hätte.

Und von Miss Roca, die sich selbst in den Fuß schoss, will ich gar nicht erst reden."

Innerlich seufzte sie auf, dann blieb sie stehen und fixierte sie eingehend. Jeden von ihnen. "Wir müssen wieder bei Null anfangen." Schloss sie und bereute schon im selben Moment den nachhallenden Ton, der von den Wänden des Frachtraumes niederging.



Die medizinische Abteilung befindet sich hauptsächlich in zwei Krankenstationen auf Deck sieben. Die primäre Einrichtung, die sich auf der Backbordseite des Schiffes



befindet, besteht aus zwei medizinischen Intensivstationen, einem angeschlossenen Labor und einer kleinen Kinderstation. Die zweite Einrichtung, die sich auf der Steuerbordseite von Deck sieben befindet, gleicht der ersten, abgesehen davon, dass sie auch noch über zwei Operationsräume, einer Einrichtung für Physiotherapie und einer Schwerelosigkeits-Therapie-Station verfügt. Direkt neben der zweiten Einrichtung befindet sich ein Zahnarztbüro und eine Quarantänestation."

Gemütlich wanderten Dr. Bashir und Dr. Franklin durch die Korridore der Katana, während Julian ununterbrochen über die Ausrüstung, den Stab und die Hardware der medizinischen Versorgung erzählte.

Franklin war beeindruckt von dem, was die Katana zu bieten hatte. Dafür dass das Schiff wesentlich kleiner als die fünf Meilen lange Raumstation war, bestand ihre Ausstattung aus einem unschätzbarem Equipment.

"Wie schaffen Sie es, die an Bord befindlichen Passagiere zu versorgen?" wollte er wissen. Julian lächelte "Der normale Stab der medizinischen Abteilung besteht aus vier Stabsärzten, drei medizinischen Technikern und zwölf Krankenschwestern.

In Notsituationen kann speziell ausgebildetes Personal anderer Abteilungen zum medizinischen Dienst herangezogen werden."

Die Begeisterung der beiden Männer, sich über dieses breite Thema der Versorgung von Verletzten und Kranken auszutauschen, wurde schnell zu einem Fachgespräch über Hippokrates und die Welt.

"Gibt es auch Zivilisten an Bord, so wie auf Babylon 5, oder ist die Katana rein Sternenflottenorientiert?"

"Nein, an Bord gibt es einen beachtlichen Teil an zivilen Personen. Viele Besatzungsmitglieder bringen ihre Familien mit."

"Sie?"

Julian lächelte stolz. "Ja, meine Frau..."

Im Korridor flackerte unvermittelt das Licht des roten Alarms auf und das mechanische Schrillen riss jäh ihre Konversation ab.

"Dr. Bashir, auf die Brücke!"

Damit war jedem weiteren Versuch das Gespräch doch fortzusetzen ein Ende gesetzt worden.



Und wenn Sie das mal versuchen?" Lt. Lawrenz tippte auf die Konsole von Marina DeSoto. "Habe ich schon, allerdings - vielleicht so?"

Der Ensign tippte wieder akribisch etwas auf das Display, ohne jedoch den gewünschte Effekt zu erzielen.

Gemeinsam mit Lawrenz führte sie einen Ebene eins Scan durch, um den Systemcheck



des Vormittages zu beenden.

Die Waffensysteme waren bereits seit Stunden offline und wurden vom Diagnosesystem überprüft. Dabei hatte sich ergeben, dass auf dem Weg von der Hauptenergieverteilung, zu den EPS-Leitungen nur 96% tatsächliche Energie verteilt wird. Wo die restliche vier Prozent verloren gehen konnte jedoch niemand sagen.

"Der Gesamtausstoß müsste bei hundert Prozent liegen!" beharrte Lawrenz, einer der Techniker aus Lt. Yadeels Abteilung.

Fast die gesamte Crew war zum Landgang auf Babylon 5. Niemand wollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, diese Raumstation selbst betreten zu haben.

Der zurückgebliebene Rest überprüfte die Schiffssysteme.

"Das tut er aber nicht mehr, seit wir auf die Schatten gestoßen sind." Marina DeSoto zog eine Grimasse. "Ich verstehe das nicht!"

Verzweifelt schüttelte sie den Kopf.

"Kriegen wir das wieder in den Griff?" stumm hatte Andreas Summers den beiden zugesehen. Der Gedanke, die Waffensysteme offline zu setzen behagte ihm überhaupt nicht, andererseits, wer wusste schon, wann sie das nächste Mal in einem sicheren Hafen wie Babylon 5 Zeit und Ruhe finden würden. Und es war ihm lieber, jetzt alles abzuschalten, als mitten im Kampf plötzlich seine Verteidigung verlieren zu müssen.

DeSoto wurde fast eben so unbehaglich, als sie die Stimme des Sicherheitschefs in ihrem Rücken hörte.

"Ich weiß nicht Sir. Von der OPS aus, lässt sich nicht mehr viel machen. Wir konnten zwar den Knotenpunkt lokalisieren, an welchem sich ein Teil der Energie zersetzt, aber ich habe von hier aus keinen Zugriff mehr."

"Vorschläge?" Summers sah sie beide erwartungsvoll an.

"Nun, wir können einen Tiefenscan machen. Dazu müssen wir aber in die besagte Jeffreysröhre kriechen." Stellte der Techniker fest.

"Dann machen Sie das. Ich will nicht noch länger als irgendwie nötig ohne Schutz bleiben." Die beiden Forschenden nickten und erhoben sich von ihren Plätzen. Bereits auf dem Weg zum Turbolift wird die Aufmerksamkeit des Fähnrichs durch eine neu aufblinkende Anzeige in ihrer Konsole abgelenkt. Eilig setzt sie sich wieder an ihre Station und überprüft die eingehenden Sensordaten.

"Sir," Ihr Gesicht bekam einen kreidebleichen, schreckhaften Zug. "Fünf Objekte nähern sich uns und reagieren nicht auf unsere Rufe." Sie rief weitere Daten ab "Die Struktur passt zu denen der Schatten, allerdings sind die Schiffe kleiner."

Andreas wäre fast aus dem Captainschair gesprungen.

"Roter Alarm, Schilde hoch!" befahl er in zackigem Ton "Rufen sie Babylon 5, wir wollen unsere Leute an Bord beamen. Zuerst die Seniors!"

Die Brückencrew tat wie ihr geheißen und Augenblicke später schrillte der rote Alarm auf. "Sir, die Waffen sind immer noch Off."

Summers traute seinen Ohren nicht. Was hatte Lieutenant Shell gesagt?



"Beenden sie die Diagnose und machen Sie einen Kaltstart."

Doch Shell schüttelte den Kopf "Das habe ich bereits versucht, Sir. Die Sicherheitsprotokolle lassen sich nicht umgehen."

Mit einem Satz war der Sicherheitschef aus seinem Sessel gesprungen und fast ebenso schnell an seiner taktischen Konsole. Noch während er die Sicherheitsprotokoll einsah, tippte er auf seinen Kommunikator.

"Dr. Bashir, auf die Brücke!"



Commander Needa wollte gerade auf eine scherzhafte Bemerkung G'Kars eingehen, als ihr Kommunikator sie mitten im Satz unterbrach.

Sie sollte sich umgehend auf der Katana melden, zusammen mit Seeta Yadeel.

"Ärger." Bestätigte sie die stumme Frage des Botschafters und schickte sich an, das Quartier zu verlassen.

"Ich werde meinem Captain Ihr Angebot unterbreiten." Rief sie ihm vom Flur aus noch zu, bevor sich die Tür wieder schloss.

Schon von Weitem konnte Ariell die Silhouette Arvens ausmachen, die ungeduldig an ihrem Sammelpunkt wartete.

Babylon 5 hatte eine hohe elektrische Strahlung, überlagert von Radiowellen. Die Katana wollte beim Beamen jedes Risiko ausschließen und beorderte bei jedem Transport die Besatzungsmitglieder zu diesem Punkt in einem der äußeren Bereich der Raumstation, um den Zielerfassungsscannern die Arbeit zu erleichtern.

Fehlt nur noch, dass sie mit dem Fuß aufstampft, dachte Ariell und gesellte sich schnell an die Seite ihres Captains.

Diese stellte bereits einer Verbindung zum Schiff her.

"Sechs Personen zum Beamen." Womit sich um sie herum das typische blaue Gleißeln aufbaute und sie Augenblicke später verschwanden.



Susan Ivanova hob zur gleichen Zeit den Kopf von ihrer taktischen Anzeige und warf Sheridan einen besorgten Blick zu.

"Sie werden von den Schatten angegriffen!"



Wo ist sie?" Ariell schrie fast. Und die Mine des Transporterchefs bekam einen leidigen Gesichtsausdruck.

"Ma'am, ich...der Captain müsste eigentlich genau dort..." er deutete neben den ersten Offizier.

"Ganz offensichtlich ist sie das aber nicht!" fuhr Needa ihn an.

"Wo haben Sie sie hingebeamt?"

Der Chief begann zusammenhanglos von einer Energiefluktuation zu erzählen, die genau in dem Moment einsetzte, als sie mitten in der Rematerialisierung waren.

Yadeel achtet schon nicht mehr auf das unsinnige Geschwätz und drückte sich selbst hinter die Operatorkonsole.

"Deck Drei, Sektion Alpha." Sagte sie laut und über das Geschnatter des Chiefs hinweg.

"Um genau zu sein, das Quartier des Captains."

Ariell wartete nicht weiter ab sondern marschierte los zum Quartier des Captains. Irgendwie hatte sie ein ganz ungutes Gefühl und die Tatsache, dass sie irgendwo einen Fehler im System hatten, war der Sache nicht unbedingt zuträglich.



Tallia?" Ohne zu Zögern stürmte Ariell in das Quartier des Captains und blinzelte im Halbdunkeln.

Bedrückende Stille lag um sie herum, und nur ihr eigener hektischer Atem war zu hören. Das Licht des roten Alarms stach mit jedem erneuten Aufflackern in ihren Augen.

Zischend öffnete sich erneut die Tür zu dem Quartier und ließ Needa erschrocken herumfahren.

"Thunders?"

Diese stand mit dem PKG in der Hand neben ihr und sah sich eben so forschend wie misstrauisch in dem Diffusen Licht um.

"Wir haben Eindringlingsalarm." Flüsterte sie dem Commander zu und tastete sich mit vorsichtigen Schritten weiter bis zum Schlafzimmer vor.

Der Wohnraum war vollkommen leer und unberührt. Ungefähr so musste ihn Arven am Morgen verlassen haben. Als die beiden Frauen jedoch um die Ecke der Schlafzimmertür lugten, eröffnete sich ein Schlachtfeld.

Hier musste ein Kampf stattgefunden haben.

Kissen, Decken, alles war vom Bett gerissen, ein Sessel war umgestoßen und auf dem Boden fand sich ein Bild, das in einer Flut von Scherben dort lag und ursprünglich mal auf dem Nachttisch gestanden hatte.

Arvens Eltern.



"Nein..." Jades Blick ruhte ebenfalls am Boden, doch ein ganzes Stück entfernt.

Kein Mensch war mehr in den Räumen des Captains zu finden. Einzig ihre Uniform sprach für das, was passiert sein musste.

Diese lag zerschissen da, wie eine drohende Warnung.

"Die haben sie mitgenommen!"



In dem ersten Offizier kochte die pure Wut hoch.

Die Schatten hatten ihrem Schiff unnachgiebig zugesetzt und weitere erhebliche Schäden angerichtet. Wieder einmal hatten sie es einem Whitestar-Schiff zu verdanken, aus dieser brenzligen Situation heraus gekommen zusein, und Ariell war Siras dafür dankbar, das es lediglich einige leicht Verletzte zu verzeichnen gab. Ein Umstand, der nicht zuletzt da her rührte, dass der Großteil der Besatzung sich nicht an Bord befand.

Summers hatte die Waffensysteme rechtzeitig wieder reaktivieren können, allerdings viel zu spät, um angemessen auf den Eindringlingsalarm reagieren zu können.

Alles Revue passieren lassen, musste Ariell zugeben, dass ihre Crew, trotz halber Besetzung - hervorragend reagiert hatte. Eigentlich musste sie stolz auf sie sein. Doch das, was sie gerade jetzt hörte, und die Tatsache, das der Captain spurlos verschwunden war, ließ sie fast platzen vor Zorn.

"Ich habe mich wohl verhört?"

Sheridan und Garibaldi standen mit bedauernden Blicken vor dem Schreibtisch des Bereitschaftsraumes.

"Sie wollen mir unterbreiten, dass es hoffnungslos ist, nach ihr zu suchen?"

Garibaldi nahm die Hände aus den Hosentaschen und machte eine beruhigend wirkende Geste.

"Nicht hoffnungslos. Aber sie sollten sich vor Augen halten, was bei einer Suche passieren kann. Niemand kann die Schatten wirklich berechnen. Es gibt nur wenige, die sie wirklich kennen oder schon einmal gesehen haben. Ich will Ihnen nur zu bedenken geben, wie riskant Ihr Vorhaben ist." Er steckte seine Hände zurück an ihren Platz.

"Ihr Schiff ist schwer angeschlagen, ihre Besatzung in einem für sie vollkommen neuen Bereich und ihr Befehlshaber Offizier ist entführt worden. Die Moral ist nicht die allerbeste."

"Sie können es unmöglich schaffen." ergänzte Sheridan seinen Sicherheitschef.

Needa riss nun endgültig die Hutschnur.

"Mir ist vollkommen gleich, was Sie dazu denken, oder wo Ihre Erfahrungen liegen. Ich schreibe bestimmt vor nichts zurück, um Arven zu finden und sei es nur...um ihren Leichnam nach Hause zu überführen." Sie schürzte die Lippen.



"Und jetzt will ich Ihnen mal etwas zu unserer Philosophie erzählen. Wir geben nicht auf! Und wir haben bisher fast immer einen Weg gefunden, sonst wären wir wohl kaum hier."

In ihren Augen funkelte die nackte Wut, als sie sich vor Sheridan und Garibaldi aufbaute.

"Und wenn ich will, bin ich Gott! Ich werde Arven finden!"



Schon kurze Zeit später wurden Sheridan und Garibaldi zurück nach Babylon 5 gebeamt, da Cmd. Needa eine sofortige Lagebesprechung der Senioroffiziere einberufen hatte. 10 Minuten nachdem alle Führungsoffiziere von der Besprechung erfahren hatten, saßen alle mit gemischten Gefühlen und besorgten Gesichtern an dem länglichen, Ovalen Konferenztisch im Besprechungs-Raum der Katana.

Ariell betrachtete die glatte Oberfläche des Tisches, die aus einer Art dunklem Glas bestand. Darin sah sie die Gesichter ihrer Offiziere, leicht verzerrt und durch das dunkle Glas getrübt. Es verstärkte in ihren Augen die aktuelle Stimmung und rief ihr ihre eigenen Gefühle ins Bewusstsein zurück. Auf der einen Seite hatte sie schwere Schuldgefühle dem Captain, ihrer Freundin, gegenüber, dass sie es zugelassen hatte, dass man sie entführte. Auf der anderen Seite jedoch empfand sie großen Zorn. Nicht nur den Schatten gegenüber, sondern auch Starfleet und sogar diesem ganzen Paralleluniversum gegenüber. In ihr wuchs langsam aber stetig das Gefühl, dass dieses Universum zwar seine guten Seiten haben mochte, im Allgemeinen aber mehr Unheil verheißen mochte, als ihr und der Föderation lieb sein mochte.



Plötzlich entsann sie sich zurück in die Realität, ins hier und jetzt und bemerkte, dass alle anderen am Tisch aus sie starrten und darauf warteten, bis etwas sagte.

"Die Lage ist sehr ernst und wir müssen so schnell wie möglich handeln. Ich bitte um einen kurzen Lagebericht von jeder Station und wäre anschließend dankbar für Vorschläge, die und weiterhelfen können.

Dr. Bashir ergriff zuerst das Wort: "Auf dem gesamten Schiff gibt es 5 Tote zu vermelden und über 50 leicht bis mittelschwer verletzte Crewmitglieder, die sich bereits in Behandlung befinden und in wenigen Stunden wieder ihren Dienst aufnehmen können. Leider gibt es auch 11 kritische Fälle, deren Überlebenschancen zur Zeit höchst ungewiss sind."

Allen verkrampfte sich der Magen bei der Vorstellung, 5 Crewmitglieder verloren zu haben und vielleicht sogar 11 weitere, wenn diese nicht geheilt werden konnten. Vor allem Ariell Needa bestürzte die Aussage des Doktors, immerhin war SIE zur Zeit für alle Personen an Bord verantwortlich.

Dann fuhr Lt. Yadeel fort: "Commander, das Schiff hat schwere Schäden erlitten. Kaum



ein System hat es unbeschadet überstanden. Vor allem den Warpantrieb hat es schwer erwischt. Uns steht maximal $\frac{1}{2}$ Impuls zur Verfügung, wobei ich auch diesen nicht hundertprozentig garantieren kann, da es immer wieder zu Ausfällen in der kompletten Matrix kommt. Meine Leute und ich arbeiten bereits hart an den Reparaturen, dennoch sitzen wir hier eine Weile so gut wie fest. Bis wir wieder komplett Einsatzfähig sind, könnte es durchaus mehrerer Tage dauern. Im Moment läuft alles nur auf Reserve und außer dem Lebenserhaltungssystem läuft fast nichts stabil!" "Fast alle bis auf 2 Phaserbänke sowie alle Photonentorpedo-Launcher sind offline", ergänzte Lt. Cmd. Summers den Bericht der Cheftechnikerin. "Die Schilde sind runter auf 8 % und das automatische Schild-Regenerations-System hat schwere Schäden davon getragen. Die Kapazität bleibt also vorerst auf diesem Niveau. Ma'am, einen weiteren Angriff der Schatten werden wir wohl nicht überleben, geschweige denn dass wir uns zur Wehr setzen könnten."

Dann schaute Dr. Lazarus, der die ganze Zeit mit einem Padd beschäftigt war, auf und berichtete: "ich konnte zwar einige neue Informationen erhalten, als ich die Angreifer vorhin sondiert habe, jedoch ist es zur Zeit unmöglich, diese Daten auszuwerten, da das Hauptcomouter-System offline ist und die Sensoren ebenfalls schwere Schäden erlitten haben."

"Zwar war uns das bisher unmöglich, jedoch hoffe ich, dass wir mit den neuen Daten die Antriebssignaturen der Schatten-Schiffe erfassen und zurückverfolgen können", ergänzte der Asgard den Bericht von Dr. Lazarus. "Ich habe zur Zeit jedoch wenig Hoffnung, denn bis die Daten vorliegen und wir ein entsprechendes Ortungssystem entwickelt haben, könnte es zu spät sein. Immerhin ist es noch nicht einmal den Minbari möglich, Schatten-Schiffe direkt zu verfolgen. Wieder einmal trifft "Schatten" sehr gut zu", murmelte der Asgrad-Pilot zum Schluss.



Jeder hatte seinen Situationsbericht abgegeben, aber die Situation war schlimmer als Ariell eigentlich erwartet hätte. Die Aussichten auf eine baldige Rettung von Captain Arven schien in unerreichbare Ferne gerückt zu sein. Nicht nur, dass ihre Freundin entführt worden war, es Tote und verletzte an Bord gab und das Schiff praktisch ein Wrack war. Nein, nun hat sich auch noch die Zeit auf die andere Seite gesellt. Die Seite, die ihr Steine in den Weg legte und ein schlimmes Ereignis nach dem anderen hervorrief. Aber so durfte es nicht weitergehen. Sie mussten nun handeln. Je schneller, desto besser.

Wieder bemerkte sie, dass sie von allen angestarrt wurde. Man erwartete von ihr Stärke und Kühle. Überlegtheit, List und Entschlossenheit. Vor allem aber, dass sie handelte. SIE war jetzt der Kommandant des Schiffes.

Sie wusste jedoch auch, dass sie in dieser schweren Situation auf jeden ihrer Kameraden zählen konnte. Immerhin waren sie eine der besten Crews der gesamten Sternenflotte.



"Die Reparatur des Hauptcomputers sowie der Schilde und des Warpantriebs hat nun Priorität. Lt. Yadeel, nehmen sie sich jedes Crewmitglied, das sie brauchen, um diese Prioritäts-Systeme zu reparieren.

Jade, ich bitte sie, 2 Einsatzteams für einen gefährlichen Einsatz bereit zu machen. Nehmen sie ihre besten Leute! Ich habe vor, einen Gegenschlag gegen die Schatten durchzuführen. Dabei will ich nicht von Außen angreifen, sondern sie von Innen treffen. Planen sie eine Rettungsmission für den Captain! Gehen sie mit ihren Teams jegliche Szenarien durch und machen sie sich auf alles gefasst!"

Trotz des ernstes der Situation konnte Ariell bei einigen Crewmitgliedern ein Lächeln erkennen, jedenfalls glaubte sie, welche zu erkennen.

Jedoch nicht bei Jade Thunders. Bei ihr bildeten sich leichte Falten auf der Stirn bei dem Gedanken, Ihre Leute loszuschicken. Ihr ging es jedoch weniger um den Gefahrengrad dieses gefährlich-tollkühnen Einsatzes, sondern eher um die jüngsten Leistungen ihrer Leute, welche alles andere als zufriedenstellend waren. Außerdem wusste sie nicht so recht, wie sie die Teams darauf vorbereiten sollte. Sie alle an Bord wussten viel zu wenig über die Schatten. Wie soll ich Szenarien durchgehen, wenn ich nicht weiß, was uns erwartet? Fragte sie sich innerlich. Dennoch besann sie sich auf ihre hervorragende Ausbildung und überwand den Zweifel. Sie war fest entschlossen, ihr Team bis zu diesem Zeitpunkt fit zu machen. Sie würden den Captain retten. Sie bestätigte die Anweisung des Commanders: "Aye Sir, wir werden bereit sein!" "Gibt es weitere Vorschläge und Empfehlungen, die und behilflich sein können", fragte Ariell Needa in die Runde.

"Ich empfehle, die restlichen Crewmitglieder umgehend von Babylon 5 hochzubeamen. Ich denke nicht, dass das zur Zeit mit all seinen zwielichtigen Gestalten ein sicherer Ort für uns ist. Außerdem sollte bis auf weiteres ein Besuchsrecht für alle Crewmitglieder verhängt werden", meldete sich Andreas Summers auf die Frage hin zu Wort.

Etwas aufgebracht fiel ihm die Cheftechnikerin ins Wort: "Commander, ich denke, dass das doch etwas übertrieben wäre. Außerdem würde ich gern weiter über den Erwerb der Komponenten für die Transdimensionale Kommunikationsstation verhandeln. Damit könnten wir Starfleet kontakten und Unterstützung anfordern. Mr. G'Kar hat bereits angeboten, uns kostenlos zu helfen, er..."

Sie konnte den Satz nicht beenden, denn Cmd. Needa warf bereits ein: "Nein, ich stimme Mr. Summers zu. Bis auf weiteres betritt kein Crewmitglied Babylon 5, außer ich erlaube es ausdrücklich! Die Kommunikationsstation muss warten. Ich weiß, dass sie fasziniert von diesem Gerät sind, wie wir alle hier, jedoch kennen wir zur Zeit nicht die Absichten dieses G'kars. Außerdem würden mindestens 2 Wochen vergehen, bis Unterstützung hier eintreffen würde. Wobei wir noch nicht mal eine Funktionsgarantie für das Gerät haben. Wir müssen zuerst den Captain finden und befreien. Und dazu können wir es uns nicht leisten, dringend benötigte Crew und Ressourcen an diese Station zu verschwenden, die und zur Zeit nicht weiterbringt.

"Aye Sir!" bestätigte Seeta Yadeel etwas brummig. Jedoch sah sie die Situation durchaus



ein und auch sie wollte den Captain retten. Aber sie war auch fasziniert von dieser Kommunikationsstation und wollte unbedingt ihrer Familie auf der Erde die positive Nachricht von der Beendigung ihrer Mission berichten.

Als es stiller wurde, fügte Andreas Summers seiner ersten Empfehlung eine weitere hinzu: "Mit ihrer Erlaubnis würde ich gerne eine Untersuchung einleiten, was die Entführung des Captains betrifft. Es muss einen Zusammenhang zwischen der Entführung und den seltsamen Energieverlusten seit dem ersten Angriff der Schatten geben. Ich erhoffe mir, von einer Untersuchung, auch vom Quartier des Captains, wo dieser entführt wurde, weitere Spuren für die Ziele der Schatten zu finden."

"Ja, tun sie das", sagte Ariell und freute sich, vielleicht noch einen Weg zur Lösung des Geheimnisses gefunden zu haben.

"Außerdem würde ich gern Dr. Lazarus bei der Untersuchung hinzuziehen. Sein Fachwissen bei Sensor-Sondierungen im mikro-zellularen Bereich wird sicher behilflich sein!"

"Bis zur Reparatur des Hauptcomputer-Systems kann er mit ihnen zusammenarbeiten."

Dr. Lazarus zuckte fast auf, als er bemerkte, dass über ihn geredet wurde. Die ganze Zeit war er in Gedanken versunken. Gerade noch rechtzeitig begriff er den Zusammenhang und bestätigte die Anweisung mit einem knappen "Aye".

"Ich empfehle, dass wir nochmals in Kontakt mit Captain Sheridan und seiner Crew von Babylon 5 treten. Sie stammen aus diesem Universum und wissen sicherlich mehr über die Schatten als wir. Außerdem sollten wir ihr freundliches Angebot annehmen, uns zu helfen", warf Bashir in die Runde. "Und zur Zeit sind wir regelrecht aufgeschmissen, wenn wir auf uns allein gestellt sind."

"Es mag ja gut gemeint sein, jedoch kann ich ihr Angebot nicht annehmen. Und hierbei handelt es sich um Befehle von Starfleet", legte Commander Needa ein. "Wir haben praktisch erst mit offiziellen Kontakten angefangen. Wir können nicht diese fremden bitten, uns bei Konflikten zu helfen. Jedenfalls noch nicht zum gegenwärtigen Anfang dieser Kontaktaufnahme."

"Aber als sie uns neulich anboten, uns Ersatzteile zur Verfügung zu stellen, als das erste Schiff der Schatten angriff, haben wir das auch angenommen", warf Jade Thunders plötzlich ein. "Ja, aber das war auf rein neutraler Ebene. JETZT befinden wir uns mitten in einem Konflikt mit den Schatten und wir können nicht diese Leute mitreinziehen. Das würde eine Kettenreaktion mit unabsehbaren Folgen nach sich ziehen. Wir würden sie in einen Krieg verwickeln, der sie eigentlich nichts angeht."

"Aber das pure Fragen nach Informationen wird sie kaum in einen Krieg hineinziehen", hakte Bashir erneut nach.

"Nein, das ist durchaus möglich und deswegen setzen sie sich bitte nach dieser Konferenz mit Captain Sheridan in Verbindung und versuchen so viele Informationen zu gewinnen, wie möglich. Jedoch dürfen wir sie zur Zeit nicht als Mittel zum Zweck missbrauchen", sagte Ariell leicht angespannt.



Nach etwa 10 Sekunden der Stille beschloss Ariell, die Konferenz zu beenden. Es war ihr zwar irgendwie unangenehm, ihren Kameraden, teilweise sogar Freunden, zu widersprechen und diesen Befehlen geben zu müssen. Jedoch war sie jetzt der Commander des Schiffes und war immer noch Starfleet gegenüber höher verpflichtet. Dafür musste sie manchmal auch schweren Herzens eine finstere Miene von ihren Kollegen einstecken. Das gehörte zum Beruf.

"Ich denke, jeder weiß, was er zu tun hat. Wir werden dieser negativen Lage so schnell wie möglich ein Ende setzen", versuchte sie allen Mut zuzusprechen. "Seeta, ich würde gern unter vier Augen mit ihnen in 15 Minuten im Bereitschaftsraum des Captains mit ihnen reden. Und damit ist die Konferenz beendet. Wegtreten."

Alle standen auf und verließen den Raum. Seeta Yadeel, jedoch blickte sich noch mal fragend um, bevor sie durch die Tür trat. Was würde Cmd. Needa wohl von ihr wollen?



Tallia öffnete ganz langsam die Augen. Jedoch konnte sie nur wenig erkennen. Eigentlich konnte sie zunächst gar nichts sehen. Sie glaubte in einem völlig dunklen Raum zu sein, ohne eine Lichtquelle irgendeiner Art. Sie hatte unheimlich starke Kopfschmerzen und konnte sich kaum bewegen. Jeder Knochen, jedes Gelenk fühlte sich an, wie wenn es bei der kleinsten Bewegung brechen würde. Sie entschloss sich, zunächst in ihrer Position zu verharren und neue Gedanken zu fassen.

Langsam löste sich der metaphorische Nebel in ihrem Gehirn auf und sie krächzte mit trockener Stimme: "Computer, Licht!" Jedoch geschah auf diesen Befehl hin nichts. Sie versuchte sich zu erinnern, wo sie eigentlich war. Langsam fielen ihr Bruchstücke der jüngsten Ereignisse ein. Ein Kampf, eine Injektion, seltsame Wesen, Dunkelheit.

Sie war entführt worden. Vom einen Moment zum anderen war sie wieder vollkommen bei sich, auch ihre Schmerzen ließen langsam, aber sicher nach und sie konnte sich langsam wieder bewegen. Ihre Gedanken rasten. Mittlerweile hatten sich ihre Augen auch an die Dunkelheit gewöhnt und sie musste feststellen, dass der Raum gar nicht vollkommen dunkel war. An zwei Wänden konnte sie zwei extrem kleine Lichtspender entdecken. Diese konnten den Raum natürlich bei weitem nicht genug erhellen, damit sie wirklich etwas erkennen konnte. Sie hob ihre Hände und sah sie eigentlich nur als schemenhafte Gebilde in der Luft.

Wo befand sie sich? Wer waren die Angreifer mit ihrem seltsamen Aussehen? Und was wollte man von ihr? Waren diese seltsamen Wesen vielleicht die Schatten, die ihnen nun schon mehr als genug Ärger bereitet hatten?

Sie versucht aufzustehen, was ihr aber nicht sofort gelang. Schließlich hatte sie es doch geschafft, nach etlichen Versuchen. Sie ging in dem kleinen dunklen Raum umher und versuchte seine Größe abzuschätzen, sowie eine Tür zu finden. Sie kam zu dem Ergebnis, dass der Raum etwa 3 mal 3 Meter groß sein musste. Eine Tür war aber nicht zu entdecken. Die Wände waren zwar extrem rau, jedoch an jeder Stelle gleich gemustert



mit der gleichen Oberflächenhöhe. Eine Furche, die den Einschluss einer Tür vermuten ließe, war absolut nicht zu finden. Die Wände fühlten sich eigenartig an. Glatte und metallische Facetten wie aus geschliffenes Titan, jedoch mit rauen Erhebungen und Versenkungen, die sich im Millimeter-Bereich verliefen. Fast wie ein Kristall, bestehend aus Titan mit vielen Facetten. Außerdem waren die Wände pechschwarz. Deswegen wurde das Licht der kleinen Leuchtkörper nicht wirklich reflektiert.

Dies musste ein Schiff der Schatten sein!



Seeta stieg in den Turbolift ein und atmete tief durch. "Brücke." Als sich der Turbolift in Bewegung setzte fing sie wieder an nachzudenken. Was wollte Cmd. Needa von ihr? Im Grunde wusste sie es, jedoch hoffte sie zutiefst, dass es um ein anderes Thema ging. Normalerweise konnte der Commander nicht wissen, dass sie Informationen aus der Zukunft besaß. Woher auch? Jedoch konnte es nur um ihr Wissen gehen, dieses Universum sowie die Zukunft betreffend. Sie konnte keine detaillierten Informationen preisgeben. Sie hatte es bei ihrer Ehre, bei ihrer Familie geschworen.

Wenn sie eingreifen würde, wäre das vielleicht das Ende vieler Leben, vielleicht sogar das Ende dieses und der anderen Universen.

Als der Lift anhielt und seine Türen öffnete, riss es Seeta praktisch aus ihren Gedanken. Sie marschierte geradewegs in den Raum des Captains. Auf der Brücke herrschte reges Chaos. Überall waren gerissene Leitungen zu sehen. Zerborstene Terminals und geöffnete Abdeckungen. Dazu kam die Notbeleuchtung und der rote Alarm. Es erinnerte sie irgendwie an das Innere eines Borgschiffes. Überall waren Techniker zu sehen, die damit beschäftigt waren, zumindest die größten Schäden zu beseitigen.

Seeta wäre am liebsten übergegangen, um ihren Kameraden und Freunden zu helfen. Ihr wäre alles lieber gewesen, als das bevorstehende Gespräch mit Ariell Needa. Für einen Moment überlegte sie ernsthaft, ob sie nicht eine Ausrede finden könnte.

Kaum hatte sie sich jedoch bei diesem Gedankengang erwischt, drückte sie auch schon den Türmelder zum Bereitschaftsraum des Captains.

"Herein", ließ sich im Innern des Raumes vernehmen und die Tür sprang auf. Wider Seetas Erwarten, herrschte im Bereitschaftsraum des Captains kein solches Chaos wie auf der Brücke der Katana. Mit ernster Mine und einem eher aufgelegten Lächeln saß Cmd. Needa hinter dem Schreibtisch und deutete Lt. Yadeel an, sich zu setzen.

"Danke, dass sie gekommen sind. Ich weiß, dass mehr als genug Arbeit auf sie wartet, jedoch muss ich mit ihnen sprechen."

Seeta schluckte, sie wusste was jetzt kommen würde.

"Sie wissen offenbar mehr über dieses Universum, als alle anderen an Bord. Ja sogar mehr, als die Bewohner dieses Universums selbst. Ich bitte sie, mir davon zu berichten. Unsere Leben, auch das des Captains hängen von unseren nächsten Schritten ab. Ohne weitere Informationen sind mir jedoch die Hände gebunden."



Das war nun genau das, was Seeta erwartet hatte, sie jedoch nicht hören wollte. Sie hatte sich ihrer Familie, ihrer Ehre und ihrem Ehrenkodex der Gilde gegenüber verpflichtet. Auf der anderen Seite gab es natürlich auch die Loyalität zu Starfleet und ihrem Captain gegenüber. Sie durfte jedoch nichts tun oder sagen, was sie später bereuen würde, sie konnte nicht. "Commander, ich verstehe durchaus ihre Lage und ihre Situation im Speziellen, jedoch kann ich ihnen keine Informationen geben. Ich bitte sie, das zu respektieren und auch zu verstehen. Ich habe darauf geschworen, mein Wissen nicht preiszugeben."

Die Mine von Ariell wurde noch ernster, wenn nicht sogar leicht finster. "Was wäre so schlimm daran? Sie haben wahrscheinlich die einzigsten Informationen darüber, was die Schatten wo mit dem Captain anstellen werden."

"Woher wollen sie das wissen? Ich bin nicht allwissend und habe auch keine Kristallkugel", sagte Seeta Yadeel. Sie hoffte, dass sie das Thema damit vielleicht beenden könnte. Aber woher bloß sollte sie das wissen?

"Sie stammen aus diesem Universum. Soviel ist klar. Ich wusste bereits zu Beginn dieser Mission, dass sie aus einem Paralleluniversum kommen, jedoch wusste ich nicht, aus welchem. Aber sie haben seit dem ersten Zusammentreffen mit dem Schatten-Schiff mit großem Wissen seine Herkunft betreffend geblinzelt. Das hat mich neugierig gemacht. Ich habe mich auf Babylon 5 umgehört. Ich habe sowohl mit Lennier von den Minbari als auch mit Captain Sheridan geredet. Zwar haben die mir nichts genaues sagen können oder wollen, jedoch haben sie mir bestätigt, dass sie ziemlich viel wissen, dafür, dass sie angeblich noch nicht hier waren. Dinge, die sich Lennier selbst nicht erklären konnte, auf die er jedoch nicht weiter eingehen wollte." In Lt. Yadeel stieg purer Zorn auf. Wie konnte Cmd. Needa ihr nachspionieren? Was geht es sie an, mit wem sie worüber redet? Wie konnte sie das bloß tun? Aber wie sollte sie sich jetzt verhalten? Die Wahrheit sagen? Immerhin reichte es, dass sie sich dem Captain anvertraute und ihre Freundin Jade davon wusste. Je mehr Leute alles wussten, desto gefährlicher wurde es. Allerdings blieb ihr keine Wahl. "Ich bzw. meine Vorfahren kommen aus der Zukunft dieses Universums."



Tallia tastete an ihrem Gürtel entlang. Sie konnte weder einen Phaser noch einen Tricorder dort finden. "Das wäre wohl auch zu einfach gewesen", murmelte sie vor sich hin. Sie tastete an ihrem Körper entlang und bemerkte schließlich, dass man ihr den Kommunikator auf der Brust nicht weggenommen hatte. Sie musste es wohl "nur" für ein Schmuckstück gehalten haben. Doch so groß ihre Freude auch im ersten Moment war, sie wurde gleich wieder getrübt, als sie überlegte, wie weit sie wohl von der Katana weg sein mochte. Der Kommunikator würde ihr hier nichts nützen.

Jedoch konnte sie nicht anders als es zu versuchen: "Captain Tallia Arven an Katana!"

Schon das leise Knacken und Zirpen deutete darauf hin, dass sie damit keinen Erfolg erzielen würde. Sie stellte die Hoffnung ein, auf diese Weise von hier weg zu kommen.

Kurzerhand fasste sie einen neuen Gedanken und schritt zu einer Wand. Sie rief, so laut sie konnte und versuchte an die Wand zu hämmern, jedoch musste sie feststellen, dass



dieses seltsame Material, aus der die Wand bestand, sehr massiv und scharf war. Sie zog sich an 4 Stellen Schnittwunden zu, die zum Glück jedoch nicht sehr tief waren. Also beschränkte sie sich auf das laute Rufen: "Hier spricht Tallia Arven, Captain des Föderationsraumschiffes U.S.S. Katana, NCC 1776. Ich verlange, dass man mit mir redet und mir sagt, weshalb ich hier bin!"

Sie rief viele Minuten lang, in der Hoffnung, dass man sich erbarmte und mit ihr redete. Doch nach etwa einer Stunde merkte sie, dass ihr Hals völlig trocken war und sie heiser wurde. Frustriert setzte sie sich in eine Ecke des dunklen Raumes um zu warten....



Andreas Summers betrat das Quartier des Captains. Es herrschte ein furchtbares Chaos darin, Alle persönlichen Dinge des Captains lagen zerstreut auf dem Boden. Umgeworfene Sessel, Tische und Regale. Es muss einen schrecklichen Kampf gegeben haben.

Plötzlich ging die Tür hinter dem Lt. Cmd. auf und Dr. Lazarus kam herein. "Ah, da sind sie ja", entgegnete Summers mit einem leichten Grinsen im Gesicht.

"Ja, ich habe nur noch diesen Tricorder speziell für die Aufgabe im sub-atomaren Scan modifiziert", meinte der Doktor nur und hob seinen Tricorder.

"Also dann, lassen sie uns beginnen!"

Jeder der beiden nahm sich zunächst einen kleinen Teil des Raumes vor. Man erhoffte sich, Rest-Spuren der Schatten zu finden und so mehr über sie und vielleicht sogar ihre Ziele erfahren.

Eine lange Zeit geschah nichts. Immer wieder veränderten die beiden die Frequenzmuster und passten sie gegenseitig an.

"Ich scanne jetzt im Bereich von 107,258 Terrahertz", meldete Summers. "107,268 Terrahertz." "107,299 Terrahertz."

Plötzlich rief Andreas aufgeregt: "Dalen, kommen sie schnell rüber. Ich denke, das hier sollten sie sehen!"

Dr. Dalen Lazarus eilte zur anderen Seite des Raums, wo Andreas Summers vor einem umgeworfenen Regal kniete. Er blickte auf den Tricorder des Sicherheitschefs, konnte jedoch nichts Außergewöhnliches erkennen. "Was soll da sein? Ich sehe nichts!"

"Nein, nicht auf dem Tricorder. Sehen sie mal auf das Regal!"

Tatsächlich. An einer Stange des Metall-Regals war ein schwarzes Flackern zu erkennen. Fast wie schwarzes Licht, das flackerte und waberte...sollte es so etwas geben. Es war eher vergleichbar mit dem Aussehen eines schwarzen Loches oder eines Risses, nur sehr sehr klein und unwirklicher. Das ganze musste durch den Frequenzbereich des Tricorders sichtbar geworden sein. Aber was genau ist das?

Der Sicherheitschef holte eine Art Zange hervor und versuchte den ominösen Fleck zu ergreifen. Es gelang ihm sogar. Der wabernde Fleck, der eher wie eine Quelle von



schwarzem Licht aussah, ließ sich tatsächlich ergreifen. Andreas packte das etwas in einen Spezialbehälter und schaltete seinen Tricorder ab. Vom einen auf den anderen Moment wurde der seltsame Fleck unsichtbar. Der Behälter erschien leer. Dann richtete Dalen seinen Tricorder, den er zuvor der Frequenz von Andreas angepasst hatte, auf den Behälter und plötzlich war das flackernde, schwarze Ding wieder zu sehen.

"Ich denke, sie gehen damit besser ins Labor und examinieren es genauestens!" Mit diesen Worten reichte Summers den Behälter rüber zu Dr. Lazarus, der ihn eiligst entgegennahm und damit aus dem Quartier des Captains ging.

Andreas untersuchte noch weiterhin den Raum und probierte noch einige Sequenzen durch, jedoch fand er nichts mehr! Er entschloss sich, dem Doktor zu folgen. Er wollte unbedingt wissen was das war und in welchem Zusammenhang es mit der Entführung des Captains stand.

Etwa eine halbe Stunde traf Summers nach Doktor Lazarus in Labor 2 ein. Dort fand er einen sich stark konzentrierenden Dalen Lazarus vor, der sich über ein Lasermikroskop der Klasse 6 beugte.

Lt. Cmd. Summers trat an den Doktor heran und betrachtete den Monitor, auf dem die Ergebnisse des Mikroskops zu sehen waren. "Gibt es etwas neues?"

Dalen sah abrupt von dem Mikroskop auf. "Und ob! Ich vermute, dass es sich bei diesem Fleck um ein Stück genetischen Materials der Schatten handelt. Der Captain muss es irgendwie geschafft haben, den Eindringlingen ein bisschen ihrer Haut abzuschürfen."

"Faszinierend", entgegnete Andreas. "Ich schätze, wir haben jetzt eine Möglichkeit gefunden, wie wir unsere Freunde aufspüren können. Untersuchen sie bitte weiterhin dieses Stück "Haut", ich werde sehen, ob ich den seltsamen Energieabzügen auf die Spur kommen kann!"

"Ich hatte nichts anderes vor. Ich hoffe, wir können mehr über die Schatten erfahren, indem ich diesen zellularen Rest examiniere."



Jade Thunders stand im Trainingsraum vor 3 Teams á 4 Mitgliedern. Um genau zu sein, waren es IHRE Teams. Sie hatte nun die undankbare Aufgabe, diese Spezialtruppen auf das Unbekannte vorzubereiten. Und das bei den schlechten Ergebnissen, die sie in jüngster Zeit erzielt hatten. Sie atmete tief durch und aktivierte dann ein großes Display in der Wand des Trainingsraums.

"Bitte richten sie ihre Aufmerksamkeit jetzt auf diesen Monitor. Er zeigt uns alle Daten, die wir zur Zeit über die Schatten besitzen. Es sind nicht viele, das müsste jedem klar sein. Deshalb müssen wir doppelt und dreifach trainieren und uns auf die kommende Mission vorbereiten. Nach den neusten Ergebnissen, die durch Dr. Lazarus und Lt. Cmd. Summers entdeckt wurden, wissen wir, dass die Schatten lichtempfindliche Wesen sind. Wir sollten also immer darauf achten, dass wir genug Licht um uns haben. Leider lassen die neusten Erkenntnisse vermuten, dass die Schatten absolut immun gegen unsere Phaser sind. Uns bekannte Waffen werden voraussichtlich keine oder nur geringe Wirkung



zeigen. Wir werden deshalb den Nahkampf einsetzen und diesen in den kommenden Stunden und Tagen hart trainieren."

Jade sah durch die Reihe. Einige der Teams hatten ein ernstes und konzentriertes Gesicht. Jedoch nur einige. Der Rest starrte wie entgeistert auf den Bildschirm oder wirkten ganz verdattert. Das gefiel Jade überhaupt nicht. Diese Leute mussten alles geben, wenn es darauf ankam, jedoch musste sie noch einige Zeit an ihnen arbeiten, bis es soweit war.

Sie beschloss, keine Zeit zu vergeuden.

"Wir werden bereits jetzt anfangen, Simulationen durchzuführen. Da wir nicht genau wissen, wie die Schatten auf Licht reagieren, oder wie sie kämpfen, werden wir mehrere spekulative und alternative Szenarien durchgehen. Team 1 und 2, sie stellen die Schatten dar, Team 3, sie mimen die Einsatzgruppe, die auf einem Schattenschiff agieren werden."

Sie beschloss, gar nicht erst auf Fragen einzugehen, sondern wandte sich direkt an den Computer: "Computer, Programm thunders13alpha aktivieren."

Der Trainingsraum verwandelte sich plötzlich in eine von Dunkelheit umgebene, große Anlage. In dem Trainingsraum, der auch als Holo-Raum konstruiert war, herrschte plötzlich Verwirrung. Es dauerte einige Sekunden, bis alle begriffen, was sie zu tun hatten. Team 1 und 2 versteckten sich in den Gängen des dunklen Komplexes und das 3. Team nahm Formation ein und koordinierte sich direkt. Jade, die alles hinter einer Wand beobachten konnte, war zufrieden. Sie sah, dass ihre Teams plötzlich voll konzentriert und ernsthaft an die Sache gingen. Vielleicht würde das doch noch etwas werden.



Seeta erzählte Ariell Needa die ganze Geschichte ihrer Herkunft sowie ihrer Vorfahren. Sie erzählte jedoch nicht, was sie über die Schatten und die Zukunft wusste.

Ariell bemerkte, dass sich Seeta Yadeel um ihre eigentliche Frage herumredete und wollte nochmals versuchen, Seeta dazu zu überreden, ihr alle relevanten Informationen zu geben, die ihnen in dieser ernstesten Situation weiterhelfen würden. Sie wusste, was es bedeutete, wenn versucht wird, einem zu etwas zu drängen, das man aber keinesfalls tun oder sagen kann, weil man einer höheren Loyalität verpflichtet ist. In Seetas Fall war diese Loyalität höher als die Starfleet gegenüber. Dennoch war sie leicht verärgert, dass sich Seeta so stur gab. Sie konnte sich kaum vorstellen, dass diese paar Worte Welten aus ihren Angeln heben konnten. Es war nur wichtig den Captain zu retten.

Gerade als der Commander zu einem neuen Versuch ansetzen wollte, ertönte die Stimme von Dr. Lazarus durch das Interkom. "Commander, wir haben mittlerweile Spuren gefunden und eine Möglichkeit entdeckt, die Schatten besser oder gar überhaupt richtig zu erfassen. Lt. Widar und Lt. Cmd. Summers arbeiten gerade auf der Brücke daran, die Sensoren zu modifizieren, um so eine evtl. Erfassung der Antriebssignaturen der Schatten zu ermöglichen. Leider stehen wir erst am Beginn der Analysen."

"Sehr gut", sagte Cmdr. Needa und bedachte Seeta Yadeel beiläufig mit einem ernst



Blick. "Bitte halten sie mich auf dem Laufenden!"

"Aye Commander." Das Interkom wurde geschlossen.

Ariell wandte sich wieder dem Lt. zu, der nervös auf der anderen Seite des Schreibtisches saß. "Nun gut, ich denke nicht, dass ich sie zu einer Kooperation zwingen kann. Das will ich auch gar nicht. Deshalb dürfen sie wegtreten."

"Danke Commander." Seeta stand erleichtert auf und verließ den Raum.

Ariell drehte sich in ihrem Stuhl dem Fenster entgegen, das sich direkt hinter ihr befand. Zwar hatte sie nun neue Hoffnung, dass das neue Sensor-Verfahren sie weiterbringen würde, jedoch fühlte sie sich sehr schuldig. Sie glaubte fest, Seeta zu hart angegriffen zu haben. Sie hatte während des Gesprächs mit Seeta ihren ganzen Zorn auf sie projiziert, weil sie nicht helfen wollte. Aber in Wirklichkeit galt ihr Zorn nicht Seeta. Just in dem Moment ertönte der Türmelder und holte Ariell aus ihren Gedanken. Sie drehte sich um und deutete an, hereinzutreten.

In der Tür stand Julian Bashir und sein Gesicht deutete darauf hin, dass er nicht die besten Nachrichten zu überbringen hatte.

"Ich habe gerade mit Captain Sheridan von Babylon 5 geredet. Leider konnten sie uns nicht weiterhelfen, was die Ortung oder gar Verfolgung dieser Schiffe betrifft. Jedoch vermuten sie, dass sie zu einem ihrer nahe gelegenen Stützpunkte fliegen werden. Leider wissen sie auch nicht genau, wo dieser sein soll. Sie bedauerten uns in dieser Beziehung nicht weiterhelfen zu können, aber sie boten nochmals an, uns mit all ihren Schiffen zu unterstützen. Ariell, ich bitte sie, sich dieses Angebot noch einmal gut zu überlegen! Es wäre eine Chance für uns und da Die Menschen dieses Universums sowie die Minbari sowieso Krieg gegen die Schatten führen, wird es wohl keinen Unterschied machen."

"Ich denke, dass ich mich bei unserer Konferenz vorhin klar genug ausgedrückt habe! Wir können diese Leute nicht in unseren Konflikt mit reinziehen. Es geht hierbei nicht darum, dass es für sie auf den einen Kampf nicht ankommt, sondern um die Prinzipien der Föderation." Kaum hatte Ariell Needa diese Worte über ihre Lippen gebracht, bereute sie sie fast schon wieder. Womit hat sie es verdient heute allen Personen, die sie mochte, contra zu geben uns sich durchzusetzen?

Bevor sie jedoch weiter darüber nachdenken konnte, ertönte erneut das Interkom.

"Krankenstation an Dr. Bashir. Kommen sie bitte so schnell wie möglich auf die Krankenstation. Es geht um ihre Frau und ihr Kind!"

Bashir stand sofort auf und rannte bestürzt aus dem Raum, er wartete gar nicht erst, was Cmd. Needa ihm zu sagen hatte oder ob sie ihn gehen lassen würde. Er ging einfach.

Ariell machte sich darum aber keine Gedanken mehr. Sie war so erschrocken von dieser dringenden Meldung, dass sie es genauso getan hätte, wenn sie an seiner Stelle gewesen wäre. Sie ging besorgt aus dem Raum und machte sich auf den Weg zur Krankenstation.





Tallia Arven saß noch immer in ihrer Ecke. Es mochten etwa 4 Stunden her sein, seit sie aufgewacht war. Immer und immer wieder rekonstruierte sie die letzten Sekunden vor ihrer Bewusstlosigkeit. Oder waren es doch Minuten? Alles ging so schrecklich schnell. Diese seltsam aussehenden Wesen erschienen plötzlich in ihrem Quartier und griffen sie an. Sie versuchte sich zu wehren, teilweise mit Erfolg, aber letztendlich nicht erfolgreich genug. Eines dieser verschwommenen, unwirklichen, spinnenartigen Wesen packte sie und injizierte ihr etwas. Daraufhin verlor sie das Bewusstsein. Waren das überhaupt Spinnen? Sie machten ihrem Namen alle Ehre. Sie waren wahrhaftig nicht mehr als Schatten. Man konnte sie nicht wirklich erkennen, geschweige denn einer Spezies mehr oder weniger zuordnen.

Während sie sich immer mehr die Bilder der seltsamen hörte sie plötzlich Geräusche hinter einer der Wände. Was war das wohl? Kam man, um sie zu töten? "Nein, wenn man mich töten wollte, hätte man sich diese Umstände ersparen können. Ich muss lebend für sie viel mehr von Bedeutung sein. Das heißt, dass ich bis auf weiteres sicher bin" dachte sie bei sich.

Auf einmal konnte sie schemenhaft erkennen, wie sich eine Tür aus der Wand abhob und dann zur Seite glitt. Sie sah in einen langen Korridor, etwa 2 m breit. Die Wände bestanden aus dem gleichen Material wie ihre Zelle. Alle 2 Meter konnte sie hoch oben an den Wänden links und rechts wieder die kleinen Leuchtkörper erkennen, die nicht wirklich viel von dem Korridor zeigten. Sie konnte gerade genug erkennen, um nicht gegen die nächste Wand zu laufen. "Folgen sie uns!" ertönte eine Stimme aus dem Nichts. Es war mehr wie ein Echo. Genauso unwirklich wie die Schatten selbst. Sie brauchte eine Weile bis sie bemerkte, dass die Stimme nicht gesprochen wurde, sondern ihr telepathisch übermittelt wurde.

Aber wem sollte sie jetzt folgen? Sie sah niemanden. Doch, bei ganz genauem Hinsehen sah sie trotz der Dunkelheit überall zwei Schatten, die in den Korridor hineinliefen. Oder schwebten sie hinein? Tallia beschloss nichts zu riskieren und folgte den Gestalten. Sie konnte zwar nicht viel erkennen, doch sie konnte sich bereits ein Bild von der unheimlichen Größe dieses Komplexes machen. Nach etwa 1 Minute Gehweg kam sie in einen Raum, in dem einige Monitore, Steuerelemente und Leuchtindikatoren zu sehen waren. Sie blickte sich um, was ihr in diesem Raum leichter fiel, dank der vielen Lichter in den Terminals. Sie musste sich auf einer Brücke befinden, denn auf einem kleinen Wandschirm sah sie das All. Das wiederum hieß, sie befand sich noch immer auf einem Schiff.

Die Dunkelheit war ziemlich ernüchternd. Die Brücke der Katana bei Notbeleuchtung war sogar um ein Vielfaches heller als die Brücke dieses Schiffes und sie vermutete, dass das Schiff zur Zeit sicherlich keine Notbeleuchtung aktiviert hatte.

"Ich bin der Befehlshaber dieses Schiffes. Sie werden mir jede meiner Fragen beantworten oder sie und ihr Universum sind dem Untergang geweiht."

Eine anmutige Gestalt ließ sich vor Tallia zu erkennen geben. Sie sah genauso undeutlich aus, wie die anderen Schatten, die sie bisher gesehen hatte, jedoch ein gutes Stück größer.

Sie bekam es bei diesen hallenden Worten ein wenig mit der Angst zu tun. Sie war nun für viele Leben verantwortlich. Oder waren es doch nur leere Drohungen? Was wollten

die Schatten von ihr?



Julian Bashir kam regelrecht in die Krankenstation gestürzt und entdeckte auch schon seine liebe Frau Solis, die schweißgebadet auf einer Liege lag. "Was ist mit ihr?" fuhr der Doktor den Pfleger aufgeregt an.

"Ähm wir...ich...ähm wissen es nicht. Sie hat starkes....Fieber und ihr Puls rast förmlich." Der Pfleger stammelte hilflos herum und übergab den medizinischen Tricorder in seiner Hand an Dr. Bashir. Kaum hatte er diesen in den Händen führte er einen ausführlichen Medo-Scan durch. Er sondierte ihren gesamten Körper mehrfach mit allen möglichen Einstellung. Nach ca. 15 Minuten beendete er alle Scans und konnte bereits eine Diagnose stellen: "Sie leidet an der seltenen mallorganischen Grippe. Ihr und dem Kind bleiben wahrscheinlich weniger als 48 Stunden." Er drehte sich um und bemerkte, dass Ariell mittlerweile auf der Krankenstation eingetroffen war.

"Ist das heilbar?" fragte sie vorsichtig. In Julians Augen zeichneten sich bereits die ersten Tränen ab und Ariell befürchtete die Antwort schon.

"Ja, das....das ist es. Doch ich kann hier auf dem Schiff nichts für sie tun. Sie könnte nur im Föderationsraum geheilt werden. Das Heilserum wird nur bei Vulkan hergestellt. Und es muss spätestens 52 Stunden nach der Infektion verabreicht werden." Erschüttert ließ sich Julian auf einen nahen Hocker fallen als er über seine eigenen Worte nachdachte. So konnte es einfach nicht enden! Sie würde sterben. Er konnte es nicht verhindern, er konnte sie nicht rechtzeitig heilen.

"Diese Grippe befällt nur schwangere Frauen und wirkt tödlich auf Mutter und Kind, wenn das Serum nicht rechtzeitig verabreicht wird. Im Föderationsraum wurde diese Grippe bereits vollkommen ausgerottet, aber ich befürchte, Solis Bashir hat sie sich gestern auf Babylon 5 eingefangen. Dort gibt es sehr viele Außerirdische, die sie an Bord der Station gebracht haben könnten. Und schwangere Frauen findet man dort wahrscheinlich so gut wie nie. Es muss ein großer...Zufall gewesen sein, dass sie gerade einem Infektionsträger begegnet ist." Der Pfleger hielt es für angebracht diese Informationen zu erzählen, denn Bashir saß abwesend und niedergeschmettert auf seinem Sitz und Ariell Needa blickte sich fragend um.

Womit hatten sie das nun wieder verdient? Es gab schon genug Probleme, doch dies war mit Abstand eines der schlimmsten. Und alles sah so aus, als müsste Solis Bashir und das Kind, das diese unter ihrem Herzen trägt sterben.

"Lässt sich das Heilmittel nicht auch hier in diesem Universum herstellen?" fragte Ariell und neue Hoffnung entflammte in ihr. Der Pfleger zog sie beiseite, außer Hörweite von Julian. "Die Medizin dieses Universums ist bei weitem nicht so fortgeschritten wie unsere. Es ist ein kompliziertes Verfahren für die Herstellung dieser Medizin notwendig und hier schlicht unmöglich. Und wenn wir das Mittel hier hätten, es würde viele Monate der intensiven Pflege bedürfen. so schnell die Infektion auch geschehen mag, der Heilungsprozess ist extrem langwierig."



Ariell ließ den Kopf hängen und empfand tiefe Sorge. Sie ging zu Julian rüber und versuchte, ihm Trost zu spenden, jedoch erfolglos.

Etwa 10 Minuten später traf die Counselor Livia Macgregor auf der Krankenstation ein und nahm sich direkt Dr. Bashir an. Nachdem sie über die Situation ausführlich informiert worden war, kam ihr plötzlich eine Idee.

"Wäre es nicht möglich, Solis in Cryostase zu versetzen und in den Föderationsraum zu transportieren?"

Schnell gab der Pfleger einige Daten in ein Terminal ein und sagte dann aufgeregt: "Das wäre durchaus eine Möglichkeit Solis zu retten. Durch die Cryostase verlangsamt sich der Erreger auf 1/10 seiner normalen Aktivität. Das heißt, dass Solis auf diese Weise noch 480 Stunden bleiben, also 20 Tage! Bei einer durchschnittlichen Warpgeschwindigkeit von 9,5 könnte man in 16 Tagen bei Vulkan sein. Ja, auf diese Weise wäre eine Rettung möglich."

Voller Erwartung hatten alle dem Pfleger zugehört und sogar in Julians Augen zeigte sich neue Hoffnung. Eins war jedoch klar, die Katana konnte nicht zurückfliegen und ein Shuttle wäre zu langsam, außerdem wäre dieser weite Weg zu gefährlich. Aber was nun?



Andreas Summers stand an der taktischen Konsole auf der Brücke und führte die letzten Modifikationen des Sensor-Systems durch. Er begann das Schiff von oben bis unten zu scannen als ihm auf der Brücke plötzlich eine seltsame Anzeige auffiel. Er fixierte den Scan-Fokus und bemerkte, dass die ungewöhnliche Anzeige von seiner Konsole ausging. Er zückte den Tricorder und stellte ihn auf die gleiche Terrahertz-Frequenz wie bereits zuvor und richtete ihn auf die Konsole.

Was er dann sah, verschlug ihm fast die Sprache. Auf seiner Konsole wurde wieder ein wabernder, schwarzer Fleck sichtbar. Dieses Mal jedoch hatte der Fleck eher die Form eines Insektes oder einer Spinne. Außerdem war dieser hier um einiges größer, als der im Quartier des Captains. Das Insekt schien jedoch auf die Tricorder-Strahlung zu reagieren. Es sprang von der Konsole und kabbelte auf der Brücke umher. Als der Lt. Cmd. dem schwarzen Insekt mit dem Tricorder folgte, wurden auf der gesamten Brücke viele dieser Tiere sichtbar.

Als sich Lt. Widar umdrehte und das sah zögerte er nicht und klopfte auf seinen Insignienkommunikator. "Computer, Eindringlingsalarm! Die Brücke hermetisch abriegeln!"

"Bestätigt." Ertönte eine neutrale Computerstimme und auf dem Schiff heulten erneut die Alarmsirenen auf.

Andreas Summer öffnete einen Kom-Kanal zu Lt. Thunders. "Brücke an Thunders, ich schlage vor, sie beamen sich mit einem ihrer Teams und einer Spezialausrüstung auf die Brücke! Wir haben hier ungebetene Gäste."

Als Jade Thunders mit 2 ihrer Leute auf Brücke materialisierten, konnte sie ihren Augen



kaum glauben. Auf der gesamten Brücke wuselten etwa 25 der verschwommen wirkenden Insekten umher. Mittlerweile brauchte man die Tricorder nicht mehr, Lt. Widar hatte die internen Sensoren so eingestellt, dass sie die gleiche Strahlung auf der gleichen Frequenz wie der Tricorder emittierten.

"Normale Phaser nützen hier nichts" ließ Summers verlauten, der diesen noch immer in der Hand hielt. "Ich bitte sie, außerdem eines dieser Wesen zu fangen. Dr. Lazarus würde ein lebendes Exemplar bestimmt gefallen."

Mit einem leichten Grinsen auf dem Gesicht bestätigte Thunders "Aye Sir".

sie und ihre 2 Teammitglieder zückten Phasergewehre und justierten sie auf maximale Stufe. Es stellte sich heraus, dass 3 Treffer pro Insekt erst genügten, um sie zu dematerialisieren. Als nur noch eines der seltsamen Viecher übrig war ließ sich Jade Thunders einen Spezialbehälter auf die Brücke beamen und fing das Wesen geschickt ein.

"Sehr gut, bringen sie das bitte direkt an Dr. Lazarus zur genauen Examinierung!" sagte Summers. "Computer, Eindringlingsalarm beenden und Brücke entriegeln." Mit einem Nicken verschwand die Team-Leiterin mit ihren 2 Kameraden im Turbolift.

Andreas scannte noch mehrmals das gesamte Schiff, konnte jedoch keine weiteren Insekten entdecken. Dann überprüfte er den Zustand des Energieflusses zu den Waffensystemen. Als er erstaunt die Daten ablas, öffnete er einen Kanal zu Dr. Lazarus. "Dalen, Lt. Thunders bringt ihnen gleich ein kleines Präsent von der Brücke mit. Aber Vorsicht, es bewegt sich noch." Diese Worte konnte er sich nicht verkneifen und fuhr dann fort. "Diese Wesen - Lt. Thunders wird ihnen alles berichten - scheinen sich von der Energie unserer Hauptsysteme ernährt zu haben. Die unbekanntenen Energieabfälle sind damit geklärt. Bitte melden sie alle neuen Erkenntnisse umgehend auf die Brücke weiter. Summer Ende."



Nachdem Commander Needa, Dr. Bashir, Counselor Macgregor und der Pfleger eine halbe stunde ratlos und betroffen auf der Krankenstation um die tödlich erkrankte Solis Bashir, die durch Medikamente beruhigt wurde, standen, kam dem Doktor plötzlich eine Idee.

"Ma'am, die Minbari fliegen morgen mit 2 Whitestars nach Deep Space Nine um diplomatische Beziehungen mit der Föderation aufzunehmen! Sie sind schnell genug! Wenn ich mit einem Shuttle in einem ihrer Whitestars mitfliege, wäre es möglich sicher und vor allem rechtzeitig in den Föderationsraum zu gelangen. Von Deep Space Nine aus mache ich mich mit dem Shuttle auf den Weg nach Vulkan, um für meine geliebte Frau das Heilmittel zu bekommen!"

Überrascht sah Ariell Needa Dr. Bashir an. Sie wusste nicht, was sie dazu sagen sollte. Die Katana kann nicht diese lange Zeit ohne einen Doktor auskommen. Außerdem war es ein gefährliches Unterfangen, obwohl das Shuttle in einem von zwei Whitestars mitfliegen würde. Aber eigentlich hatte sie keine Wahl. Es ging um die Frau von Julian, die sie mittlerweile auch in ihr Herz geschlossen hatte.



Bevor sie sich endgültig entschieden hatte fügte Julian noch hinzu: "Commander, ich möchte außerdem offiziell meinen Dienst auf der Katana niederlegen. Auch wenn wir es schaffen in den Föderationsraum rechtzeitig zurückzukommen und Solis das Heilmittel zu verabreichen, so bedarf es einer monatelangen Pflege bis zur völligen Genesung. Ich habe keine andere Wahl. Ich muss bei meiner Solis bleiben."

Needa und Macgregor starrten fassungslos auf Julian Bashir. Sie wussten selbst, dass er keine Wahl hatte und hätten wahrscheinlich genauso entschieden, jedoch kam es irgendwie überraschend. Dieser Rücktrittsgesuch machte es Ariell nicht gerade leichter. Sie überlegte kurz und wandte sich dann an Julian: "Ja natürlich. Sie haben die Erlaubnis. Wir werden sie alle vermissen! Versetzen sie Solis so schnell wie möglich in Cryostase und treffen sie alle Vorbereitungen für ihre Abreise. Wir werden wohl mit dem MHN auskommen müssen, bis wir von Starfleet einen neuen Arzt zugeteilt bekommen, was sich hier nicht gerade als leicht erweisen wird."

Kaum hatte sie das gesagt, ertönte von der Brücke her der Eindringlingsalarm. Sie ergriff noch mal den Arm von Julian Bashir, lächelte in mitfühlend und gleichzeitig aufmunternd an und verließ dann die Krankenstation. "Danke" sagte Julian betrübt hinterher und stand dann auf um alle Vorbereitungen für die Cryostase zu treffen. Livia Macgregor sah in Besorgt an und beschloss, noch eine weile bei ihm zu bleiben.



Bei Cmd. Needa traf gerade auf der Brücke ein, als Lt. Thunders diese verließ mit dem gefüllten Behälter in der Hand. Mit einem verwirrten Blick sah sie sich auf der Brücke um bis sie Andreas Summers an der taktischen Konsole über die jüngsten Ereignisse aufklärte. Sie berichtete ihrerseits alle Anwesenden von den Plänen des Doktors. Man vereinbarte, dass man ihn offiziell um 15 Uhr am darauffolgenden Tag zu verabschieden würde.

Auf dem gesamten Schiff kehrte langsam wieder eine gewisse Art von Ordnung und Normalität ein, wenn auch das Schiff noch antriebslos im All hing und noch viele Schäden hatte. Jeder arbeitete mit Hochdruck und einem hohen Maß an Konzentration.

Auf der Brücke waren mittlerweile 3 Stunden seit dem Insektengewusel vergangen und Lt. Widar versuchte noch immer die Sensoren anzugleichen und nach der Antriebssignatur der Schattenschiffe zu scannen, die sie angegriffen und den Captain entführt hatten. Plötzlich sah er ein ihm unbekanntes Frequenzmuster. Das musste es sein! Das musste die Antriebssignatur der Schattenschiffe sein!

"Cmd. Needa, ich glaube, ich habe die Signatur gefunden. Ich weiß nicht genau wie, oder weshalb es möglich ist, dass sie nach einer solch langen Zeit noch sichtbar ist. Aber auf der anderen Seite wissen wir auch nicht viel über die Schatten im Allgemeinen. Die Spur ist sogar so stark, dass sie bis in den Subraum reicht. Falls sie ein Sprungtor benutzt haben, könnten wir ihnen rein theoretisch auch dort folgen!"

Erfreut sah Ariell auf. "Das sind zur Abwechslung mal gute Neuigkeiten. Sehr gut Mr. Widar. Wie lange dauert es noch, bis wir losfliegen können?"



"Laut den jüngsten Stationsberichten des Maschinenraums noch etwa 55 Stunden, bis der Warpantrieb wieder online geht und die größten Schäden repariert sind."

Der Commander verzog das Gesicht. . "Na schön. Wird die Spur bis dahin noch sichtbar sein?" "Alles deutet darauf hin. Die Spur ist ziemlich stark und baut sich nur sehr sehr langsam ab. Sie müssen einen sehr ungewöhnlichen Antrieb haben. Jedoch befürchte ich auch, dass er um ein Vielfaches leistungsfähiger ist als unserer."



Punkt 15 Uhr des nächsten Tages standen alle Führungsoffiziere und die, die nicht ganz dringend benötigt wurden vor Shuttle-Hangar 2 um den Doktor der Katana ehrenvoll zu verabschieden. Solis befand sich bereits an Bord des Shuttles in einer speziell installierten Cryo-Kammer. Das Shuttle wartete nur wenige Meter hinter der Hangartür auf seine Abreise. An Bord befand sich außerdem ein Pilot, der danach im Föderationsraum andere Aufgaben wahrnehmen wollte.

Links und rechts entlang des Ganges standen die Offiziere verharnt in der Hab-Acht-Stellung und salutierten, als der Doktor an ihnen vorbeischnitt. Am Ende des Ganges stand Cmd. Needa vor der Tür und wartete mit einem sanften Lächeln.

Zwar fühlte sich der Doktor gerührt von der ehrenvollen Verabschiedung aber war zu betrübt über die jüngsten Ereignisse um seine schwangere Frau.

"Dr. Julian Bashir. Hiermit befreie ich sie auf ihren eigenen Wunsch hin vom Dienst auf der U.S.S. Katana. Leider hatten ich und alle anderen an Bord nicht lange die Gelegenheit, mit ihnen zusammenzuarbeiten, jedoch haben sie sich schon in der kurzen Zeit als vertrauenswürdiges, zuverlässiges und wertvolles Mitglied dieser Crew erwiesen. Ich denke, ich spreche im Namen aller an Bord, wenn ich sage, dass wir sie sehr vermissen werden. Ich wünsche ihnen für die Zukunft viel Glück und ich hoffe, dass Solis schnellstens wieder gesund wird. Leider kann es noch eine Weile dauern, bis wir eine Kommunikation mit Starfleet einrichten können, deshalb möchte ich sie bitten, diesen Isolinearen Chip an das Sternenflottenhauptquartier weiterzuleiten. Er enthält höchstvertrauliche Daten unserer bisherigen Mission. Auf wiedersehen Doktor und nochmals viel Glück."

Mit diesen Worten übergab Cmd. Needa den Chip an Dr. Julian Bashir und trat mit einem bestätigenden, zuversichtlichen Nicken zur Seite, woraufhin sich das Hangarschott öffnete und den Weg zum Shuttle freigab. Der Doktor blickte noch einmal zurück und trat dann durch das Schott. Er würde so bald wie es der Katana möglich war, eine Botschaft in dieses Universum zurückschicken, ob er sein Ziel erreicht hatte und wie es um Solis und sein Kind stand.

Kurze Zeit später verließ ein Shuttle den Hangar Nr. 2 und flog 2 Whitestars entgegen, um dann in Richtung Föderationsraum zu fliegen.....



Sie war umgeben von Finsternis.

Jade spürte, wie ihr Schweiß den Nacken hinab lief, und sie hob instinktiv die Hand, um ihn wegzuwischen. Erst als ihre Finger auf das kühle, harte Material der Schutzrüstung trafen, wurde ihr wieder bewusst, dass sie sie trug, und wie sehr sie ihr bereits zur zweiten Haut geworden war, so dass sie sie in Situationen wie diesen gar nicht mehr an ihrem Körper zu fühlen schien.

Jade biss unwillkürlich die Zähne zusammen, während der Schweißtropfen langsam weiterwanderte und schließlich ihren Rücken hinunterrollte.

Sie hob die Hand, und der Lichtkegel der Leuchtmanschette, die sie an ihrem Armgelenk befestigt hatte, bohrte sich tief hinein in die undurchdringliche Schwärze des Ganges. "Tramelle", zischte sie in das kleine Sprechgerät vor ihrem Mund. "Aufrücken." Jade spürte die Bewegung hinter sich mehr, als dass sie sie sah, und dann tauchte neben ihr eine schmale Gestalt aus der Finsternis auf. Zwei große blaue Augen blitzten sie kurz fragend an, dann hob Tramelle ihr PKG und gab der Away-Team-Leiterin Deckung, während sie langsam und vorsichtig ihren Weg fortsetzte.

"Rubinstein und Agalore, Position?"

"Etwa hundert bis hundertfünfzig Meter südöstlich von Ihnen, Lieutenant. Befehle?"

"Suche fortsetzen. Bleiben Sie dicht beisammen." Ich habe da nämlich ein verdammt ungutes Gefühl..., fügte Jade nur Gedanken hinzu.

Sie spürte das PKG in ihren Händen wie ein schweres, aber auch Sicherheit gebendes Gewicht, und einmal mehr löste sich ein Tropfen Schweiß aus ihren feinen Nackenhaaren und machte sich auf die lange, unangenehm kitzelnde Reise den Rücken hinunter.

Vor ihr blieb Tramelle plötzlich wie erstarrt stehen und hob die Hand. Jade sah kurz hinab auf den kleinen, an ihrem Gürtel befestigten Scanner, und als die junge Frau nun zunächst eine Faust ballte und dann drei Finger in die Luft streckte, wusste sie bereits Bescheid.

Schatten, in dreihundert Metern Entfernung direkt vor ihnen.

Es dauerte ein paar Sekunden, und Tramelles Mittelfinger knickte um.

Zweihundert Meter. Sie rückten näher.

Jade drückte sich an die schwarze Wand des Ganges, ging in eine leichte, federnde Hocke und überprüfte ein letztes Mal die Einstellung ihres PKGs.

Dann brach um sie herum die Hölle los.

Jade hörte Tramelles erstickten Schrei, und sie sah, wie die blonde Frau vor ihr scheinbar ins Leere zu feuern begann. Die Waffen waren vor ihrer Mission von Summers ein letztes Mal feinjustiert und modifiziert worden, es war allerdings nach wie vor ziemlich unklar, ob sie den geheimnisvollen Schatten tatsächlich irgendeine Art von Schaden zufügen konnten. Im Zweifelsfall würde es zu einem Kampf Mann gegen Mann kommen, und Jade hatte ihr Team hart für diese Eventualität trainieren lassen.

Ein Hauch von Stolz erfasste sie, als sie jetzt sah, wie Tramelle fast instinktiv einen



festeren Stand einnahm, tief Luft holte und dann mit gezielten Hieben und Fußritten die Luft durchschnitt. Ein paar Mal schien sie dabei etwas Festes zu treffen, und Jade hörte ein gedämpftes Schlaggeräusch.

"Rubinstein, Agalore, aufrücken! Wir werden angegriffen."

"Aye, Sir."

Jade spürte einen kalten Hauch, dann sah sie plötzlich etwas Großes und Dunkles durch die Luft auf sich zuschießen.

"Vorsicht, Lieutenant!" hörte sie Tramelles angespannt klingende Stimme aus dem Headset. "Sie brechen durch! PKGs sind nutzlos!"

Mehr brauchte Jade nicht zu hören, sie ließ ihr Phasergewehr zu Boden fallen und ging wie Tramelle ein paar Sekunden vor ihr in Nahkampfsposition.

Der Schatten erreichte sie, und die Away-Team-Leiterin hörte ein hohes, schrilles Heulen, als er wuchtvoll gegen sie prallte. Sie schwankte, fiel aber nicht, und mit aller Entschlossenheit sprang sie in die Luft und trat zu.

Es war, als würde sie eine Mischung aus Kaugummi und Nebel bekämpfen. Ihr Fuß versank bis zum Knöchel in eiskalter, wabernder Schwärze, bevor er auf etwas annähernd Festes traf, dann prallte er mit einem vibrierenden Federn davon ab und Jade brauchte all ihre Reflexe, um ihren Körper gerade noch rechtzeitig abzufangen und auf allen Vieren auf dem Boden zu landen. Sie schoss sofort wieder in die Höhe, versuchte ein, zwei schnelle, brutale Handkantenschläge, und beobachtete befriedigt, wie der Schatten zu zögern schien und schließlich ein Stück vor ihr zurückwich.

Ein blauer Phaserstrahl zerriss knisternd die Luft und kündigte das Kommen von Agalore und Rubinstein an.

"PKGs weg, sie bringen nichts", sagte Jade in ihr Sprechgerät, und ein unterdrücktes Fluchen in Kiswaheli antwortete ihr. "Agalore, reißen Sie sich zusammen."

Die beiden Männer schlossen zu ihr auf, und von dem großen, breitschultrigen Afrikaner war in der Dunkelheit nicht mehr zu erkennen als das Blitzen seiner weißen Augäpfel und der Zähne, wenn er sprach.

"Lieutenant, sie bekommen Verstärkung!" Jade blickte auf und sah, wie Tramelle vor ihnen nur noch mit größter Mühe ihre Position verteidigen konnte. Die schlanke junge Frau schwankte ein wenig, dann ging sie plötzlich zu Boden und hob schützend die Arme über ihren Kopf. Aus dem Headset kam ein erstickter Schrei.

"Rückzug!" Jades Stimme war so eiskalt wie die Berührung der Schatten und so schneidend wie ein Dolch. "Agalore, Rubinstein, gebt mir Deckung!"

Sie stürzte nach vorne, sah nur aus dem Augenwinkel, wie sich ihr erneut zwei Schatten näherten, wirbelte um die eigene Achse und trat zweimal kräftig zu. Treffer und Treffer. Dann hatte sie Tramelle erreicht, packte die junge Frau an den Schultern und schrie ihr ins Ohr. "Hoch mit Ihnen, los!" Sie bemerkte eine dünne Blutspur in ihren kurzgeschnittenen, blonden Haaren, und als sie sie nach ein paar Augenblicken, die ihr wie eine Ewigkeit erschienen, endlich auf die Füße gezogen hatte, drohten Tramelles Knie sofort wieder einzuknicken.



Jade fluchte und griff nach der kleinen Tasche an ihrer Hüfte, förderte ein Hypospray zutage und presste es fest gegen die blasse Wange der jungen Frau.

"Durchatmen!"

Ein leises Zischen, ein kurzes Flackern in Tramelles Augen, dann straffte sie die Gestalt.

"Okay. Danke, Lieutenant."

Jade nickte knapp. "Kommen Sie, weg hier."

Sie waren mittlerweile umgeben von Schatten, und dankbar und zufrieden nahm Jade zur Kenntnis, wie Rubinstein wieder näherrückte und ihnen den Weg freizumachen versuchte. Sie überließ sich nun ganz ihrem Instinkt und ihren Reflexen, trat, schlug und wirbelte wie ein Berserker durch den Gang, und plötzlich waren sie wieder frei.

"Lauft!"

Sie hatten die mobile Transportereinheit nur ein paar hundert Meter weiter hinter sich zurückgelassen.

Besonders weit sind wir ja nicht gekommen, dachte Jade sarkastisch, während sie zwischen die schwach rot glühenden dünnen Stangen trat und wartete, bis auch Agalore, Rubinstein und Tramelle Position bezogen hatten. Neuer Versuch, neues Glück.

"Koordinaten 831, 475. Energie."

Die Luft um sie herum begann zu flirren und zu prickeln, dann entmaterialisierten sie, um nur wenige Herzschläge später in einem anderen, dunklen Gang wieder aufzutauchen.

"Relative Position zur Transportereinheit ist jetzt Nordnordwest, achthundert Meter", meldete Agalore mit betont ruhiger Stimme, und Jade nickte bestätigend, während sie einmal mehr auf ihren Scanner blickte.

"Ein menschliches Lebenszeichen jetzt in Richtung Strich 117. Vorwärts."

Diesmal kamen sie gut voran. Nach ein paar Metern fielen Rubinstein und Agalore wieder ein wenig zurück, um den beiden Frauen Deckung zu geben, und nur einmal hörte Jade etwas, das wie ein kurzer, heftiger Kampf klang.

"Ein Schatten, Lieutenant", machte Rubinstein nur Sekunden später Meldung. "Wir haben ihn ausgeschaltet."

"Der Weg vor uns ist nach wie vor frei", ergänzte Tramelle, deren Kopfwunde mittlerweile aufgehört hatte zu bluten. "Captain Arven ist direkt vor uns, Sir. Zweihundert Meter." Wo denn? schoss es der Away-Team-Leiterin ein wenig ratlos durch den Kopf, als sie die entsprechende Entfernung zurückgelegt hatten. Nach wie vor umgab sie nur Finsternis, und als sie mit ihrer Lampe die Wände entlang leuchtete, konnte sie keine Tür und kein Schott entdecken.

"Hier..." Tramelle beugte sich vor und fuhr mit ihrer behandschuhten Hand langsam über die unebene, schwarzglänzende Oberfläche. "Ein versteckter Öffnungsmechanismus..."

Jade hörte ein leises Klacken, dann glitt die Wand vor ihnen beiseite und machte den Blick frei auf einen kleinen, ebenfalls in völliger Dunkelheit liegenden Raum.

"Captain?"



Sie lag zusammengekrümmt am Boden, und ihr hübsches, schmales Gesicht war totenbleich. Die Away-Team-Leiterin stellte sicher, dass Rubinstein und Agalore sich an der Tür postiert hatten und ihr die nötige Deckung gaben, dann ging sie neben Arven in die Hocke, löste den Scanner vom Gürtel und führte ihn mit schnellen Bewegungen über ihren regungslosen Körper.

"Nur bewusstlos", murmelte sie erleichtert, und Trاملة reagierte sofort, griff nach ihrem winzigen Medipack und drückte Jade ein Hypospray in die Hand.

Arven zuckte fast unmerklich zusammen, als sie es ihr injizierte, dann schlug sie die Augen auf. "Ich werde Ihnen nichts sagen..."

"Captain!" entfuhr es Jade schockiert und unglaublich wütend zugleich. Man hat sie gefoltert. "Captain, hier ist Lieutenant Thunders. Können Sie mich verstehen?"

Arvens Augen wurden klarer, und Jade sah, wie sie den Blick auf sie richtete. "Thunders..." Ein feines Lächeln spielte um die gequält wirkenden Gesichtszüge des Captains. "Das wurde aber verdammt noch mal auch Zeit..."

In diesem Moment zerriss ein entsetzter Schrei die Luft. "Sie greifen an!"

Agalore und Rubinstein brachen zusammen, und plötzlich wurde es eiskalt in dem kleinen Raum. "Nein...", murmelte Arven tonlos, und ihre Finger schlossen sich wie bittend um die Jades. "Es tut mir so leid. Eine Falle..."

Etwas Schwarzes stürzte sich auf sie und Trاملة herab, und die Away-Team-Leiterin sah, wie der Körper des Captains sich kurz und heftig wand, bevor ihr Blick brach.

Tallia Arven war tot.

Sie hatte versagt.

Es war Jade Thunders letzter Gedanke, bevor die kalte Finsternis auch sie umgab. Sie hörte einen Schrei, und wusste, dass es ihr eigener war. Als ihr lebloser Körper nur einen Augenblick später krachend zu Boden fiel, spürte sie das bereits nicht mehr.



"Denken Sie nicht, dass Sie Ihr Training ein wenig übertreiben?"

Das MHN runzelte missbilligend die hohe Stirn, während es den medizinischen Tricorder ein letztes Mal über Jades schmerzenden Körper schwenkte. "Seit meiner Aktivierung vor 56, 8 Stunden habe ich vierzehn Mitglieder ihrer Elite-Force-Einheit wegen größeren und kleineren Blessuren hier behandelt, Sie selbst nicht mitgerechnet, Lieutenant."

"Mmmppffh", machte Jade diplomatisch - insgeheim dachte sie, Ach halt doch das Maul, du Wichtiguer... - und versuchte, sich auf der Behandlungsliege aufzusetzen. Ihr Brustkorb belohnte sie mit einem heftigen Stechen, und hinter ihrer Stirn begann sich mit dumpfem Klopfen ein richtig fieser Kopfschmerz anzumelden. Jade hatte im Lauf der Jahre gelernt, wie man beides ignorierte. "Sind Sie fertig, Doc?"

"Mit Ihnen, ja." Das MHN verzog das Gesicht. Mussten sie diese Dinger denn unbedingt so menschlich und damit auch so verdammt launisch machen? "Aber ich gehe jede Wette



ein, in einer halben Stunde habe ich den nächsten Mann aus ihrem Team hier liegen. Vielleicht sollten Sie noch einmal überdenken, die Sicherheitskontrollen des Holoystems während der Übungen doch laufen zu lassen, Miss Thunders."

"Auf dem Schattenschiff haben wir auch keine Sicherheitskontrollen", schnappte Jade, und damit war die Diskussion für sie beendet. Mit einem Satz, der um einiges weniger geschmeidig ausfiel als sonst, sprang sie von der Behandlungsliege und zog dann das Uniformshirt über ihrer Brust glatt. "Danke für die Behandlung."

"Meine Programmierung untersagt es mir, zu lügen, deshalb ist es mir auch unmöglich, Ihnen zu erwidern, 'Gern geschehen'", brummte das MHN, und die Away-Team-Leiterin schnaubte leise, während sie die Krankenstation verließ.

Meine Güte, ich vermisse Julian jetzt schon.



"Und nun?"

Tallia Arven blickte die anmutig vor ihr schwebende schwarze Gestalt fest an, und sie legte absichtlich eine gewisse arrogante Herausforderung in ihren Tonfall. "Was haben Sie nun mit mir vor? Werden Sie mich foltern? Oder mit Drogen gefügig machen?" Sie legte die Hände auf den Rücken, straffte ihre Gestalt und widerstand der Versuchung, unruhig auf der Brücke der Schatten auf- und abzulaufen, so wie sie es auf der Katana schon oft getan hatte, wenn sie angestrengt über etwas nachdachte. "Reden Sie gefälligst mit mir!"

Ihre beiden Bewacher rückten wieder ein Stück näher, und Tallia funkelte sie zornig an. In ihrer Magengrube begann sich eisige Kälte auszubreiten, und unwillkürlich ballte sie die Hände zu Fäusten. Was ihr auch mit mir vorhabt, ihr Mistkerle, ich bin bereit.

"Wie sagt Ihr Volk so schön, Captain?" erklang nun die hallende Stimme erneut, und Arven glaubte, einen Hauch von Spott aus ihren Worten herauszuhören. "In der Ruhe liegt die Kraft. Wir haben Zeit. Wir werden sehen." Die schwarze Gestalt machte eine knappe Bewegung in der Luft, und Tallia musste sich auf ihre ganze stolze Disziplin besinnen, um nicht vor ihr zurückzuweichen. Wie eine riesige, alles verschlingende Spinne...

Sie biss die Zähne zusammen und wandte ihre Blicke für einen kurzen Moment vom Befehlshaber des Schattenschiffes ab, ließ sie stattdessen rasch über die Brücke wandern und versuchte dabei, sich jedes Detail genauestens einzuprägen.

"Machen Sie sich nicht die Mühe, Captain." Die Stimme lachte tatsächlich. "Sie werden kein zweites Mal hier herkommen." Und die schwarze Gestalt vollführte eine erneute schnelle Bewegung, die die zwei Wächter zurück an Tallias Seite beorderte.

Doch der Captain der Katana achtete gar nicht darauf.

Bei den Sonnenwinden - was ist das? Ihre Aufmerksamkeit war an einer großen, transparenten Halbkugel im hinteren Bereich der Brücke hängen geblieben, in deren Inneren die verschiedensten Blau- und Violettöne wild durcheinander zuwirbeln schienen. Es war ein ziemlich desorientierender, verwirrender Anblick, und Tallia



merkte, wie ihr leicht schwindelig wurde.

Ein Gefühl, das sie kannte. Ein Gefühl, das sie immer auch beschlich, wenn...

Und dann dachte Arven keine Sekunde länger nach, sondern sie handelte.

Mit einem einzigen schnellen Satz war sie bei der auffallenden Vorrichtung, und verschränkte die Finger ineinander, hob ihre Arme hoch über den Kopf und ließ sie anschließend mit aller Kraft wieder herabsausen.

Wuchtig hieben ihre Hände wie eine einzige große Faust auf die Halbkugel, und sie erzitterte unter Tallias Schlag. Schon holte sie erneut aus...

Ein bedrohliches Zischen an ihrem Ohr verriet Arven, dass ihre beiden Bewacher sie eingeholt hatten.

Ihr könnt mich mal...!

Ein zweites Mal donnerten ihre Knöchel so fest auf die transparente Oberfläche mit den Farbwirbeln darunter, dass sie leise knackten und schmerzten, dann ein drittes Mal... Und die Halbkugel brach.

Zischend strömte violette Gas auf die Brücke, und irgendwo heulte leise eine Alarmsirene auf. "Schafft sie fort!" donnerte die hallende Stimme.

Tallia spürte, wie Kälte sie umgab, und sie versuchte vergeblich, sich zu wehren. Die Schatten waren plötzlich überall, sie kreisten sie ein und packten sie, und dann wurde alles finster...



"Commander Needa!" Widars Stimme verriet nur in den seltensten Fällen irgendeine Art von Emotion, und umso hellhöriger wurde Ariell, als sie jetzt die ganz offenkundige Überraschung in seinem Tonfall bemerkte.

Sie erhob sich aus dem Kommandosessel und trat neben den Asgard an sein Kontrollpult. "Ja, Lieutenant?"

Er hob den Kopf und blickte sie aus seinen großen, leicht spiegelnden Augen eindringlich an. "Commander, das Schattenschiff scheint Probleme mit seinem Antrieb zu haben. Es hat ganz plötzlich gestoppt und hängt jetzt bewegungslos im All."

"Ha!" Es war ein kleiner Triumphschrei, mit dem Needa sich von all ihrem Frust über die vergangenen zehn Stunden fruchtloser Verfolgungsjagd befreite. Nachdem der Antrieb der Katana endlich wieder volle Energie besaß, waren sie dem Schattenschiff mit Warp acht gefolgt, hatten es aber nicht geschafft, sich ihm auch nur um ein Stück zu nähern. Zu groß war bereits ihr Vorsprung, und noch zu mitgenommen die Systeme der Katana, deren Status Seeta Yadeel mit kritisch gerunzelter Stirn die ganze Zeit über vom Maschinenraum aus genauestens im Auge behielt. Mehr als einmal war die Zanderianerin versucht gewesen, die Brücke zu rufen und Needa vorzuschlagen, das Tempo doch ein wenig zu drosseln, sie wusste aber auch, dass wahrscheinlich das Leben des Captains momentan in ihrer aller Hände lag und hatte sich zähneknirschend beherrscht.



Stattdessen spielte sie jetzt Feuerwehr, huschte von einer Ecke des Maschinenraums in die andere, reparierte hier eine geplatze Plasmaleitung und nahm dort ein paar Feinjustierungen vor, einen LötKolben immer zwischen die Zähne geklemmt und einen Phasenscanner hinter dem Ohr.

"Irgendeine Idee, was passiert ist?" fragte Needa, und spürte gleichzeitig tief in ihrem Inneren, dass sie die Antwort auf diese Frage kannte. Arven ist passiert. Sie hat den Dreckskerlen Feuer unterm Hintern gemacht, und jetzt sind sie fällig.

Widar machte eine Bewegung, die sehr entfernt an ein menschliches Schulterzucken erinnerte, bei ihm jedoch eher wirkte, als würde er sich sämtliche Halswirbel einzeln ausrenken. "Leider nicht, Sir. Aber ich kann Ihnen sagen, dass wir das Schattenschiff bei unserer gegenwärtigen Geschwindigkeit in vier Stunden erreichen werden, wenn es Ihnen nicht gelingt, ihren Antrieb bis dahin wiederherzustellen."

"Na, das wollen wir doch nicht hoffen." Ariell grinste zuversichtlich, als sie wieder im Kommandosessel Platz nahm. "Um ganz sicher zu gehen, sollten wir auf Warp acht Komma fünf erhöhen - und ignorieren Sie bitte eventuelles Protestgeheul aus dem Maschinenraum."

"Aye Sir", erwiderte Widar, nun wieder völlig emotionslos.

Die Katana vibrierte kurz, dann sprang sie den Sternen noch schneller entgegen.

Tallia, wir kommen!



"Arrrgh!"

Seeta ging instinktiv in Deckung, als direkt über ihr ein Plasmarelais funkensprühend in sämtliche Einzelteile zerplatzte. Sie spürte etwas Heißes, Scharfes auf ihrer linken Wange, und als sie es rasch beiseite wischte, klebte Blut an ihren Fingerspitzen.

"Sir, sind Sie in Ordnung?"

Ensign Tally O' Neill machte ein besorgtes Gesicht und griff gedankenlos nach einem nur noch leidlich sauberen Tuch, um sich damit Yadeels Wunde zu nähern.

"Es ist nur ein Kratzer", brummte die Zanderianerin halb ärgerlich und halb belustigt, und stieß O' Neills Hand sanft aber bestimmt zur Seite. "Kommen Sie mir nicht zu nahe mit diesem Fetzen, oder denken Sie, ich möchte mit vom MHN einen Vortrag darüber anhören, dass Wundsterilität von äußerster Wichtigkeit bei der Erstversorgung ist?"

"Oh - tut mir leid." Betreten legte die junge Frau mit den langen glatten Haaren das Tuch wieder beiseite. "Wie dumm von mir."

Seeta grinste und zwinkerte ihr freundlich zu. "Schon vergessen, Tally. War was?" Dann zog sie sich einen leeren Hoverwagen heran, stieg darauf und reckte sich solange, bis sie das in die Luft gegangene Plasmarelais erreichte. Sie begann vorsichtig damit, es abzuschrauben, und O' Neill ging rasch ins Lager des Maschinenraums, um der Cheffingenieurin ein entsprechendes Ersatzteil zu besorgen.



"...Sir?" fragte sie zögernd, als sie es ihr hinaufreichte.

"Mmmmh?" Zwischen Seetas Zähnen klemmten bereits wieder einmal ein Schraubenschlüssel und zwei Verbindungschips, während sie mit beiden Händen tief in dem geöffneten Relais steckte und versuchte, eine durchgeschmorte Leitungsdiode zu entfernen. Schweiß lief ihr von der Stirn, und sie hatte die Ärmel bis zu den Ellenbogen hinauf aufgekrempt. O´Neill konnte gar nicht anders, sie musste ihre Vorgesetzte in diesem Moment fast schon ehrfürchtig bewundern.

"Sir." Sie schluckte, und von Seeta kam ein zweites, diesmal etwas ungeduldiger klingendes Brummen. "Finden Sie nicht, dass wir der Brücke dringend empfehlen sollten, die Geschwindigkeit zu reduzieren? Seit Stunden sind wir mit Warp acht unterwegs, und nun haben sie auch noch erhöht auf Komma fünf... Ich... glaube nicht, dass das besonders klug ist." Yadeel gab einen Laut von sich, der wie ein unterdrücktes Kichern klang, konnte ihrem Ensign aber erst antworten, nachdem sie die Verbindungschips zurück in das Relais gesetzt und den Schraubenschlüssel mit einem lauten Scheppern auf den Hoverwagen hatte fallen lassen.

"Angst, dass uns das Schiff um die Ohren fliegt, was?" Ihre Augen funkelten spitzbübisch, während sie die Abdeckung des nun wieder funktionstüchtigen Plasmarelais schloss, und sie grinste breit. "Die habe ich auch. Aber was nützt uns das?"

Sie zuckte mit den Schultern und sprang zu Boden. "Der Captain sitzt auf diesem Schattenschiff fest, und keiner weiß, was die dort mit ihr anstellen. Freiwillig werden sie sie uns kaum zurückgeben, also haben wir keine Wahl - wir müssen sie einholen und Arven befreien." Seeta kratzte sich kurz am Kopf. "Ich würde sagen, das Elite-Force-Team hat hier fast den kniffligsten Job erwischt. Unsere Aufgabe ist lediglich, das Schiff zusammenzuhalten, bis wir die Schatten erreichen. Und das bekommen wir doch hin, oder?"

Sie lächelte, und O´Neill nickte langsam.

"Gut. Dann lassen Sie uns wieder an die Arbeit gehen, hm?"

"Sir, das Materie-Antimaterie-Gemisch erreicht einen kritischen Grenzwert!" rief Lieutenant Ramsey aus dem rückwärtigen Teil des Maschinenraums wie auf ein Stichwort hin. "Sie sollten sich das besser ansehen!"

Seeta unterdrückte ein Seufzen, klaubte den Schraubenzieher von der Plattform des Hoverwagens auf, schob ihn sich hinters Ohr und machte sich auf den Weg.

Der Captain muss gerettet werden, ganz klar, dachte sie ironisch und schmunzelte in sich hinein. Aber wenn wir ihr das Schiff nur noch in Einzelteilen zurückbringen können - wer rettet dann uns?



Dr. Lazarus beugte sich gerade über eine schematische Darstellung der vermutlichen Schutzschildtechnologie der Schattenschiffe, als er plötzlich leises Lachen hörte.

Er runzelte die Stirn, drehte seinen Sessel herum und blickte Andreas Summers fragend



an, der jetzt an seiner Kaffeetasse nippte und dabei immer noch breit zu grinsen schien. "Dafür, dass es halb zwei Uhr nachts ist, haben Sie noch eine ausgesprochen gute Laune, nicht wahr?" Der Tev´Mekianer schmunzelte. In den letzten Tagen hatte er sehr eng mit dem Waffenexperten der Katana zusammengearbeitet und schnell gemerkt, dass Summers nicht nur ein sehr intelligenter und einfallsreicher Spezialist, sondern auch ein angenehmer und aufgeschlossener Zeitgenosse war, der mit seiner ruhigen, kameradschaftlichen Art auch nach dem zehnten fehlgeschlagenen Test nie Missstimmung im Wissenschaftlichen Labor aufkommen ließ. So offen wie jetzt hatte Lazarus den jungen Mann allerdings noch nie lachen sehen, und er stellte fest, dass es ihm ausgesprochen gut zu Gesichte stand.

"Erzählen Sie mir schon, was ist los?"

"Sehen Sie sich das einmal an, Dalen", schmunzelte Summers statt einer Antwort, und Lazarus erhob sich, um zu ihm an sein Terminal zu treten. Seine Augenbrauen schossen in die Höhe.

"Höchst interessant."

Kurz nachdem die Katana auf Warp acht Komma fünf gegangen war, um die offenbar ihres Antriebes beraubten Schatten endgültig einzuholen, hatte Commander Needa die beiden Männer in den Bereitschaftsraum des Captains gebeten. "Bisher haben Sie hervorragend zusammengearbeitet", hatte sie ohne große Einleitung erklärt und dabei die Fingerspitzen aneinandergelegt, "Jetzt habe ich noch einmal eine echte Herausforderung für Sie." Mit erregt funkelnden Augen hatte sie sich in ihrem Sessel vorgebeugt, und als Lazarus sich jetzt daran erinnerte, lief ihm erneut ein kleiner Schauer den Rücken hinab. Sollte es ihnen wider aller Hoffnung doch nicht gelingen, den Captain zu befreien, würde die Katana in Needa einen mehr als würdigen Ersatz finden. Powerfrau, nannte man so etwas auf der Erde.

"...Gentlemen, ich möchte, dass Sie sich zusammensetzen und nachdenken, bis Ihre Köpfe rauchen. Und wenn wir das Schattenschiff erreichen, werden Sie uns zwei, drei hübsche technische Spielereien präsentieren, die erstens verhindern, dass wie einmal mehr die leichte Beute dieser Kerle werden, und die es uns zweitens erlauben, den Captain zu retten. Finden Sie deren Schwachpunkte, oder verschaffen Sie uns ungeahnte Kräfte - es ist mir ganz egal, solange Sie nachher nur etwas vorzuweisen haben und wir nicht von vornherein auf dem verlorenen Posten stehen. Verstanden?"

Summers und Lazarus hatten genickt wie kleine Jungs, die soeben die Standpauke ihres Lebens über sich ergehen lassen mussten.

"Dann weggetreten." -

"Das könnte tatsächlich funktionieren!" meinte Dalen jetzt ehrlich begeistert. Mittlerweile grinste auch er. "Meinen Sie, wir bekommen das in der kurzen Zeit, die uns noch zur Verfügung steht, hin?"

"Wir werden es einfach versuchen."

Sie rückten ihre Stühle zusammen und beugten sich gemeinsam über Summers Terminal. Und es dauerte nicht einmal eine Viertelstunde, bis das Grundgerüst ihres außergewöhnlichen Planes stand.



Arven stöhnte leise, und als sie sich aufsetzte, erfasste Schwindel ihren ganzen Körper. Man hatte sie zurück in ihre Zelle gebracht, wie sie nach einem kurzen Blick auf ihre Umgebung hin feststellte. Tallia war sich nicht ganz sicher - schließlich hatte sie bei dem Angriff auf der Brücke das Bewusstsein verloren -, aber sie wurde das dumme Gefühl nicht los, dass man ihr zuvor noch das Schatten-Äquivalent einer gehörigen Abreibung verpasst hatte. Zumindest schmerzte jeder einzelne Knochen in ihrem Körper, und an ihrem Kopf konnte sie eine dicke, verkrustete Platzwunde ertasten.

Mistkerle.

Sie setzte sich so, dass sie ihren Rücken an die unebene Wand lehnen konnte, und zog die langen Beine an.

Wenn Arven sich nicht sehr irrte, war das ein Antriebs-Energieverteiler gewesen, den sie da eben auf der Brücke ihrer "Gastgeber" so schönede zertrümmert hatte, seiner Größe nach zu urteilen vielleicht sogar der Hauptknoten.

Und ihr untrügliches Gefühl, das sie im Laufe so vieler Jahre an Bord von Raumschiffen entwickelt hatte, und das zugänglich für kleinste Veränderungen jenseits der bewussten Wahrnehmungskraft war, sagte ihr, dass das Schattenschiff tatsächlich zum Stillstand gekommen war und nun ruhig im Weltraum trieb.

Tallia hatte getan, was sie konnte.

Jetzt blieb ihr nur noch, abzuwarten und auf ein baldiges Eintreffen der Katana zu hoffen. Beeil dich, Needa...



"Captain? Ich bin es, Lieutenant Thunders."

Langsam beschlich Jade das unangenehm desorientierende Gefühl eines Déjà Vu. Einmal mehr blickte sie in Tallia Arvens bleiches Gesicht, und einmal mehr nickte der Captain ihr mit einem gequälten Grinsen zu. "Das wurde verdammt noch mal aber auch Zeit."

Sie injizierte ihr das Hypospray und half ihr dann auf, stützte sie, während sie gemeinsam zur Tür von Arvens winzigem Gefängnis gingen.

"She´Karan?" Der Yterianer wandte den Blick keine Sekunde lang von seinem Scanner ab, und seine Gesichtszüge wirkten angespannt.

"Keine Lebenszeichen außer den unseren im Umkreis von einhundert Metern, Sir. Aber aus Richtung 847 Strich 331 nähern sich zwei Schatten. Wir sollten uns also besser beeilen." "Dann los." Jade drängte ihren Captain förmlich aus der Tür der Zelle - in dieser Simulation lag über Arvens Gefängnis ein Kraftfeld, das jegliches Beamen verhinderte -, und postierte sich dann draußen schützend vor ihm. "Thunders an Katana. Wir haben sie. ..." -



"Lieutenant, Schatten auf neun Uhr!"

"Vier Personen, Katana, Energie!"

Der Transporterstrahl erfasste sie, und das Letzte, was Jade vor dem Glitzern und Funkeln des Materiestroms sah, war die drohende Silhouette eines Schatten, der sich rasend schnell auf sie zubewegte.

Dann verschwand der dunkle Gang um sie herum, und die Away-Team-Leiterin, Ensign She ´Karan und Ensign Rettinghouse starrten auf das kahle, bläulich-silberne Gitter der Holovorrichtungen im Trainingsraum.

Jade atmete ein paar Mal tief durch und spürte, wie ihre von der vorangegangenen Übung leicht geprellten Rippen dabei immer noch ein wenig schmerzten.

Sie hatten es geschafft.

"Gut gemacht, Leute", sagte sie, und es war einer der wenigen Momente, in denen sie ihr Team trotz ihrer Erschöpfung offen anlächelte. "Habt ihr das gesehen, alle?"

Der Rest der Elite-Force-Einheit, der nicht direkt an der Simulation beteiligt gewesen war, sondern vom Rande des Holofeldes aus alles beobachtet hatte, nickte einhellig.

"Diesmal haben wir keine Fehler gemacht, keine Deckung vergessen und keinen Nahkampf verloren. Wenn nachher alles genauso läuft, Leute - dann retten wir den Captain."

Verhalten gute Laune kam auf, und Jade entließ die Einheit mit einer knappen Handbewegung. "Geht jetzt und ruht euch aus. Laut Brücke werden wir das Schattenschiff in knapp achtzig Minuten erreichen; ich wünsche, dass sich alle um 0430 Bordzeit in Transporterraum Eins versammeln. In voller Montur, versteht sich. Alles weitere gebe ich dort noch bekannt."

Ein paar der jüngeren Ensigns nickten ihr bestätigend zu, dann verließen die verschiedenen Teams in kleinen Grüppchen und halblaut miteinander murmelnd den Trainingsraum. Sie alle hatten Angst, das spürte Jade deutlich, und wenn sie ganz ehrlich mit sich war, beschlich auch sie langsam aber sicher eine gewisse Unruhe.

Immerhin ging es hier um das Leben des Captains...

Sie seufzte und schälte sich aus ihrer Rüstung, verstaute ihr PKG ordentlich im dafür vorgesehenen Wandschrank und machte sich danach auf dem Weg zu ihrem Quartier.

Ein wenig Zeit blieb auch ihr noch, bevor der Countdown zu ticken begann, Zeit genug für eine erfrischende Dusche, ein paar aufmunternde Songs von Bruce Springsteen und einen großen Teller Schokoladenkekse mit einer riesigen Tasse starkem, schwarzen Kaffee dazu.



"Da sind sie!"

Needa, die gerade zusammen mit Dr. Lazarus und Andreas Summers aus ihrem



Bereitschaftsraum trat und ein äußerst zufriedene Miene zur Schau trug, machte ein paar Schritte nach vorne, ganz so, als könne sie das Schattenschiff packen und vor Wut einmal kräftig durchschütteln, wenn sie nur nahe genug an den Wandschirm herantrat.

"Schilde hoch und auf rotierende Modulation einstellen! Waffen laden! Roter Alarm - aber stumm bitte, Mr. Summers."

"Aye, Commander." Andreas schob sich schleunigst auf den Sessel hinter der Taktischen Station, und seine Hände huschten über das Kontrollpult. Die Alarmleuchttafeln entlang der Brückenwände begannen rubinrot zu blinken und tauchten die gesamte Szenerie in ein bedrohliches Licht. Ein paar Sekunden lang war alles totenstill.

Das Schattenschiff auf dem großen Monitor hing nach wie vor regungslos im All und machte keine Anstalten, die Katana anzugreifen. Fürs Erste.

"Die Sensoren zeigen an, dass ihr Antrieb immer noch funktionsunfähig ist", meldete Dr. Lazarus von seiner Wissenschaftsstation aus. "Ihre restlichen Systeme - Waffen, Schilder, Lebenserhaltung - arbeiten jedoch einwandfrei."

Needa überlegte kurz.

"Mr. Summers, rufen Sie sie."

"Aye, Sir. Kanal ist offen."

Die Trill nahm wieder im Sessel des Captains Platz, schlug betont lässig die Beine übereinander und blickte dann fest auf den Hauptschirm.

"Schattenschiff, hier spricht Commander Ariell Needa von der U.S.S. Katana. Sie haben einen Gast an Bord genommen, der seinen Besuch jetzt gerne beenden und wieder zu uns zurückkehren würde."

Livia McGregor, die im Sessel der Counselor saß und die ganze Szene ruhig beobachtete, warf der Trill einen schrägen Seitenblick zu. Ob die Schatten wohl Sarkasmus verstanden? "Ich bitte Sie also, uns Captain Arven zu übergeben - anderenfalls müssen wir die nötigen Maßnahmen ergreifen, um sie uns zurückzuholen." Nicht gerade die Hohe Schule der Diplomatie, erkannte Ariell nüchtern. Aber ich habe gar keine Lust dazu, diesen Mistkerlen auch noch Honig um den Mund zu schmieren. Freiwillig werden die Tallia sowieso nicht herausrücken. "Wie lautet Ihre Antwort, Schattenschiff?"

Das Bild auf dem Monitor wechselte plötzlich, es zeigte jetzt einen nur äußerst spärlich beleuchteten Raum, in dem Needa eine riesige, spinnenartige schwarze Gestalt mehr erahnen als tatsächlich sehen konnte. "Sie wollen mir drohen, Mensch?" dröhnte eine seltsam hallende Stimme aus den Lautsprechern, und Ariell verzog das Gesicht. Vom erotischen Standpunkt aus gesehen nicht wirklich mein Fall.

"Ihr Captain ist längst tot..." Lazarus, der Schattenschiff mittlerweile gründlich studiert hatte, schüttelte andeutungsweise den Kopf und sagte Needa damit, dass seine Scanner die Schilder des Gegners nicht durchdringen konnten, um diese Aussage zu überprüfen. Tallia! "...Und Sie alle werden ihr Schicksal jetzt teilen."

Das Bild flackerte kurz, dann zeigte der große Wandschirm wieder das Schattenschiff, das ruhig und doch so bedrohlich vor der Katana im Weltall schwebte.

Needa atmete tief durch. Soviel zu einer friedlichen Lösung. Na wartet, ihr werdet euch



noch wundern!

In ihren Augen glitzerte es fast schon übermütig, als sie sich zu Summers herumdrehte und ihn lächelnd anblickte. "Sind Sie bereit?"



Jade nahm einen letzten Schluck Kaffee und spürte, wie er sich heiß und stark einen Weg bis hinunter in ihren Magen brannte und sich dort wohlig warm ausbreitete.

Vor ihr stand ein leerer Teller voller Kekskrümel, und die Away-Team-Leiterin machte sich nicht die Mühe, ihn zurück in den Replikator zu stellen. Das hatte auch Zeit bis später. Sie ging ins Schlafzimmer, holte eine frische Uniform aus dem Wandschrank und schlüpfte hinein, dann band sie sich ihre vom Duschen noch leicht feuchten Haare zu einem festen Knoten auf ihrem Hinterkopf zusammen. Nicht besonders schön, aber praktisch.

Jade widerstand der Versuchung, Springsteens Hymne The Rising bis zum letzten Ton auszukosten und befahl dem Computer stattdessen, das Playback zu beenden.

Mit eiligen Schritten verließ sie ihr Quartier, stand nur eine knappe Minute später in der Ausrüstungskammer der Elite Force und legte sorgfältig ihre Schutzrüstung an. Das flaue Gefühl, das sie noch bis vor wenigen Minuten in ihrer Magengrube gespürt hatte, war verschwunden und der ruhigen, effizienten Routine gewichen, mit der Jade sich auf einen gefährlichen Außeneinsatz vorzubereiten pflegte.

Mit einer beinahe feierlichen Handbewegung nahm sie ihr Phasergewehr aus der Ablage und schulterte es, fühlte sein Gewicht wie stärkend auf sich ruhen und nickte sich selbst knapp zu.

Los geht´s.

Als sie Transporterraum Eins erreichte, hatte sich bereits ihre gesamte Elite-Force-Einheit dort versammelt.

Angespannte, aber nicht ängstliche Gesichter blickten ihr erwartungsvoll entgegen, und Jade sprang auf die Transporterplattform, um von jedem gesehen werden zu können.

"Guten Morgen, Leute. Wir haben nicht mehr viel Zeit, also hört gut zu. Die Mission läuft folgendermaßen ab..."



"Achtung, sie feuern!"

Needa umklammerte die Armlehnen des Kommandosessels und bereitete sich auf den Einschlag vor. Die Katana erbebte kurz, und das Deck neigte sich für ein paar Augenblicke lang steil nach oben, bevor die Trägheitsdämpfer reagierten und die Bewegung wieder ausglich.



"Unsere Schilde halten", verkündete Summers nicht ohne einen gewissen Stolz in der Stimme und wechselte danach einen kurzen Blick mit Lazarus. "Commander, Taktiksystem LS01-Mirrors ist online und bereit zum Einsatz."

"Na, dann los." Ariell unterdrückte ein Grinsen. Jetzt bin ich aber gespannt.

Die beiden Männer konzentrierten sich ein letztes Mal kurz auf ihre Konsolen und tippten ein paar Befehle ein. Irgendwo tief im Bauch der Katana erklang ein leises Surren, dann erwachte die Deflektorschüssel zu voller Aktivität und...

"Es funktioniert!" Dalens Triumphschrei entsprach zwar nicht unbedingt dem Sternenflottenprotokoll, aber Needa war im Moment nur zu gerne bereit, auf einen entsprechenden Hinweis zu verzichten.

Wie gebannt starrte sie auf den Hauptschirm, und ein spitzbübisches Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. Na, ihr Schattengestalten, was sagt ihr jetzt?



"Seht euch das an!"

Im Astrometrischen Labor hatte Ensign Regine Bruckner den Bildschirm auf die Außenkameras geschaltet, und ihre Kollegen jubelten begeistert los.

"Wie haben sie das denn gemacht?" fragte Lieutenant Krrr´merakk staunend und trat neben sie hin.

Das große, schwarze Schattenschiff hing nach wie vor wie eine riesige Spinne vor ihnen im Weltraum, doch es wirkte auf einmal gar nicht mehr so schrecklichen bedrohend angesichts der vielen Dutzend weißglänzenden Sternenflottenschiffe, die es von einer Sekunde auf die andere plötzlich umringt hatten.

Viele Dutzend Schiffe der Sovereign-Klasse.

Viele Dutzend Katanas.

"Eine Holoprojektion", murmelte Regine und ließ ihre langen, schlanken Finger kurz über ihr Kontrollpult huschen. "Sie haben die Deflektorschüssel irgendwie mit den Holoemittern auf den Holodecks Eins, Zwei und Vier verbunden und projizieren die Bilder damit hinaus in den Weltraum." Die ältere Frau mit den silbrigglänzenden kurzgeschnittenen Haaren stutzte kurz, dann lachte sie leise auf. "Gleichzeitig haben sie alle Energieausstöße der Katana so maskiert, dass die Schatten anhand von Scans nicht mehr unterscheiden können, welches der vielen Schiffe da draußen nun tatsächlich wir sind. ...Himmel, das ist einfach genial!"



"Das ist genial, Mr. Summers, Dr. Lazarus." Needa spürte noch immer ein fast kindisch vergnügtes schadenfrohes Kichern in sich aufsteigen, wenn sie auf den Hauptschirm



blickte und die vielfachen Ebenbilder der Katana betrachtete, die das Schattenschiff wie eine Mauer umschlossen.

Sichtlich verwirrt hatte ihr Gegner sein Feuer fürs Erste eingestellt, und die Erste Offizeuse fragte sich unwillkürlich, ob ein verblüffter Schatten wohl auf seine Art und Weise ein genauso dummes Gesicht machen konnte wie ein überrumpelter Mensch.

"Wie sind Sie nur auf die Idee gekommen?"

Andreas war die plötzliche Aufmerksamkeit der gesamten Brückencrew fast ein wenig peinlich, und er zuckte die Achseln. "Hologrammierung war schon immer ein Hobby von mir, und die Idee, Hologramme zur taktischen Verwirrung von Gegnern einzusetzen... äh, die wurde in einer durchzechten Nacht an der Akademie von mir und ein paar Freunden geboren. Ich hatte nur nie die Gelegenheit, sie auch wirklich einmal auszuprobieren. Na ja, und ohne Dalens Hilfe hätte ich das alles sowieso nicht umsetzen können."

"A propos, Dr. Lazarus..." Needa besann sich ganz plötzlich wieder auf die Aufgabe, die sie zu erledigen hatten, und sie schenkte Summers ein letztes anerkennendes Lächeln, bevor sie ihren Sessel in Richtung Wissenschaftsstation schwenkte. "...Es wird Zeit, dass wir auch Ihr kleines Spielzeug zum Einsatz kommen lassen, bevor sich die Schatten von ihrem Schock erholt haben. - Brücke an Transporterraum Eins."

"Thunders hier, Commander. Wir sind bereit."

"In Ordnung. Viel Glück, Lieutenant. Bringen Sie uns den Captain heil wieder. Needa Ende." Ihr Blick fiel auf den Hauptschirm, wo die Schatten wieder begonnen hatten, zu feuern, und ein wenig ratlos ein Hologramm nach dem anderen zum Flackern brachten.

"Dr. Lazarus!"

"Aye, Sir, Taktiksystem LS02-Intrusion wird abgefeuert!"

Interessante Namensgebung, dachte Ariell, während sie spürte, wie sich all ihre Muskeln erwartungsvoll anzuspannen begannen. Die beiden könnten sich als Waffenentwickler selbstständig machen und würden sich vermutlich goldenen Nasen verdienen. "Bericht!" Die Trill hatte auf dem großen Hauptschirm keine Veränderung ausmachen können, doch Lazarus' zufriedenes Lächeln sagte ihr, dass auch sein Plan ein voller Erfolg gewesen sein musste. "Der sonische Impuls hat die Schutzschilde des Schattenschiffes für genau 0,45 Sekunden entscheidend geschwächt, Commander. Transporterraum Eins meldet, dass die Elite-Force-Teams Alpha bis Delta an Bord des Gegners gebeamt wurden."

"Ausgezeichnet!" zischte Needa und ballte eine Hand zur Faust. "Gleich noch mal, Doktor!" Es dauerte ein paar Augenblicke, dann nickte Lazarus zufrieden. "Teams Epsilon bis Kappa haben ihre Ziele ebenfalls erreicht, Sir. Die Schatten haben bemerkt, was wir tun und sich auf den sonischen Impuls eingestellt." Der letzte Satz klang fast ein wenig bedauernd.

Needa hatte das erwartet, dennoch spürte sie, wie sich ihre Fingernägel wie von selbst immer tiefer in ihren Handballen zu graben schienen. Jetzt können wir ihnen nicht mehr helfen. Wir können sie nicht rausholen. Sie sind auf sich gestellt.

Und es war einer der äußerst seltenen Momente in ihrem Leben, in denen Ariell Needa ein stummes Stoßgebet losschickte - wen auch immer es erreichen mochte.



Die Simulationen hatten es gar nicht so schlecht getroffen - das feindliche Schiff schien tatsächlich hauptsächlich aus langen, engen und finsternen Gängen zu bestehen, und als Jades Scanner meldete, dass sich der Schutzschild der Schatten wieder vollständig über ihnen geschlossen hatte, konnte sie ein kurzes Aufflackern von Klaustrophobie nur mit Mühe unterdrücken.

Wir sitzen fest.

"Kappa-Team, versammeln", sagte sie in ihr Headset, und augenblicklich bildeten Marc deSar, Lavender Parvati und Burgoyne 224 einen engen Kreis um sie. "Burgoyne, Kommunikationstest." Der/die blonde Hüne/Hüenin verengte seine/ihre blauen Augen zu Schlitzeln und schien kurz zu lauschen, dann sagte er/sie mit seiner/ihrer angenehmen, volltönenden Stimme: "Empfang zu allen Teams funktioniert, Sir. Verständigung ist klar und deutlich."

"Gut." Wie immer irritierte Jade der Anblick des Hermanten ein wenig - dieses Gesicht, das weder weiblich noch männlich zu sein schien, unter der Uniform die zwei deutlichen Beulen in Brusthöhe und die leichte Ausbuchtung ein wenig weiter unten -, aber sie hatte Burgoyne schnell als hervorragendes Mitglied der Elite Force kennen- und schätzen gelernt. Er/sie war nicht nur groß und kräftig gebaut, sondern auch äußerst intelligent und teamfähig, und über seine/ihre Witze wurde im Übungsraum oft so heftig gelacht, dass minutenlang jedes Training zum Erliegen kam.

"Thunders an die Teams Alpha bis Gamma. Sie kennen Ihre Zielpositionen, gehen Sie an die Arbeit. ... Thunders an die Teams Delta bis Kappa. Ausschwärmen." Sie drehte ihren Kopf und gab deSar und Parvati einen leichten Wink. "Sie beide bilden die Nachhut. Denken Sie an die letzte Übung, genauso wird es gemacht. Vorwärts."

Schnell und zielstrebig, aber nicht unvorsichtig bewegten sie sich weiter in den dunklen Gang hinein. Bislang konnte Jade auf ihrem Scanner nichts ausmachen, und sie unterdrückte einen leisen Fluch. Lazarus hatte Recht, die Wände hier schlucken irgendwie unsere Impulse. Wir werden das verdammte Schiff Deck für Deck durchsuchen müssen.

Eine schwere, feuchte Wärme hing in der Luft - noch etwas, das die Simulationen nicht hatten vorausahnen können -, und unter der Rüstung brach Jade bereits wieder der Schweiß aus.

"Lieutenant!" Parvatis dunkle Augen weiteten sich ein wenig. "Da vorne!"

Die Away-Team-Leiterin hob den Kopf, und fast augenblicklich erkannte sie die drei dunklen, spinnenartigen Wesen, die am anderen Ende des Ganges regungslos in der Luft hingen und nur auf sie zu warten schienen.

Ungläubig warf sie noch einmal einen Blick auf ihren Scanner, und diesmal fluchte sie offen und laut. Das verdammte Ding zeigte nach wie vor nichts an, es war hier so gut wie nutzlos! "PKGs auf Stufe vier", knurrte Jade zwischen angespannt zusammengebissenen Zähnen hervor, und ihre Finger schlossen sich ein wenig fester um



den Lauf ihrer eigenen Waffe. "Feuer!"

Die Jagd hatte begonnen.

Bleibt nur noch herauszufinden, wer hier der Jäger und wer der Gejagte ist...



Der Eindringlingsalarm begann zu schrillen, und Needa sprang einmal mehr aus ihrem Sessel auf, als sich vor ihr in der Luft ein schwarzer, wabernder Fleck zu bilden begann.

"Sieht so aus, als wären unsere kleinen Freunde zurück", kommentierte sie trocken und wandte sich an Lazarus. "Doktor, haben die Schatten herausbekommen, welches der Schiffe kein Hologramm war?"

"Negativ", brummte Dalen und deutete mit dem Kinn auf den Hauptschirm. "Aber jetzt wissen sie es."

Die strahlend hellen Hologrammabbilder der Katana schienen plötzlich durchlöchert worden zu sein, und Needa musste die Augen zusammenkneifen, um das leichte Zucken und Zittern zu erkennen, das von diesen vermeintlichen Löchern ausging.

"Bei den Propheten", hauchte Srell Kinar, eine junge Bajoranerin, die neben Widar an der Steuerkonsole saß. "Sie haben sie auf jedes der möglichen Schiffe gebeamt, nur um zu sehen, wo die echte Katana ist." Im nächsten Moment huschte eine kleine, schwarze Gestalt über ihr Pult, und mit einem leisen Aufschrei fegte sie es zu Boden.

"Na, das nenne ich allerdings eine Kamikazemission", murmelte Needa und fing geschickt den Phaser auf, den Summers ihr zuwarf.

Die rückwärtigen Turbolifftüren öffneten sich, und ein Sicherheitsteam stürmte auf die Brücke. In diesem Moment kam die Nachricht aus dem Maschinenraum. "Commander, hier ist Seeta Yadeel. Sie sind auch bei uns eingedrungen und versuchen, unsere Systeme lahm zulegen. Wir brauchen hier unten dringend Hilfe!"



Jade brauchte nur einige wenige Sekunden um zu erkennen, dass das Phaserfeuer gegen die Schatten tatsächlich nutzlos war.

Völlig unbeeindruckt rückten die drei spinnenartigen Wesen Meter um Meter näher, und es sah fast so aus, als würden sie das blaugleißende Strahlen der PKG-Entladungen irgendwie absorbieren.

"Feuer einstellen! Nehmen Sie die PKGs beiseite, bereiten Sie sich auf einen Nahkampf vor!" Burgoyne 224 kam dieser Aufforderung mit einer einzigen, fließenden Bewegung nach, und als der erste der drei Schatten sie beide erreicht hatte, stieß er/sie ihn mit einem kräftigen Handkantenschlag zurück. Jade beglückwünschte sich im Stillen dazu, den Hermanten in ihr Team genommen zu haben.



Ein Geräusch hinter ihr verriet ihr, dass deSar und Parvati wieder zu ihnen aufgeschlossen hatten, dann musste sie sich auch schon auf ihren eigenen Gegner konzentrieren, der mit atemberaubender Geschwindigkeit direkt auf ihren Kopf zugeschossen kam und offenbar plante, sie ganz schön zu enthaupten.

Jade sprang kraftvoll mit beiden Beinen vom Boden ab, drehte sich in der Luft und ließ ihren Fuß krachend irgendwo im Körperzentrum des Schattens landen. Anders als in den letzten Simulationen war es, als würde sie auf harten Stein treffen, und die Wucht des Aufpralls fuhr ihr bis tief ins Becken hinein. Sie landete auf allen Vieren auf dem Boden, wirbelte augenblicklich herum und schlug mit der geballten Faust zu. Der Angreifer, der im Begriff gewesen war, sich auf sie zu stürzen, torkelte leicht und wich zurück.

So kann das auf Dauer nicht funktionieren. Aus dem Augenwinkel sah Jade, wie sich Parvati und deSar gegen den dritten der Schatten zu verteidigen versuchten. Wir halten sie nur im Schach, besiegen sie aber nicht wirklich, und irgendwann gehen uns die Kräfte aus. Ihr eigener Gegner kehrte zu einer neuen Attacke zurück, und wieder bekam er wuchtvoll Jades Stiefelspitze zu spüren. Wir müssen ihre verwundbare Stelle finden!

Der Zufall kam ihnen zur Hilfe.

Burgoynes Widersacher gab plötzlich einen seltsamen, dumpfen Laut von sich, dann schien er jegliche Kraft zu verlieren und fiel zu Boden. Ein letztes Mal zuckte sein Körper wie von großem Schmerz erfüllt zusammen, bevor er starr und regungslos liegen blieb.

Der Hermant ballte triumphierend seine/ihre Hände zu Fäusten. "Genau so!" Er/sie machte einen langen Satz zu Jades Angreifer hinüber, holte aus und ließ seine/ihre Rechte kraftvoll an dem einen Punkt landen, von dem aus alle sechs der langen "Beine" des Wesens zu entspringen schienen. "Genau da!"

Der Schatten ächzte, und dann fiel auch er.

"Das ist es, Burgoyne!" Jade nickte anerkennend, und deSar und Parvati, die begriffen hatten, worum es ging, schickten auch den dritten Gegner ins Land der Träume.

"Thunders an alle Teams! Vergesst die PKGs, sie sind nutzlos gegen die Schatten. Aber ihr könnt sie unschädlich machen, indem ihr sie dort trefft, wo alle ihre Gliedmaßen ansetzen. Ihr müsst genau diesen einen Punkt erwischen, Leute - und wir haben eine reelle Chance, heil hier wieder herauszukommen."



Seeta fluchte, während ihr Stiefel krachend auf einer der schwarzen "Spinnen" landete. Die kleinen Biester zeigten sich im Gegensatz zu ihrem ersten Auftauchen resistent gegen jegliche Art von Phaserbeschuss - auch eine Dauersalve mit dem einzigen schweren PKG, das im Maschinenraum lagerte, vermochte es nicht, ihren seltsam verschwommen wirkenden Panzer zu knacken.

Die Chefindingenieurin hob ihren Fuß wieder und stellte nicht besonders überrascht fest, dass der Miniaturschatten sich immer noch bester Gesundheit erfreute. Mit Bewegungen, die ihr einen leichten Schauer über den Rücken jagten, wuselte er zum nächsten Terminal, sprang mit einem einzigen gewaltigen Satz darauf und tat dann irgendetwas,



dass die beleuchteten Anzeigen hilfeschend aufblackern ließ. Funken sprühten, und es roch nach verschmorter Isolierung. "Sir, sie machen sich am Hauptantrieb zu schaffen!" O´Neills rundliches Gesicht wirkte müde und entsetzt zugleich. Die junge Ensign hatte eines der spinnenartigen Wesen mit einer Kneifzange gefangen und hielt es nun mit weit von sich gestrecktem Arm in die Luft. Der Schatten zappelte und wand sich, und wieder einmal war die Ähnlichkeit zu einer übergroßen Spinne frappierend.

"Oh nein, den habe ich doch gestern erst repariert!" Mit zwei schnellen Sätzen war Seeta bei der entsprechenden Konsole, und mangels einer besseren Idee fegte sie die Biester, die darauf hockten, erst einmal mit einer heftigen Handbewegung zu Boden.

...Und nun?

Ihr Blick wanderte erneut zu O´Neill mit ihrer Kneifzange. Nicht wirklich effektiv, aber...
"Ich habe eine Idee! Carlson, Kamilah, zu mir!"



"Commander, wir können den Schatten mit unseren Phasergewehren nichts mehr anhaben!" Ensign Reed feuerte trotzdem ein weiteres Mal auf den wabernden schwarzen Fleck, der sich seit ein paar Sekunden vor der Navigationskonsole zu bilden begann. Völlig unbeeindruckt davon formierte sich das spinnenartige Wesen zu seiner vollständigen Gestalt, sprang vor Widar auf das Pult, und erneut sprühten Funken, als es sich in den Hauptnavigationscomputer einzuloggen schien.

Das sehen wir selbst, dachte Livia McGregor grimmig, die entgegen ihrer ansonsten eher ruhigen und einfühlsamen Art im Moment dabei war, am laufenden Band kräftige Hiebe auszuerteilen. Wenn man den kleinen Biestern schon nicht mehr mit Phaserfeuer zu Leibe rücken konnte, musste man sie eben mit der nackten Faust von den Konsolen fegen, und auch wenn dies ein sehr ungleicher und ineffektiver Kampf war - denn einmal zu Boden geschleudert rappelten die Schatten sich sofort wieder auf und gingen erneut zum Angriff über -, erfüllte er die Bordcounselor dennoch mit einer gewissen Genugtuung, und sie wusste, dass es ihren Kollegen genauso ging. Rachegeleüste, Dampf ablassen, nannte ihr geschulter Psychologinnenverstand das in einem hintersten Winkel ihres Gehirns kühl. Wir alle sind frustriert und angespannt, weil die unseren Captain haben; nun erhalten wir die Chance, es ihnen körperlich zumindest ansatzweise heimzuzahlen. Und mit einem Rechtsausleger, der sich gewaschen hatte, ließ sie das nächste Wesen von der taktischen Konsole zu Boden krachen.

"Es werden immer mehr", stellte Dalen Lazarus neben ihr sachlich fest. "Wenn das so weitergeht, haben wir bald keine Chance mehr, und sie legen uns sämtliche Systeme lahm. Dann kann ihr Schiff einfach und bequem auf uns feuern, und die Katana ist Geschichte."

"Sagen Sie so etwas nicht", erwiderte Livia mit fester Stimme und spürte, wie sie in ihre Rolle als Counselor zurückfiel. "Wir schaffen das schon irgendwie. Wir müssen nur daran glauben." Und vielleicht sollten wir auch das eine oder andere Gebet versuchen, fügte sie nur in Gedanken ironisch hinzu.



"Maschinenraum an Brücke", erklang in diesem Moment das Interkom, und Livia sah, wie Needa sich für einen Augenblick lang in ihren Sessel sinken ließ und sich Schweiß von der Stirn wischte. "Brücke."

"Sir, wir haben die Situation hier unten unter Kontrolle." In Yadeels Stimme war ein gewisser Stolz unüberhörbar. "Alle Schatten wurden... äh, handlungsunfähig gemacht, und auch weitere Eindringlinge stellen keine Gefahr mehr dar. Ich habe meine Leute bereits in alle Schiffssektionen losgeschickt, um die Wesen dort ebenfalls unschädlich zu machen, und bin selbst auf dem Weg zu Ihnen hinauf. Halten Sie noch ein paar Sekunden lang durch."

"Verstanden, Lieutenant." Needa streckte sich und wischte mit der Faust einen Schatten von der Armlehne des momentan leeren Sessels des Ersten Offiziers. "Beeilen Sie sich."

"Selbstverständlich, Sir."

Und tatsächlich dauerte es keine knappe halbe Minute, bis sich die rückwärtigen Turbolifftüren öffneten und die Zanderianerin mit wehenden Haaren auf die Brücke gestürmt kam. Sie hielt mit beiden Fäusten irgendetwas fest umklammert, und auf ihrem Gesicht lag ein triumphierendes Lächeln.

"Sie haben einen Kammerjäger bestellt, Commander?" Seeta blieb vor dem Sessel des Captains stehen und machte eine kleine Wurfbewegung. Mit einem leisen Klirren landete ein kleines, silbernes Plättchen direkt vor Needas Füßen, summte leise und sandte dann wie suchend einen feinen, bläulich schimmernden Strahl aus. Mit ungläubiger Miene verfolgte Livia, wie der den beiden Frauen nächste Schatten zu zucken begann, sich kurz wand und schließlich in hohem Bogen durch die Luft flog. Wie eine Fliege im Spinnennetz blieb er in dem blauen Lichtstrahl hängen und ruderte hilflos mit den langen, dünnen Beinen.

Seeta grinste. "Ich nenne es Schattenfalle." Und dann holte sie aus und warf mit beiden Armen Dutzende weitere der silbrigglänzenden Vorrichtungen in alle Richtungen auf die Brücke. Zzzzzumm, zzzzzumm, zzzzzumm...

Ein spinnenartiges Wesen nach dem anderen wurde vom Boden, von den Kontrollpulten und von den Arbeitsstationen geholt und in Yadeels Falle festgesetzt. Wenn sich irgendwo ein neuer wabernder Fleck zu bilden begann, erhielt der betreffende Schatten nicht einmal die Chance, sich mehr als einen Zentimeter weit fortzubewegen, dann wurde auch er durch die Luft geschleudert und in den blauen Strahlen eingeschlossen.

Und innerhalb von nur wenigen Sekunden war der ganze Spuk vorbei.

Livia sah sich auf der Brücke um, und die Absurdität des Anblicks ließ sie schmunzeln. Überall hingen die Angreifer wehrlos mitten im Raum, zappelten und zuckten zwar, hatten aber nicht die geringste Aussicht auf Erfolg.

Man musste sie nur noch aufsammeln und entsorgen. Wie praktisch.

Ariell Needa sah Seeta an und hob grinsend eine Augenbraue. "Traktorstrahlen, Lieutenant?" "Aye Sir, Miniaturtraktorstrahlen, wie sie in vielen unserer Werkzeuge verwendet werden", nickte die Zanderianerin und legte die Hände hinter den Rücken. "Gekoppelt mit einfachen Sensoren, wie wir sie ebenfalls in einigen Geräten finden. Das Prinzip ist einfach - Sensor spürt Schatten auf, Traktorstrahl setzt Schatten fest. Alles, was wir noch tun mussten, war, die beiden Dinge richtig miteinander zu verbinden und



dann im Replikator zu vervielfältigen." "Einfach und genial." Aus Needas Augen sprach ehrliche Anerkennung. "Lieutenant, heute haben Sie sich selbst übertroffen. Ich werde Sie Captain Arven für eine Belobigung vorschlagen, sobald wir sie zurück an Bord haben."

Sie glaubt noch immer fest daran, dass es uns gelingt, Arven zu retten, dachte Livia, und nachdem sie eine von Seetas Fallen mitsamt Inhalt von ihrem Sessel entfernt hatte, nahm sie mit einem leisen Aufseufzer der Erleichterung darin Platz. Und so wie es aussieht, kann diese Crew wirklich alles schaffen, was sie sich vornimmt. ...Was mir bleibt, ist, die seelischen Scherben aufzufegen, wenn das alles hier vorbei ist und der Schock erst einmal seine Gelegenheit erhält, ihnen allen tief in die Knochen zu fahren.

Livia wusste, diese Stunde würde noch kommen, und sie wusste auch, wenn es soweit war, würde sie genauso bereit sein wie ihre Kameraden es an diesem Tag gewesen waren.



Jades Scanner baumelte deaktiviert am Gürtel ihrer Rüstung, und die Away-Team-Leiterin hatte sich das gesicherte PKG über die Schulter geschlungen, so dass es ihr nicht länger im Weg war. Beides hatte sich als nutzlos im Kampf gegen die Schatten herausgestellt, und dennoch hatten sie ihr und Team nun mittlerweile schon vier Begegnungen mit dem Feind erfolgreich und ohne größere Blessuren hinter sich gebracht. Jade war stolz auf ihre Leute, und gleichzeitig unheimlich froh, dass das verstärkte Nahkampftraining der vergangenen Tage und Wochen sich jetzt so hervorragend bezahlt machte.

Sie aktivierte das Sprechgerät ihres Headsets und bedeutete Burgoyne, einen Moment lang innezuhalten.

"Thunders an die Teams Alpha bis Gamma. Wir weit seid ihr?"

"Hier T´Clea vom Team Alpha, Sir", erklang fast sofort die kühle, nüchterne Stimme der einzigen Vulkanierin in Jades Elite-Force-Einheit. "Wir haben die Zielposition jetzt im Blickfeld, Lieutenant. Warten auf Ihren Befehl."

"Gute Arbeit, Ensign. Stellung halten." Jade nickte zufrieden. "Team Beta?"

"Romero hier. Sir, wir hatten einige heftige Zusammenstöße mit den Schatten, und Ensign Goldenburg wurde leicht am Bein verletzt. Wir sind noch etwa fünfhundert Meter vom Maschinenraum der Schatten entfernt."

"Verstanden. Versuchen Sie, Goldenburg zu schützen und zu unterstützen, damit nicht noch etwas Schlimmeres geschieht. Thunders Ende. ... Team Gamma?"

Nur Stille antwortete ihr. Jade spürte, wie sich etwas in ihr verkrampfte, und sie biss die Zähne zusammen. "Team Gamma, bitte kommen!"

Neben ihr blickte Burgoyne sich unruhig um.

"Team Gamma, Thunders hier, bitte antworten Sie!"

Sie wartete noch ein paar Sekunden lang, dann traf die Away-Team-Leiterin eine



Entscheidung. "Thunders an Team Epsilon. Brechen Sie Ihre Suche ab und begeben Sie sich zur letzten bekannten Position von Team Gamma. Mister Vabande antwortet nicht mehr und kann vielleicht Unterstützung..."

"Achtung, die Schatten greifen wieder an!" Burgoyne packte ihre Schulter und stieß sie grob beiseite, als eine schwarze Gestalt an ihnen vorbeizischte, kehrt machte und dann drohend vor ihnen in der Luft hing. "Es sind sieben von ihnen, Sir!"

"Epsilon, Sie haben meinen Befehl gehört! Los!" Jade machte einen Hechtsprung und verfehlte den Schatten nur knapp. Anscheinend hatten die spinnenartigen Wesen inzwischen gemerkt, dass die Leute von der Katana ihren Schwachpunkt kannten, und sie wurden vorsichtiger. "DeSar, Parvati, zu mir!"

Es dauerte keine drei Sekunden, dann tauchte Lavenders dunkler Lockenkopf neben ihr auf. Die Italienerin vollführte einen fast schon elegant anmutenden Salto, als ein Schatten sich angriffslustig auf sie herabsenkte und rammte ihm ihren schlanken Fuß genau in die richtige Stelle. Ein Gegner weniger.



"Lieutenant Vabande, können Sie mich hören? Hier spricht Lieutenant Kurastow vom Team Epsilon. Lieutenant Vabande, bitte kommen!"

Langsam zerrte das ständige Geplapper ihres Teamleaders in sein Sprechfunkgerät an Lizas Nerven. Entweder das Gamma-Team antwortete, oder es antwortete nicht, aber sie sah keinen großen Sinn darin, es immer wieder und wieder und wieder zu versuchen.

Sie blickte kurz hinter sich zu ihren Kameraden, und Djingos wie immer fast unbekümmerter Gesichtsausdruck beruhigte sie ein wenig. Was auch immer geschehen sein mochte oder noch geschehen würde, er blieb ruhig und gelassen, und obwohl sich sein liebstes Spielzeug gegen die Schatten als nutzlos erwiesen hatte - Djingo hatte sein PKG fast wehmütig geschultert und dabei theatralisch aufgeseufzt -, so verfügte er doch auch noch über eine körperliche Kraft und einen rechten Schwinger, der nicht von schlechten Eltern war. Wie er selbst nicht müde wird, zu erwähnen, dachte Liza schmunzelnd und drehte sich wieder nach vorne. Die Bolerianerin merkte erst jetzt, dass sie ihre schmalen Hände zu Fäusten geballt hatte, die sich auch für sie ohne das PKG in ihnen so seltsam leer und nutzlos anfühlten, und sie bis die Zähne so fest zusammen, dass ihre Kiefer schmerzten. Vielleicht sollte ich mir einen schönen, ruhigen Schreibtischjob suchen...

"Achtung!" Kurastow blieb unvermittelt stehen und hob eine Hand in die Luft. "Hinter dieser Biegung liegt der Ort, von wo wir das letzte Signal des Gamma-Teams aufgefangen haben. Epsilon-Team, volle Bereitschaft!"

Na, das hätte er uns nicht extra sagen müssen. Liza seufzte leise auf und spannte dann ganz bewusst alle Muskeln in ihrem Körper leicht an. Sie federte nur noch auf den Fußballen, während sie ihrem Leader um die Ecke folgte, und alle ihre Sinne waren hellwach und bereit, von einer Sekunde auf die andere eine Reaktion abzufeuern. Die Bolerianerin lebte und atmete den Beruf einer Elite-Force-Soldatin, und ganz genau das



war auch der Grund, warum sie wohl nie hinter einem schönen, großen, gemütlichen Schreibtisch landen würde, mit einer dampfenden Tasse Kaffee immer in Griffweite...

"Schatten!" Sie sah sie kommen, noch bevor sie Djingos Stimme in ihrem Headset vernahm. Näher, näher, noch ein wenig näher...

Liza wippte ein letztes Mal leicht auf den Zehenspitzen, dann löste sie die Anspannung in ihrem Körper, der zuletzt wie eine zu straff gespannte Bogensehne förmlich zu vibrieren begonnen hatte, schlagartig auf. Sie schnellte nach vorne, schlug und trat gleichzeitig zu, wartete gar nicht erst ab, ob sie ihren Gegner auch richtig getroffen hatte, sondern duckte sich rasch unter ihm hindurch, um sich bereits dem nächsten zuzuwenden.

Ein leiser Plumps hinter ihr verriet ihr, dass sie bei Schatten Nummer eins erfolgreich gewesen war.

Die nächsten Minuten - ...oder waren es nur Sekunden? - erlebte sie wie im Rausch. Schwarze Körper waren plötzlich überall um sie herum, und Liza fegte wie ein Wirbelwind durch sie hindurch, holte einen nach dem anderen zu Boden, wurde getroffen, rollte sich ab und stand wieder auf, griff erneut an...

"Wir sind durch." Erst Djingos vor Anstrengung keuchende Stimme holte sie zurück in die Realität. "Ich höre etwas, Lieutenant Kurastow! Da vorne!"

Er wartete gar nicht erst ab, bis der Teamleader einen entsprechenden Befehl gegeben hatte, sondern joggte mit ein paar langen Sätzen den Gang hinunter, besah sich dort die linke Wand kurz etwas genauer und fuhr schließlich mit seiner Hand daran entlang.

Ein leises Zischen ertönte.

"Was machst du da?" Liza eilte zu ihm hin, gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie die Wand sich langsam zur Seite schob und den Blick freigab auf einen kleinen, stockdunklen Hohlraum, in den Djingo rasch hineinleuchtete. Er stutzte, dann grinste er breit, und in seinen Augen blitzte es leicht spöttisch auf.

"Ach nein, sieh mal einer an - Team Gamma!"

"Treten Sie zur Seite." Kurastow machte ein grimmiges Gesicht, er schätzte es nicht besonders, wenn sein Team die disziplinarische Ordnung nicht strengstens einhielt. "Lieutenant Vabande?" "Ja, Lieutenant Kurastow, ich bin es." Ein erstaunlich kleiner, aber auch sehr drahtiger junger Mann mit dichten rotbraunen Haaren trat aus der Öffnung in der Wand, und ihm folgten drei recht betreten dreinblickende Ensigns.

"Wir haben uns gefangen nehmen lassen wie blutige Anfänger, Thunders wird uns den Kopf abreißen, schätze ich." Er schnitt eine Grimasse, die Liza spontan zum Lachen brachte, und aktivierte sein Sprechgerät.

"Vabande an Lieutenant Thunders. Sir, wir sind in Ordnung. ...Ähm, die Schatten haben uns erwischt und in einen kommunikationsisolierten Raum gesperrt, aber dank Team Epsilon werden wir uns jetzt wieder auf den Weg machen können. Ziel liegt nur noch etwa dreihundert Meter Nordnordwest von hier. Vabande Ende."

"Verstanden, Team Gamma, ich bin froh, von Ihnen zu hören." Täuschte Liza sich, oder klang die Stimme der Away-Team-Leiterin tatsächlich ein wenig amüsiert? "Team Epsilon wird sie weiterhin begleiten - nur als Sicherheit, Sie verstehen. Thunders Ende."



Bingo, das hatte gegessen! Liza biss sich grinsend auf die Unterlippe, und hinter sich hörte sie Djingo leise prusten.

Lieutenant Vabande war rot angelaufen, und er schien zwischen peinlicher Berührung und unterschwelligem Ärger hin- und herzuschwanken, während er sich an Kurastow wandte. "Okay, Sie haben es ja gehört. Team Gamma, vorwärts. Bald haben wir es geschafft."



"Sir, die Schatten feuern wieder!"

"Bugschilde verstärken!" Needa umklammerte fest die Armlehnen ihres Sessels, doch als die Salve des Gegners in den Schutzschirm der Katana einschlug, bebte das Deck für einen Moment lang so heftig, dass sie zu Boden rutschte und beinahe ziemlich unrühmlich in die Steuerkonsole geknallt wäre. Im letzten Augenblick gelang es der Trill noch, sich zur Seite abzurollen, und sie erntete dafür einen anerkennenden Blick von Widar.

"Ausweichmanöver initiieren! Lassen Sie die uns nicht noch einmal treffen!" fauchte Needa, während sie wieder Platz nahm und sich eine lose Haarsträhne hinters Ohr strich. "Zeigen Sie gefälligst mal, was Sie können!"

"Aye, Sir." Der Asgard wirkte ein wenig pikiert, aber seine Finger huschten in der nächsten Sekunde so schnell über das Kontrollpult, dass dem Commander schon beim Zusehen leicht schwindelig wurde.

"Schilder nur noch bei fünfzig Prozent, Sir", meldete Summers von der Taktischen Station aus ruhig. "Ich weiß nicht, wie lange wir das hier noch ohne ernste Schäden durchhalten können." Verdammt, verdammt, verdammt. Ariell ballte ihre Hände so fest zu Fäusten, dass die Fingerknöchel weiß unter der Haut hervortraten. Das Blatt wendet sich.

"Feuer erwidern! ...Irgendwelche Ideen? Doktor? Summers?" Als Antwort erhielt sie nur lange Gesichter, und ihre eigenen Züge nahmen einen harten, fast drohenden Ausdruck an. "Nun, ich werde die Außenteams und den Captain auf keinen Fall im Stich lassen. ...Mr. Widar, es liegt jetzt tatsächlich ganz bei ihnen."

Als hätten sie diese Worte vernommen, ging in diesem Moment eine erneute blutrote Phasersalve von dem schwarzen Schattenschiff aus, und Needa bereitete sich auf einen weiteren brutalen Einschlag vor.

Sie packte die packte die Armlehnen ihres Sessels und stemmte die Füße in den Boden, spannte jeden Muskel in ihrem schlanken Körper an, und...

Nichts geschah.

"Wir sind erfolgreich ausgewichen", verkündete Widar kühl und drehte sich kurz zu ihr herum. In seinen Augen blitzte etwas auf, das Needa als leise Genugtuung erkannte. "Ich denke, ich habe den Bogen jetzt raus - wie man auf der Erde sagt."

Sein Sessel schwang wieder herum, und obwohl die Trill nun nur noch seinen Rücken sehen konnte, sagte ihr eine leise Stimme in ihrem Inneren, dass auf dem Gesicht des



Asgards nun sicherlich das liegen musste, was auf seiner Welt für ein breites, schadenfrohes Grinsen durchging.

"Commander, die Schatten feuern zwei Torpedos ab."

Geben die denn nie Ruhe?

Needa verkniff es sich, Widar ein weiteres Mal ein Ausweichmanöver zu befehlen und beobachtete stattdessen nur stumm, wie der Austauschoffizier seine Arbeit tat.

Mit Hilfe einer nur minimalen Schubumkehr bei den hinteren Steuerborddüsen tanzte die Katana förmlich aus der Gefahrenzone heraus, und Dr. Lazarus nickte anerkennend und schmunzelte. "Oh ja, was auch immer das heißen mag, aber den 'Bogen raus' hat Mr. Widar wohl tatsächlich."



Tallia erwachte mit einem Ruck.

Sie setzte sich auf, und für einen Moment lang starrte sie mit klopfendem Herzen in die Dunkelheit und fragte sich, was es gewesen war, das sie aus dem leichten, unruhigen Schlaf, in den sie irgendwann einmal vor Erschöpfung gefallen war, gerissen hatte.

Dann bebte der Boden unter ihren Füßen, und der Captain der Katana wusste Bescheid.

"Needa!" Mit einem Satz war sie auf den Beinen und an der Stelle, wo sich die Tür zu ihrem winzigen Gefängnis befand. "Thunders!"

Sie donnerte ihre Faust gegen die Wand, und auch wenn ihr ein heißer Schmerz beinahe sofort strafend ins Handgelenk fuhr, so war es für Arven doch der schönste Moment seit Tagen. Ich wusste es...

Stolz und ein geradezu unglaubliches Glücksgefühl durchzuckten sie, und wieder und wieder ließ sie ihre Hände wie in einem wilden, begeisterten Rhythmus gegen die Tür krachen, sie trat mit den Füßen zu, warf sich schließlich förmlich gegen die Wand, und dann schrie sie, schrie, was ihre Lungen hergaben:

"Ich bin hier!"



Geschafft.

Liza beobachtete fast wie im Traum, wie der letzte Schatten mit einem dumpfen Krachen vor ihr zu Boden fiel, dann zog sie langsam ihre Handschuhe aus und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Ich bin geschafft.

"Ist es das?" Kurastow deutete mit dem Kinn auf einen fast unscheinbar wirkenden schwarzen Kasten mit ein paar blinkenden Dioden an der Seite, der nur dadurch überhaupt ein wenig auffiel, dass er völlig isoliert in einem ansonsten leeren, großen



Raum stand.

Vabande nickte stumm und griff nach hinten, nahm sein Phasergewehr vom Rücken und aktivierte es. Sorgfältig nahm er die seltsame Vorrichtung ins Visier.

"Das ist alles?" flüsterte Djingo der Bolerianerin mit schelmisch funkelnden Augen zu.
"Dafür haben wir uns so abgeschuftet? Mann oh Mann."

Liza kicherte leise, und dann wunderte sie sich einmal mehr über die Fähigkeiten einer Sensorenphalanx, die es in ihrer ersten Begegnung mit dem Feind vor ein paar Tagen - oder waren es schon Wochen? - irgendwie geschafft hatte, nicht nur die Schilde der Schatten zu durchdringen, sondern auch festzustellen, dass in all diesen langen, dunklen Gängen, und bei all den technischen Spielereien, die die Gegner zweifelsohne besaßen, ausgerechnet dieser kleine schwarze Kasten eine tragende Rolle spielte.

Einmal mehr erbebt das Deck unter ihren Füßen, und sie runzelte die Stirn. Beeilen Sie sich, Thunders...

Denn jetzt fehlte nur noch das Signal der Away-Team-Leiterin, die Nachricht, dass sie den Captain gefunden und befreit hatte, und Vabande würde seine Waffe abfeuern.

Endlich zurück nach Hause... - lediglich der Schutzschildgenerator der Schatten stand ihnen dabei noch im Weg, und Liza zweifelte keine Sekunde lang daran, dass ihre Vorgesetzte sich bald melden und ihnen den Befehl geben würde, aus dem fiesem schwarzen Kasten ein für allemal Geschichte zu machen.



"Ausweichmanöver initiiert... und abgeschlossen."

Die ganze Brücke war in einen seltsamen, monotonen Rhythmus verfallen, und Livia unterdrückte nur mit Mühe eine Grimasse, als sie wohl zum duzendsten Mal die selbe gleichförmige Abfolge von Sätzen mitanhören musste.

"Das Schattenschiff feuert. Ein Torpedo auf Backbord."

"Ausweichmanöver... abgeschlossen."

Eine kurze Stille, in der alle aufatmen und neue Energie für die nächste Angriffswelle schöpfen konnten.

Dann wieder Summers: "Sie feuern, Phaser auf zwölf Uhr."

Und Widar: "Ausweichmanöver initiiert... abgeschlossen."

Livia vergewisserte sich, dass sie im Moment nicht beobachtet wurde, dann verdrehte sie die Augen und rutschte in ihrem Sessel ein Stück tiefer. Unser Glück ist ja nur, dass die Schatten scheinbar noch nie etwas von Phaserstreuung gehört haben... oder dass Schnellfeuer scheinbar ihre Möglichkeiten übersteigt. Seltsam eigentlich.

"Ausweichmanöver abgeschlossen."

"Mr. Widar, wenn Sie eine kurze Pause benötigen..." Ariell Needa hatte sich aus ihrem Sessel erhoben und war behutsam an die Steuerkonsole herantreten. "Ich kann mir



vorstellen, wie ungeheuer anstrengend und..."

Der Asgard schüttelte den Kopf und schaffte es tatsächlich, abwehrend eine Hand zu heben, während er mit der anderen weiterhin lange, komplizierte Befehlsketten in sein Pult hämmerte. "Ich mache das schon, Commander."

"In Ordnung." Ingeheim atmete die Trill dankbar auf. Sie kannte sämtliche Navigatoren und Steuerleute an Bord genau, und obwohl sie sie alle für äußerst fähige und kompetente Frauen und Männer hielt, war ihr gleichzeitig auch klar, dass wohl keiner von ihnen hätte nachmachen können, was Widar da im Moment mit der Katana anstellte.

Der Austauschoffizier schien förmlich eins geworden zu sein mit dem Schiff, das er flog, er ahnte die Bewegungen des Gegners voraus und schaffte es, jedes Mal rechtzeitig aus der Schussbahn zu gleiten. Dabei waren seine Manöver stets sanft und gefühlvoll, und folgerichtig war aus dem Maschinenraum auch noch keine einzige Beschwerde gekommen.

Vielleicht waren sie dort unten aber auch nur zu beschäftigt damit, Nachschub an "Spinnenfallen" herzustellen.

Denn die Schatten schienen noch nicht recht begriffen zu haben, dass ihre kleine Helfer lahmegelegt wurden, sobald sie ihre langen Füße auf die Katana setzten, und schickten nach wie vor unablässig Angriffswelle um Angriffswelle. Die Brücke war mittlerweile regelrecht übervölkert mit schwarzen Wesen, die hilflos in der Luft hingen und mit den Beinen zuckten, und Needa war dem jungen Ensign dankbar, der von Zeit zu Zeit vorbeikam, um ihre "Gäste" zu entsorgen.

Ein Kampf an allen Fronten, dachte der Commander, und einmal mehr wurde sie sich nicht ohne einen gewissen Stolz dessen bewusst, wie nahtlos die Crew zusammenarbeitete, und wie scheinbar mühelos ihre Aktionen ineinander griffen wie die Rädchen in einem Uhrwerk. Nervös trommelte sie mit ihren langen, schlanken Fingern auf der Armlehne ihres Sessels herum, und einmal mehr hefteten sich ihre dunklen Augen fast bittend auf den großen Hauptschirm. Jetzt muss nur dort drüben alles glatt laufen... Verflucht, Thunders, wie lange dauert das denn noch!?



Der Schweiß bedeckte mittlerweile ihren ganzen Körper, und Jade spürte, wie ihre Muskeln langsam aber sicher immer müder wurden und leicht zu schmerzen begannen.

Sie warf einen Blick auf ihr Chronometer und seufzte leise. Drei Stunden. Drei Stunden vollste Konzentration, drei Stunden härtester Körpereinsatz. Natürlich würde es irgendwann einmal Situationen geben, in denen die Elite-Force-Einheit noch wesentlich länger, vielleicht sogar ganze Tage durchhalten musste, aber die Leaderin hoffte ingeheim, dass das dann in einer etwas weniger anstrengenden Gegend der Fall sein würde. Die schwülwarme Luft machte ihnen allen mittlerweile das Atmen schwer, und Jades Augen trännten leicht vom ständigen aufmerksamen Starren in die Finsternis hinein.

"Achtung, ich höre etwas", sagte Burgoyne und hob die Hand, und fast sofort blieb das Team regungslos hinter ihm/ihr stehen. Der Hermant lauschte eine Zeitlang, dann



schüttelte er/sie fast unmerklich den Kopf. "Es war wohl nichts."

"Weitergehen", befahl Jade und setzte sich wieder in Bewegung.

Die Kampfaktik der Schatten bereitete ihr Kopfzerbrechen. Zwar wurden ihre Gegner immer aggressiver, tauchten mittlerweile manchmal sogar zu acht auf und bereiteten ihnen damit nicht unerhebliche Schwierigkeiten, aber Jade wusste auch, hätten sie sie nur einmal zu wirklich vielen angegriffen, zwanzig oder dreißig der schwarzen Wesen auf einen Schlag, dann wären sie jetzt wohl tot oder doch zumindest Gefangene.

Es gab eigentlich nur zwei Möglichkeiten, warum ihre Feinde nicht so handelten: Entweder es war die gleiche Sache wie bei den Borg, und sie nahmen die Bedrohung durch die Menschen auf ihrem Schiff einfach nicht ernst genug - oder sie hatten ebenso große Probleme damit, die Außenteams der Katana zu orten wie umgekehrt. Jade klammerte sich an der Hoffnung fest, dass das Letztere der Fall war, und als nun wie aus dem Nichts vor ihnen lediglich zwei Schatten auftauchten, fühlte sie sich wieder einmal in diesem Verdacht bestätigt.

Fast schon routiniert sprang sie in die Luft und streckte das Bein, ihr Fuß traf wuchtig die richtige Stelle und ihr Gegner sackte zu Boden. Dicht gefolgt von dem zweiten Schatten, den Burgoyne aufs Korn genommen hatte.

"Wir sollten Strichlisten führen und später demjenigen eine Runde in der Schiffsbar spendieren, der die meisten von ihnen erledigt hat", grinste Jade.

Und dann hörten sie es.

"Was ist das?" hauchte Parvati, und in ihren dunklen Augen schimmerte es hoffnungsvoll auf. "Schschsch!" Die Away-Team-Leiterin legte den Finger auf die Lippen.

Für ein paar Sekunden lang blieb alles still, und Jades Schultern sackten ein Stück nach unten. Hatten sie sich geirrt?

Toc-toc-toc-toc...

Da war es wieder!

Sie spürte, wie ihre Nackenhaare sich leicht aufrichteten und schlich sich auf Zehenspitzen die Wand entlang, ging dem leisen Klopfen nach, bis sie schließlich glaubte, es genau gegenüber von sich zu vernehmen. Dann donnerte sie ihre Faust an das unregelmäßige schwarze Material.

"Captain?!"



Arven sprang vor Überraschung fast einen halben Meter weit von der Wand zurück. Thunders! Endlich!

Sie stieß einen triumphierenden Schrei aus und nahm kurz Anlauf, warf sich mit aller Kraft gegen das unsichtbare Schott und hieb ihre beiden Hände dagegen - oh bitte, bitte, Thunders, hören Sie mich!

"Ich bin hier drinnen!"



"Captain!"

Jade grinste und spürte, wie mit einem Schlag alle Anspannung von ihr abfiel. In ihrem Rücken lachte Lavender Parvati erleichtert auf, und Burgoyne strahlte breit. "Na, wie haben wir das gemacht?"

Die behandschuhten Finger der Elite-Force-Leiterin glitten jetzt suchend über die schwarze Wand, tasteten sich an Unebenheiten und feinen Rillen entlang und trafen schließlich auf etwas Kleines, Rundes, Hartes, das sie schnell drückte.

Es rumpelte leise, dann glitt eine bis dahin nicht zu erkennen gewesene Tür vor ihnen auf und eröffnete den Blick auf eine müde, zerzaust und erschöpft aussehende, aber auch lächelnde Tallia Arven, die sich eine Haarsträhne aus dem blassen Gesicht schob und nickte. "Ich wusste, Sie würden irgendwann kommen."

"Sir, wir sind so froh, Sie zu sehen", sagte Jade ehrlich und lächelte zurück. "Sind Sie in Ordnung?"

Tallia nickte erneut und trat aus dem winzigen Zimmer heraus, in dem sie die letzten Tage mit Warten, Hoffen und Bangen verbracht hatte. Es tat unheimlich gut, sich wieder frei bewegen zu können, und noch besser, in die vertrauten Gesichter ihrer Crew zu sehen, und Arven fühlte sich plötzlich um Zentner leichter. "Ich bin auch froh, dass Sie da sind, Jade. Ist die Katana okay?"

"Zumindest war sie das noch, als wir sie verlassen haben." Die Away-Team-Leiterin grinste. "Machen wir, dass wir hier wegkommen. - Thunders an alle Teams!"

Sie wartete, bis die Statusanzeige des Headsets auf Grün sprang, dann sprach sie weiter, und in ihrem Tonfall lag ein Hauch von stolzem Triumph, als sie sagte: "Wir haben den Captain gefunden! Sie ist wohlauf und möchte eigentlich jetzt nur noch nach Hause, was ich sehr gut nachvollziehen kann - Sie alle wohl sicherlich auch." Im Hintergrund lachte Marc deSar leise und fuhr sich durch die schweißnassen Haare. "Also, tun wir ihr und uns den Gefallen.

...Teams Alpha bis Gamma und Epsilon - jetzt!"



"Vorwärts!"

Romero gab das Zeichen, und das Beta-Team setzte sich in Bewegung, brach aus seinem Versteck heraus und stürmte in den Maschinenraum des Schattenschiffes.

Graupelz, ein großer, athletisch gebauter Felidaner vom Planeten Eieauo, war der erste, der mit einem Gegner zusammenprallte, und er versetzte ihm zunächst einen gewaltigen



Hieb mit seiner linken Pranke, bevor er ihn dann mit einem fast harmlosen Stupser an die richtige Stelle k.o. gehen ließ.

Es waren insgesamt an die zehn Schatten, die sich ihnen jetzt entgegenstellten, und obwohl Romero Ensign Goldenburg angewiesen hatte, sich im Hintergrund zu halten und ihr verletztes Bein zu schonen, dachte die zierliche junge Frau mit den langen, rotblond schimmernden Locken nicht einmal daran. Sie hatte ihr PKG wieder vom Rücken genommen und wie einen Speer vor sich ausgestreckt, und wengleich sie auch mehr humpelte als lief, so schaffte sie es dennoch, zwei oder drei Gegner zielgenau damit am entscheidenden Punkt zu treffen.

"Vorsicht, hinter dir!" rief sie ihrem Kollegen Sato Tang quer durch den Raum hinweg zu, und der Vietnamese wirbelte herum und duckte sich gerade noch rechtzeitig, um dem wohl fatalen Aufprall eines Schatten zu entgehen, der sich auf ihn stürzen wollte. Er tauchte unter seinem Feind hindurch, sprang ihn dann von hinten an und drückte ihn zu Boden, während seine Finger eilig nach der verwundbaren Stelle tasteten. Der Schatten zuckte zusammen, als er sie schließlich fand und seine Faust hineinrammte, und ein leichter Ausdruck von Ekel huschte über die Züge des Elite-Force-Soldaten, während er wieder von ihm abließ. Widerliche Dinger.

Goldenburg hatte mittlerweile ein großes, mit etlichen bunten Schaltern bedecktes Panel gefunden und studierte es kurz mit konzentriert gefurchter Stirn. "Ich glaube, das ist es!" schrie sie Romero nach ein paar Sekunden zu, und der Team-Leader war mit ein paar schnellen Sätzen bei ihr, fegte den Schatten beiseite, der sich ihr drohend genähert hatte, und nickte. "Ja, Sie haben Recht. Gut gemacht!"

Er streckte die Hand aus, und Goldenburg drückte ihm ihr PKG in die Finger, beobachtete angespannt, wie er es entscherte und aktivierte und dann auf die Kontrolleinheit anlegte. "Gehen Sie zur Seite, Tessa."

Er feuerte, und funkensprühend begann das Panel zu qualmen, Warnlichter blitzten auf und eine Sirene heulte.

"Raus hier!" Graupelz packte die verletzte Ensign am Arm, und dankbar stützte sie sich auf ihn, während sie mit eiligen Schritten den Raum verließen. Romero drehte sich am Eingang noch einmal um und schoss ein zweites Mal, während Tang die Vorhut bildete und sicherstellte, dass der Fluchtweg frei war.

Sie stürmten den Gang hinunter, und gerade als sie um eine Ecke biegen wollten, ertönte hinter ihnen der ohrenzerfetzende Lärm einer gewaltigen Explosion.

Das Antriebssystem der Schatten, dem Arven sowieso schon so böse zugesetzt hatte, existierte nicht mehr.



"...Jetzt!" kam es aus seinem Headset, und Vabande betätigte den Auslöser des PKGs. Instinktiv bedeckte Liza ihre Augen mit einer Hand, und sie spürte, wie Djingo sich schützend ein wenig vor sie schob.



Es gab einen lauten Knall, dann roch es plötzlich verbrannt, und die beiden hörten Kurastow erleichtert aufatmen. Der Team-Leader des Epsilon-Trupps blickte auf seinen Scanner, und seine Gesichtszüge hatten sich merklich entspannt.

"Das war´s wohl." Sie grinnten sich an. Der Weg nach Hause war endlich wieder frei.



"Commander, der Schutzschild der Schatten ist soeben zusammengebrochen!"

Yeeeah! Needa sprang auf, und einmal mehr ballte sich ihre Hand zur Faust. Das heißt, sie haben es geschafft! Großartig, Thunders.

Sie zwang sich zu einem ruhigen Tonfall und versuchte das kleine, nervöse Flattern, das sich plötzlich in ihrer Magengrube gelöst hatte, so gut wie möglich zu ignorieren. Haben sie Tallia auch gefunden? Lebt sie?

"Können wir eine Kommunikation zu den Elite-Force-Teams herstellen, Summers?"

Der Waffenexperte schüttelte bedauernd den Kopf. "Nach wie vor leider nicht, Sir. Aber wir können sie nun mit den Transportern erfassen und jederzeit zurück an Bord holen. Nach den Lebenszeichen zu urteilen, sind sie alle wohlauf... und wenn ich richtig gezählt habe, ist der Captain bei ihnen!"

Er grinste breit, und Needa ließ fauchend ihren angehaltenen Atem entweichen. Auf einmal wurden ihr die Knie weich, und sie musste sich wieder setzen. "Status ihrer Waffensysteme?"

"Noch online, Commander."

Das hieß sie mussten noch ein wenig warten. Ariell grub ihre Fingernägel tief in den Handballen und presste die Faust an ihr Kinn. Vorwärts, Alpha-Team, vorwärts...!



T´Clea war sich die meiste Zeit über sehr wohl dessen bewusst, dass sie als Vulkanierin in einer Elite-Force-Einheit eine ziemliche Seltenheit - oder, um nicht zuzugestehen, eine Einzigartigkeit - darstellte, und der Gedanke daran machte sich jetzt umso deutlicher in ihr breit, als sie dem letzten Schatten einen schnellen, harten Hieb versetzte und dann rasch mit dem Fuß nachtrat, um ihn bewusstlos zu Boden zu schicken.

Sie vermied es, das Wesen noch einmal zu berühren, und stieg stattdessen vorsichtig darüber hinweg, winkte Robson zu sich heran und deutete auf den Eingang zur Torpedoabschussrampe. "Sie und Nordstroem erledigen das, Ensign. Srobrazcek und ich kümmern uns um die Phaserphalanx."

"Aye, Sir."

Das fahle Licht der Handlampen glänzte düster auf T´Cleas pechschwarzem,



kurzgeschnittenen Haar, während sie ein Stück weit den Gang hinuntereilten und einen kleinen Raum betraten, der zu ihrer insgeheimen Erleichterung leer war. Nicht noch mehr Gewalt.

Viele ihrer Bekannten und Verwandten auf Vulkan hatten äußerst verhalten und kühl reagiert, als sie sich dazu entschloss, den Weg einer Elite-Force-Soldatin einzuschlagen, und in Stunden wie diesen, in denen sie ihre Arbeit nur mit Hilfe von brutaler körperlicher Härte verrichten konnte, verstand T´Clea sie sogar. Was sie hier tat, stand in krassem Gegensatz zu allem, was Suraks Lehren ihrem Volk vor Jahrhunderten empfohlen hatten, zu allem, wofür Vulkan heute stand. Und dennoch - irgendetwas musste diesen Job doch machen, oder?

T´Clea war es schon immer leichter gefallen, ihren Körper zu beherrschen als sich mit ihrem Verstand auf eine wissenschaftliche These zu konzentrieren, und eventuelle Bedenken konnte sie meist mit der logischen Überlegung beiseite wischen, dass sie schließlich nur auf ihre Art für eine gerechte Sache und für den Erhalt von fundamentalen Rechten und Prinzipien wie Freiheit, die Erhaltung von Leben und Sicherheit kämpfte. Nur an Tagen wie heute, an denen die Gewalt gar kein Ende zu nehmen schien und die Liste derer, die sie verletzt oder gar getötet hatte, immer länger wurde - wenn möglich, vermied T´Clea Letzteres natürlich -, begann ihr Weltbild ein wenig ins Wanken zu geraten. Hatte ihr Vater Saton vielleicht doch Recht, und widersprach das, was sie hier tat, allem, was sie je gelernt hatte?

Die Vulkanierin zwang sich dazu, ihre volle Konzentration wieder auf die noch vor ihr liegende Aufgabe zu lenken, und sie untersuchte kurz die beiden Konsolen, die vor ihnen standen. Sobald sie wieder an Bord der Katana waren, würde sie gründlich über dieses Thema meditieren, nun aber galt es zunächst einmal, ihre Arbeit zu tun. Sie gab Srobrzcek einen kurzen Wink, und er aktivierte sein PKG.

"Phaserbank Back- und Steuerbord", sagte sie und deutete auf die entsprechenden Pulte. Aus ihrem Headset meldete sich Nordstroems Stimme, und der Schwede klang zufrieden, als er sagte: "Sir, wir haben die beiden Torpedorampen gebrauchsunfähig machen können. Stoßen jetzt wieder zu Ihnen."

"Halten Sie uns den Rücken frei, Ensign. Mister Srobrzcek, Feuer."

T´Clea spürte die leise Hoffnung in sich aufsteigen, dass es der letzte zerstörerische Befehl war, den sie an diesem Tag geben musste.



"Waffensysteme der Schatten fallen soeben aus!" Summers Stimme zitterte leicht vor Erregung, und er wartete Needas nächsten Befehl gar nicht erst ab, sondern ließ seine Finger geübt über die taktische Konsole huschen. "Ich habe unsere Schilde gesenkt, Sir. Bereit zum Beamen!"

"Transporterräume Eins bis Drei, Energie!" Die Trill schrie es fast. "Bericht!"

Ein paar Sekunden lang herrschte gespannte Stille, dann knackte es leise im Interkom.



"Commander, hier ist Captain Arven. Wir sind alle heil an Bord gelangt und bedanken uns für den prompten Taxiservice. Und wie ich sehe, ist mein Schiff auch noch in einem Stück. - ...Gut gemacht, Needa. Danke."



Die Luft um sie herum war feucht und schwer von dunstigen, duftenden Schwaden, und der weiche, weiße Schaum knisterte leise, als Jade sich tiefer in ihn hineinsinken ließ. Warmes Wasser umspielte sanft ihren müden Körper, und fast augenblicklich begann sie sich zu entspannen, spürte, wie ihre schmerzenden Muskeln sich ein wenig lockerten und seufzte wohligh auf.

Feierabend.

Die Away-Team-Leiterin schloss die Augen und legte den Kopf zurück; jetzt wo alles vorbei war, senkte sich die Erschöpfung wie eine schwere, schützende Decke auf sie herab und hinderte sie daran, auch nur noch eine Sekunde länger darüber nachzudenken, was geschehen wäre, wenn sie den Captain nicht hätten befreien können.

Es war ihnen gelungen, und nur das zählte.

Jade hatte erst nach ihrer Rückkehr an Bord der Katana nach und nach erfahren, was nicht nur das Elite-Force-Team, sondern tatsächlich die gesamte Crew, jeder einzelne Ensign und jeder Hilfwissenschaftler, an diesem Morgen geleistet hatte, damit ihr Rettungsversuch hatte glücken können. Und sie schmunzelte bei der Vorstellung, dass sie in diesem Moment wohl nicht die einzige war, die sich aufatmend eine kleine Verschnaufpause gönnte, bevor auf dem Schiff wieder der ganz normale Alltag einkehren würde. Sofern man den Alltag auf der Katana überhaupt als normal bezeichnen konnte.

Sie hatten die Schatten nicht ohne eine gewisse Schadenfreude hilf- und antriebslos hinter sich zurückgelassen - Dr. Lazarus schätzte, dass die fremden Wesen einige Wochen brauchen würden, um die von den Teams verursachten Zerstörungen zumindest wieder einigermaßen zu reparieren - und einen Kurs mit Warp zwei zurück nach Babylon 5 genommen. Seeta hatte auf der relativ niedrigen Geschwindigkeit bestanden, um ihren Maschinen die Möglichkeit zu geben, sich von den Strapazen des langen Warp-acht-Fluges "erholen" zu können, und Captain Arven hatte augenzwinkernd hinzugefügt, dass die lange Flugzeit bis zur Station nicht nur den Warp gondeln und dem Materie-Antimateriekonverter eine dringend benötigte Auszeit gewähren würde. Die Borduhr mit ihren feinen, silbernen Klängen schlug halb elf, und Jade streckte den Rücken und gähnte, sie fühlte sich im Moment, als wäre damit nicht halb elf Uhr mittags, sondern halb elf Uhr abends gemeint. Alles in ihr sehnte sich nach ihrem weichen Bett, aber daraus würde wohl vorerst nichts werden, denn der Captain hatte seine gesamten Führungsoffiziere für zwölf Uhr in die Beobachtungslounge beordert.

Ein ungewöhnlicher Ort für eine Abschlussbesprechung, dachte Jade nicht zum ersten Mal leicht verwundert, während sie kurz untertauchte, um ihre langen, roten Haare nass zu machen. Ob sie irgendetwas vorhat?...Na ja, einen Orden wird sie uns wohl nicht gleich verleihen. Sie grinste und tastete nach der Shampooflasche.



Zehn Minuten später verließ die Away-Team-Leiterin mit leisem Bedauern das gemütliche, warme Bad, schlang sich ein weiches Handtuch um den Körper und tappte barfuss in ihr Schlafzimmer hinüber, um sich eine frische Uniform aus dem Schrank zu holen.

"Computer, Musik. Etwas von Joe Cocker bitte, zwanzigstes Jahrhundert, Erde."

Die rauhen, mitreißenden ersten Klänge von You Can Leave Your Hat On erklangen, und Jade wirbelte fröhlich durch den Raum, schlüpfte in ihre Uniform und fühlte sich mit einem Schlag schon viel frischer und wacher als noch vor ein paar Minuten.

Gute Musik hatte fast immer diese Wirkung auf sie, und noch heute war sie ihrer Zimmergenossin Magda Alley von der Akademie unglaublich dankbar dafür, ihr ganz speziell die Songs und Künstler der jüngeren musikalischen Vergangenheit auf der Erde nahegebracht zu haben. Ob die Beatles oder Aerosmith, gälische Folkmusic, Rock, Pop der sogenannten "Achtziger Jahre" oder die schnellen, harten Dancebeats aus den letzten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts - die Magda abwechselnd "Techno", "Trance" und "House" genannt hatte; es war Jade nie gelungen, diese Unterscheidungen ebenfalls zu treffen -, für die Elite-Force-Leaderin hatte sich damals eine Welt aus interessantem Spaß aufgetan, aus der sie seitdem bei jeder Gelegenheit mit vollen Händen schöpfte. Als sie an Bord der Katana gekommen war, hatten die Datenstäbchen mit ihren Musikdateien einen nicht unbeträchtlichen Teil ihres ansonsten eher bescheidenen Gepäcks ausgemacht, und sie hatte ganze Nächte lang damit zugebracht, ihre Schätze in die Bordbibliothek des Schiffes einzuspielen, um sie somit jedermann zugänglich zu machen.

Jade stellte sich vor den Spiegel in ihrem Schlafzimmer und trocknete rasch ihre Haare, kämmte sie dann solange, bis sie ihr in weichen, schimmernden Wellen um die Schultern flossen und nickte ihrem Ebenbild schließlich zufrieden zu. Passt. Bis auf die dunklen Augenringe vielleicht, aber die haben wir heute wohl alle.

"Computer, Playback beenden."

Sie verließ ihr Quartier und machte sich auf den Weg zur Beobachtungslounge, vor deren geschlossenem Schott bereits Seeta Yadeel, Livia McGregor, Widar und Andreas Summers warteten, als sie eintraf.

"Hallo Leute, lässt sie uns noch nicht rein?"

"Hallo Jade." Seeta lächelte ihr kurz zu, und Jade bemerkte, dass auch sie ziemlich müde und abgekämpft wirkte. Sie legte ihrer Freundin die Hand auf die Schulter. "Ich habe das mit den Fallen gehört, das war große Klasse. ...Ich frage mich nur, was ihr anschließend mit den Schatten gemacht habt, denn ich sehe hier nirgends mehr welche."

Die Zanderianerin grinste. "Ehrlich gesagt haben wir überlegt, ob wir die Biester nicht einfach aus der nächstbesten Luftschleuse entsorgen sollten. Aber Commander Needa war dann doch für die ein wenig humanere Lösung, sie vor unserem Abflug auf das Schattenschiff zurück zubeamen."

"Wie langweilig." Jade kicherte.

In diesem Moment stießen auch die Erste Offizierin und Dr. Lazarus zu der kleinen Gruppe vor der Beobachtungslounge, und so, als hätte es nur darauf gewartet, öffnete sich das Zugangsschott plötzlich zischend vor ihnen.



"Kommen Sie nur herein." Tallia Arven wartete im Inneren mit einem offenem Lächeln auf dem Gesicht auf ihre Crew, und als Jade den langen, reich gedeckten Tisch hinter ihr erblickte, den man direkt vor die atemberaubende Aussicht auf die Sterne im Warpflug gerückt hatte, merkte sie zum ersten Mal, wie viel Hunger sie eigentlich hatte.

"Mein kleines Dankeschön an Sie alle - für meine Rettung und für die erste größere bestandene Feuerprobe an Schiff und Crew. Lassen Sie es sich schmecken." Arven nahm am Kopfende Platz, und die Offiziere leisteten ihrem Vorbild nur allzu gerne Folge.

"Ganz fair ist das aber nicht", meinte Jade schmunzelnd, während sie eine Platte mit gegrilltem Fleisch zu ihrem Teller heranzog. "Meine Teams haben mindestens ebensoviel zu diesem Einsatz beigetragen wie ich selbst, Sir."

"Daran habe ich auch gedacht, Lieutenant." Arven lächelte erneut, und erst jetzt, da sie wieder unter ihnen weilte, ruhig, aus dem Inneren heraus strahlend, vertrauenserweckend, fiel der Away-Team-Leiterin auf, wie sehr sie dem Schiff während ihrer Abwesenheit gefehlt hatte. "Die gesamte Mannschaft dürfte in diesen Minuten ein nicht weniger opulentes Mahl in der Messe zu sich nehmen, und für die nächsten drei Tage habe ich allen bis auf ein paar Freiwillige Kurzurlaub gewährt. Das gilt übrigens auch für Sie."

"Das nenne ich ein Wort." Dr. Lazarus nickte zufrieden und schmunzelte. "Danke, Captain. Und schön, dass Sie endlich zurück sind." Er folgte einem alten Brauch, den er mehrmals an den Universitäten auf der Erde beobachtet hatte, und spendete Applaus, indem er mit seiner geballten Faust kräftig auf den Tisch trommelte.

Lachend sahen die anderen sich an, bevor sie es ihm nachmachten und mit einfielen. Und während die Katana lautlos und elegant das Meer der Sterne durchschneidet, um den einzigen sicheren Hafen anzusteuern, den sie in diesem Universum bislang kannten, saß ihre Besatzung versammelt bei einer langen, munteren Mahlzeit; es wurde erzählt, gegessen und viel gelacht, und die freundschaftlichen Bande zwischen ihnen allen wuchsen und hüllten sie ein wie eine schützende, warme Heimat inmitten des eiskalten Weltalls.